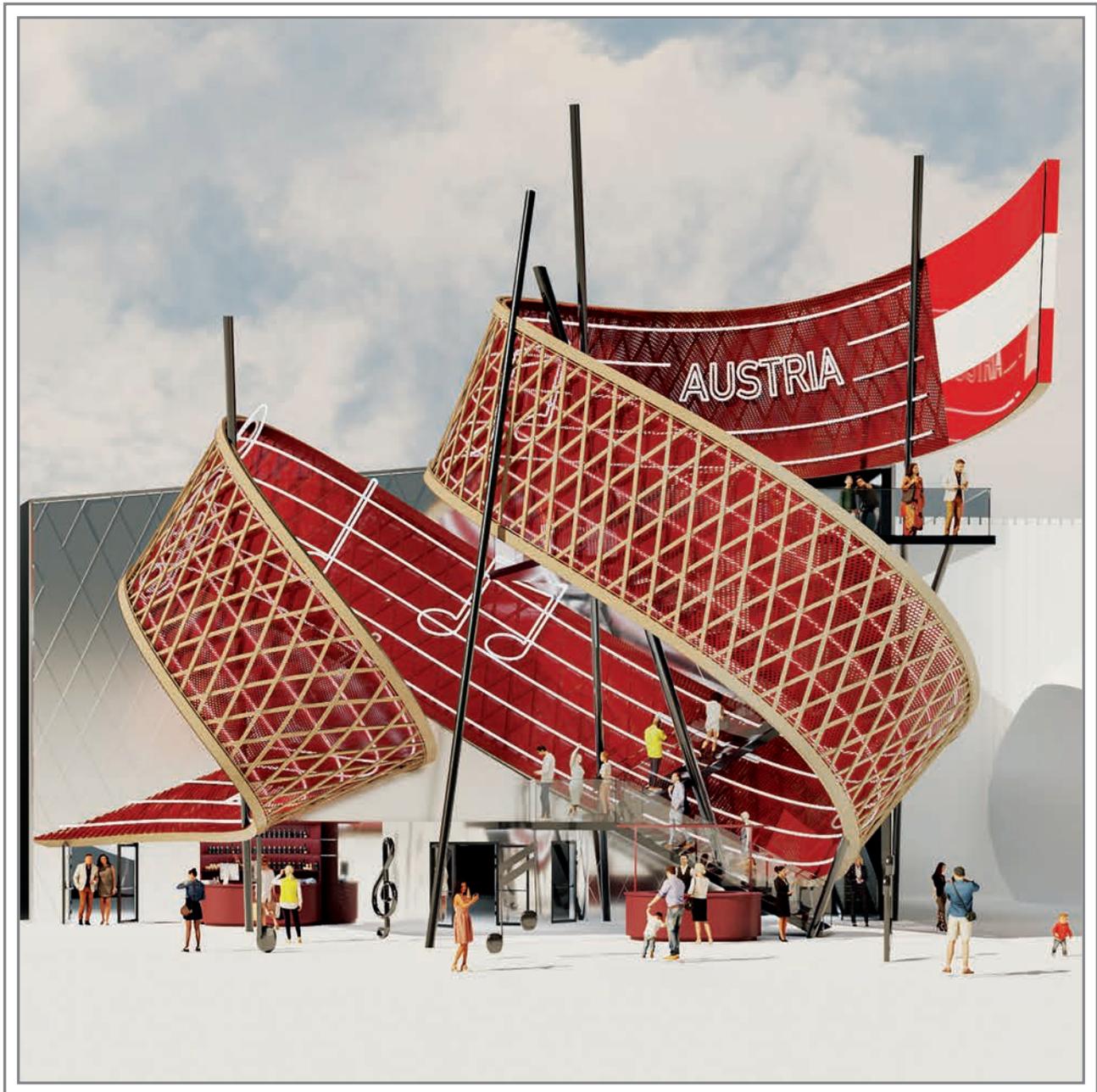


NEW BUSINESS

EXPORT

HIER SPIELT DIE MUSIK. So zeigt sich Österreich bei der Expo.



Ausgabe 01 | Juni 2024 | EUR 5,90

EXPO

Die Vorbereitungen für die Expo 2025 in Osaka laufen auf Hochtouren.

EXPORTE

Österreichische Unternehmen erschließen neue Märkte und stärken bestehende.

EXPORTEURE

Die Exportwirtschaft ist zuversichtlich, kennt aber auch die Risiken.

Beliebte Londoner Stadtseilbahn

Zu Olympia 2012 gebaut, betreibt und wartet Doppelmayr auch nach mehr als zehn Jahren die IFS Cloud Cable Car in der Hauptstadt Großbritanniens. Mit rund 1,5 Millionen Fahrgästen jährlich zwischen North Greenwich und den Royal Docks bewährt sich das Verkehrsmittel täglich und vereint die größte Fahrgastzufriedenheit unter allen Verkehrsmitteln der Transport for London (TfL) auf sich. Seit ihrer Eröffnung hat die IFS Cloud Cable Car entscheidend zur Quartiersentwicklung rund um die Royal Docks beigetragen.

„EIN HÄNDCHEN“ FÜR EXPORT



« Gerade in Zeiten wie diesen sind Zusammenhalt und internationale Kooperation wichtig, innerhalb Europas, aber auch über alle Grenzen hinweg. »

RUDOLF N. FELSER

CHEFREDAKTION NEW BUSINESS EXPORT-MAGAZIN

ÖSTERREICHS AUSSENHANDEL hat sich trotz schwieriger Rahmenbedingungen wieder als robust erwiesen. 2023 wurden Waren und Dienstleistungen im Wert von rund 280 Milliarden Euro exportiert, nach 278 Milliarden im Jahr zuvor. Beachtlich, angesichts der Umstände. Deutschland ist erwartungsgemäß nach wie vor unser wichtigster Handelspartner. Auf dem zweiten Platz gab es aber eine Änderung: Italien ist einen Platz abgerutscht und wurde von den USA überholt. Der afrikanische Kontinent ist ebenfalls stark in den Fokus gerückt, Ausfuhren dorthin stiegen aktuellen Zahlen zufolge um rund zwölf Prozent. Insgesamt jedoch – noch – auf niedrigem Niveau. Analysen des International Trade Center weisen für heimische Unternehmen in den Ländern Afrikas ein zusätzlich nutzbares Exportpotenzial von rund zwei Milliarden US-Dollar aus. Und: Laut Vereinten Nationen ist Afrika derzeit die am zweitschnellsten wachsende Region der Welt. Aber auch die „Frankophonie“, also die französischsprachigen Länder, haben großes Potenzial.

ÖSTERREICH PROFITIERTE VON EU-ERWEITERUNGEN

Die wichtigste Exportregion Österreichs ist und bleibt aber mit 68 Prozent die EU. Daran hatte auch die sogenannte Große EU-Erweiterung 2004 ihren Anteil, deren 20. Jahrestag am 1. Mai gefeiert wurde. Damals kamen Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, die Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern dazu. Damit ist Österreich vom östlichen Rand noch mehr in die Mitte, ins

„Herz“ Europas, gerückt und hat davon wie kaum ein anderer EU-Mitgliedstaat profitiert. So haben sich etwa allein die Exporte in die Mitgliedstaaten Ungarn, Slowenien, Tschechien, Slowakei und Polen seitdem verdreifacht. Die kürzliche Zustimmung des Europäischen Rats für den Beginn der EU-Beitrittsverhandlungen mit Bosnien und Herzegowina ist somit als wichtiges Signal zu werten. Auch für die übrigen Länder des Westbalkans. Der Binnenmarkt ist eines der stärksten europäischen Assets.

ZUSAMMENHALT IST WICHTIG

Apropos Jubiläen: Auch Kroatien ist seit etwas mehr als zehn Jahren EU-Mitglied, hat vergangenes Jahr den Euro eingeführt, und bereits seit 70 Jahren ist die WKÖ mit dem Außenwirtschaftszentrum Zagreb im Land präsent. Im März 1954 – ein Jahr vor Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrags – eröffnete die WKÖ ein Büro in Zagreb. Heute ist Österreich zweitgrößter Investor in Kroatien, und rund 800 österreichische Unternehmen haben eigene Niederlassungen dort.

Sie sehen also: Gerade in Zeiten wie diesen sind Zusammenhalt und internationale Kooperation wichtig, innerhalb Europas, aber auch über alle Grenzen hinweg. Die österreichischen Unternehmen hatten zum Glück schon immer „ein Händchen“ dafür. So soll es auch bleiben. ♦

Machen Sie sich selbst ein Bild. Beispiele finden Sie auf den folgenden Seiten genug.
Ihr Rudolf Felser

COVER-THEMA



Countdown gestartet

Das Expo-Fieber geht wieder los. Rund ein Jahr vor der Eröffnung der Weltausstellung „Expo 2025 Osaka, Kansai, Japan“ liegen die Arbeiten für den Österreich-Beitrag voll im Plan. Es werden insgesamt über 28 Millionen Besucher:innen erwartet.

Seite 12 – 22

INHALT

AUSSICHTEN, ANALYSEN,

- 24 **BESSER AUF KRISEN VORBEREITET** Lieferkettendaten auf Firmenebene für Prognosen.
- 30 **WASSER MARSCH!** Übernahme von Triple A durch den Weltmarktführer Culligan.
- 32 **PELLETHEIZUNG AUF GROSSER FAHRT** 100.000 Kilometer auf Segelschiff.
- 36 **WIRTSCHAFTSTREIBER** Die USA sind der zweitwichtigste Handelspartner Österreichs.
- 38 **FOLGEN FÜR STANDORT ÖSTERREICH** Anstehende Baustellen in Europa.
- 42 **REVOLUTIONÄRES FAHRZEUG** E-Truck-Feldtest von DB Schenker in Linz.



© Expo Austria/BWM Designers & Architects (12–22), Franziska-Liehl (24–27), ATDSPHOTO/Pixabay (30–31), Georg Krewenka (36–37), Stefanie J. Steindl (42),

IMPRESSUM

Medieneigentümer-, Herausgeber- und Chefredaktionsanschrift: NEW BUSINESS Verlag GmbH **Geschäftsführung:** Lorin Polak **Chefredaktion:** Rudolf N. Felser **Redaktion:** Bettina Ostermann **Art-Direktion:** Genius Graphics Gabriele Sonnberger **Anzeigenleitung:** Lorin Polak **Anzeigen Exportmedien:** Marcus Kellner **Lektorat:** Julia Teresa Friehs **Coverfoto:** Expo Austria/BWM Designers & Architects **Verlagsanschrift:** NEW BUSINESS, Kutschergasse 42, 1180 Wien, Tel.: +43 1 235 13 66-0; office@newbusiness.at **Verlagspostamt:** 1180 Wien **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten.

INVESTITIONEN & INNOVATIONEN

44 WELTUMSATZ WÄCHST

Beckhoff Automation hat Umsatz wieder gesteigert.

46 ZU LAND, ZU WASSER & IN DER LUFT BRP-Rotax Vienna entwickelt Elektromotoren.

48 MÄRKTE ERSCHLIESSEN

Regionen außerhalb Europas als Hoffnungsmärkte.

50 MIKROCHIPS „MADE IN EUROPE“ Eine neue Fabrik am Standort Premstätten.

52 EUROPAS MODERNSTE ABFÜLLANLAGE Spar investiert 14 Millionen Euro.

55 REFURBED WÄCHST WEITER

Start in Belgien, Finnland, Portugal und Tschechien.

56 KRISE ALS CHANCE

Österreichs Papierindustrie setzt mit Investitionen ein Zeichen.

60 VORBEREITUNG AUF VIDA

Tomasz Kuciel im Interview über „VAT in the Digital Age“.

63 PARLEZ-VOUS FRANÇAIS?

Wachsendes Exportpotenzial in frankophonen Märkten.

64 EXPORTEURE OPTIMISTISCH

Weltweit wird trotz Risiken mehr Umsatz erwartet.

66 CONGRATULAZIONI!

Die beste Pizza Europas kommt aus Österreich.

68 STÄRKEN & SCHWÄCHEN

Österreichs Leistungsfähigkeit im FTI-Monitor 2024.



Seite 24–27

72 MIT 3D-SOUND AN DIE SPITZE

Sunshine Mastering setzt auf Dolby Atmos.

76 EIN UNSICHTBARER RIESE

Musikwirtschaft als drittstärkste Branche wird weit unterschätzt.



Seite 52–54



Seite 72–75

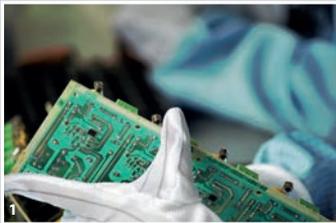


Seite 76–82

Beckhoff (44–45), Spar/David Schreiber (52–54), Thorsten Frenzel/Pixabay (72–75), Nikolaus Ostermann (76–82)

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:

Unabhängiges österreichweites Magazin, das sich mit der Berichterstattung in den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Export, Recht und Lifestyle beschäftigt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, sowie anderweitige Vervielfältigung sind nur mit vorheriger Zustimmung der Herausgeber gestattet. Für die Rücksendung von unverlangt eingesandten Manuskripten und Bildmaterial wird keine Gewähr übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

STUDIE VON ASCII**Große Bedeutung der Halbleiterindustrie**

+ Im EU-Vergleich liegt Österreich, bezogen auf die Größe der Volkswirtschaft, auf Platz eins hinsichtlich des Anteils der Mikroelektronikproduktion an der Gesamtwertschöpfung, an der Gesamtbeschäftigung und der unternehmerischen Forschung und Entwicklung, so eine ASCII-Studie. Chancen ergeben sich laut Studie in der industriellen Anwendung, Wachstumsfeld ist etwa der Automobilbereich.

AUSZEICHNUNG**EMAS-Zertifizierung für Henkel-Werk verlängert**

+ Das Henkel-Werk in Wien hat erneut die Revalidierung der im Jahr 2018 erstmals erlangten EMAS-Zertifizierung – sie steht für vorbildliches Umweltmanagement – erfolgreich gemeistert. Die Fabrik gilt als eine der führenden Produktionsstätten im Henkel-Konzern. Zuletzt, 2023, wurden hier über 180.000 Tonnen flüssige Wasch- und Reinigungsmittel der Marken Persil, Fewa, Silan, Pril und Clin produziert.

BISHER KNAPP ÜBER 1 MRD. EURO INVESTIERT

NEUES AT&S-WERK IN MALAYSIA

+ **AT&S** Austria Technologie & Systemtechnik (Malaysia) Sdn Bhd hat Anfang des Jahres den neuen Campus im Kulim Hi-Tech Park (KHTP) im Bundesstaat Kedah in Malaysia offiziell eröffnet. Die ersten Lieferungen hochwertiger IC-Substrate von AT&S Malaysia für Prozessoren für Rechenzentren von AMD sollen gegen Jahresende erfolgen.

IN REKORDZEIT FERTIGGESTELLT

Der neue Campus in Kulim, rund 350 Kilometer nördlich der malaysischen Hauptstadt Kuala Lumpur gelegen, wurde in Rekordzeit fertiggestellt: Die Bauzeit des neuen AT&S Campus betrug nur knapp mehr als zwei Jahre. „Möglich gemacht haben diesen großartigen Erfolg unsere Mitarbeiter:innen in Kulim. Heute ist ihr Tag und auch ein historischer Tag für AT&S, den es zu feiern gilt. Ich bin sehr stolz, dass es uns gelungen ist, diesen wichtigen Meilenstein zu erreichen. Vielen Dank“, sagte AT&S-CEO Andreas Gerstenmayer anlässlich seiner Rede bei der Eröffnungszeremonie. „Der rasche Fortschritt wurde durch die enge Zusammenarbeit mit malaysischen Regierungsvertretern sowie Behörden auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene ermöglicht. Die Behörden in Malaysia, insbesondere MIDA und das Management des Kulim High-Tech Parks, haben uns ebenso wie Advantage Austria von der Österreichischen Wirtschaftskammer tatkräftig unterstützt.“

Die Anlagen in Kulim wurden nach den höchsten Qualitäts- und Nachhaltigkeitsstandards, mit modernsten Maschinen, Recyclingsystemen sowie einem Konzept für grüne Energie errichtet. AT&S Malaysia wird zukunftsweisende IC-Substrate produzieren, die einen integralen Bestandteil von Prozessoren für High-Performance-Computing, Rechenzentren und KI-Infrastruktur darstellen. Den Anfang macht das gemeinsam mit dem Bürogebäude eröffnete Werk 1, in dem AT&S für das globale Halbleiterunternehmen AMD produziert. Werk 2 ist wind- und wasserfest und soll hochgefahren werden, sobald sich das Marktumfeld für einen „Schlüsselkunden“ von AT&S verbessert hat. ◆



© Ranjat M/Pixabay (1), Henkel (2), AT&S (3)

13 MIO. EURO FÜR STANDORTE IN NIEDERÖSTERREICH UND DER STEIERMARK

GROSSINVESTITION VON DS SMITH PACKAGING

+ **DS SMITH**, Anbieter nachhaltiger faserbasierter Verpackungslösungen, investiert in seine beiden österreichischen Produktionsstandorte: Insgesamt 13 Millionen Euro werden für die Erneuerung der Werke in Margarethen am Moos und Kalsdorf bei Graz in die Hand genommen. Die Investition ist Teil der Wachstumsstrategie von DS Smith Packaging East Europe. Die ersten Schritte

zur Harmonisierung der Geschäftsprozesse beider Standorte in Österreich, einschließlich des Qualitätsmanagements und der Systemstandardisierung, wurden bereits umgesetzt: „Mithilfe noch effizienterer Prozesse und verstärkter Synergien zwischen den DS-Smith-Standorten können wir die zuverlässige Versorgung unserer Kunden auch langfristig sicherstellen. Das stärkt ihr Vertrauen und ermöglicht uns, auch in wirtschaftlich volatilen Zeiten gezielt auf individuelle Kundenbedürfnisse einzugehen“, betont Dieter Glawischnig (*Bild*), Managing Director DS Smith Packaging Austria. ◆

**GEBRÜDER WEISS****Logistikzentrum in Budapest vergrößert**

+ Gebrüder Weiss hat seine Logistikanlage am Standort Dunaharaszti bei Budapest erweitert. Der neue Logistikkomplex umfasst 10.000 Quadratmeter und beinhaltet neben Büroflächen eine Umschlagshalle und ein Hochregallager. Von dort werden künftig alle Home-Delivery-Services für den Großraum Budapest gebündelt. Das Investitionsvolumen beträgt rund 25 Millionen Euro.

GROSSES POTENZIAL**Nächster Schritt in Lateinamerika**

+ Im vergangenen Jahr erwarb die Wietersdorfer Gruppe 100 Prozent des GFK-Spezialisten O-tek Internacional S.A.S. mit Standorten in Kolumbien und Mexiko sowie einer 25,1-Prozent-Beteiligung an der O-tek Argentina. Mit dem jetzt getätigten Kauf der restlichen 74,9 Prozent sichert sich die Wietersdorfer Gruppe den gesamten latein- und südamerikanischen Markt für ihre glasfaserverstärkten Kunststoffrohre.

IATA CEIV PHARMA & GDP**Dachser wiederholt für Pharma-Logistik zertifiziert**

+ Dachser wurde erneut für den konformen Transport von Life-Science- und Healthcare-Produkten zertifiziert. Die Niederlassung in Schanghai ist nach IATA CEIV Pharma rezertifiziert, die Standorte in Barcelona, Mumbai, Frankfurt sowie das Head Office in Kempten nach GDP (Good Distribution Practice). Der IATA-CEIV-Pharma-Standard für die Luftfracht sowie die Zertifizierung nach der GDP für alle Verkehrsträger sind Industriestandards, die Umgang und Verhalten aller Beteiligten an der globalen Lieferkette im Bereich der Life-Science- und Healthcare-Logistik regeln.

« Die Zertifizierung ist ein Qualitätsmerkmal für unser globales Dachser-Life-Science- und Healthcare-Netzwerk. »

TIMO STROH, HEAD OF GLOBAL AIR FREIGHT & LIFE SCIENCE AND HEALTHCARE LOGISTICS DACHSER

PARTNERSCHAFT

Wiener KI-Pionier beschleunigt Prozesse



Das 2011 in Wien gegründete Unternehmen Cortical.io ist ein Pionier für effiziente KI-Lösungen, die helfen, unstrukturierte Texte zu erschließen. Im Mai wurde eine strategische Allianz mit Swiss Re, einem weltweit führenden Rückversicherungsunternehmen, bekanntgegeben. Ziel ist es, die Einführung von intelligenter Dokumentenverarbeitung (IDP) bei Versicherungen zu erleichtern.

ENERGIE AG

Beteiligung an Wind- und PV-Entwickler



Die Energie AG Oberösterreich steigt bei der Projektgesellschaft AAE Gamit, einem Wind- und PV-Entwickler in Slowenien, mit 29,4 Prozent ein. Im Frühling erfolgte das Closing. Ziel ist die Entwicklung von Windkraft- und Photovoltaikparks in Slowenien mit einer Leistung von mehr als 180 Megawatt. Die Energie AG setzt damit ihren Kurs in Richtung Klimaneutralität und nachhaltige Energiezukunft fort.

DHK-JAHRESPRESSEKONFERENZ 2024

FOKUS AUF ZUSAMMENARBEIT

+ **ALLEN KRISEN** zum Trotz: „Die aktuellen Außenhandelsdaten bestätigen die Stabilität der bilateralen Wirtschaftsbeziehung zwischen Deutschland und Österreich und untermauern die wechselseitige Bedeutung der Märkte“, betonte Hans Dieter Pötsch (*Bild*), Präsident der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) und Aufsichtsratsvorsitzender der Volkswagen AG sowie Vorstandsvorsitzender der Porsche SE, anlässlich der DHK-Jahrespressekonferenz 2024 im April in Wien. Doch die aktuellen Herausforderungen würden entschlossene Maßnahmen und eine kluge Navigation von Politik und Wirtschaft erfordern, so Pötsch.

RÜCKGANG DES DEUTSCHEN HANDELSVOLUMENS

Im Zuge des allgemeinen Rückgangs des deutschen Handelsvolumens ist im Vorjahr auch jenes in Österreich gesunken: Deutsche Exporte nach Österreich haben sich im Jahresvergleich um 9,2 Prozent auf 81,9 Milliarden Euro reduziert. Die Importe verringerten sich um 6,1 Prozent auf 54,6 Milliarden. Daraus ergibt sich ein bilaterales Handelsvolumen von 136,5 Milliarden Euro. Das entspricht einem Rückgang um acht Prozent gegenüber dem Jahr 2022. Einen wesentlichen Einfluss auf diese Entwicklung hatte der Handel mit Erdöl und Erdgas. So ist das bilaterale Handelsvolumen von Erdöl und Erdgas laut vorläufigen Zahlen im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr um 6,3 Milliarden Euro geringer ausgefallen. Österreich ist für Deutschland aktuell das siebentwichtigste Exportland und das achtwichtigste Importland. Auch in den vergangenen Jahren belegte Österreich in diesem Ranking immer die Plätze sechs bis acht. Allerdings gebe es in der wirtschaftlichen Entwicklung und in der Wettbewerbsfähigkeit beider Länder Luft nach oben. Als Interessenvertreter von Unternehmen, die in beiden Ländern tätig sind, formuliert DHK-Präsident Pötsch daher vier Forderungen an die Politik: stärkere Kooperation bei der Energieversorgung, verbesserte Rahmenbedingungen für Bildung und Innovation, Abbau von Bürokratie sowie Ausbau internationaler Kooperationen, wie zum Beispiel des Mercosur-Abkommens. ◆



2,5 MILLIONEN EURO „ERC ADVANCED GRANT“

SPITZENFORSCHUNG ZU HANDELSBEZIEHUNGEN

+ DIE „ERC Advanced Grants“ gehören zu den prestigeträchtigsten Finanzierungen in der EU. Dem Politikwissenschaftler Andreas Dür von der Paris Lodron Universität Salzburg (PLUS) wurde im April für sein innovatives Forschungsprojekt GEOTRADE zur Verknüpfung von Handelspolitik und Sicherheitspolitik ein „ERC Advanced Grant“ in der Höhe von 2,5 Millionen Euro für fünf Jahre zuerkannt.



„Zuerst geht es dabei darum, herauszufinden, welche Motive diese Geopolitisierung antreiben. Wann verfolgen Regierungen tatsächlich sicherheitspolitische Ziele? Und wann ist Sicherheitspolitik nur ein Vorwand, um eigentlich handelspolitische Ziele zu erreichen? Letzteres ist zum Beispiel der Fall, wenn protektionistische Maßnahmen als sicherheitspolitisch notwendig verkauft werden, um größere Unterstützung für diese Politik zu gewinnen“, so Dür, Professor für Internationale Politik an der Paris Lodron Universität Salzburg. ◆

EHRENAMT**Neuer Honorarkonsul der Republik Finnland**

+ Mit 1. Jänner wurde Linz-AG-Generaldirektor Erich Haider vom finnischen Außenministerium für die Dauer von fünf Jahren zum Honorarkonsul der Republik Finnland bestellt. Haider (im Bild re.) trat damit die Nachfolge des langjährigen Honorarkonsuls Alois Froschauer (li.) an. Dieser übte die ehrenamtliche Funktion 16 Jahre lang aus. Der Konsularbezirk umfasst das Bundesland Oberösterreich.

NEUBAUPROJEKT**Porr baut Elisabeth-Selbert-Haus**

+ An an der Ecke Unter den Linden/Schadowstraße in Berlin entsteht bis Ende 2026 ein neues Büro- und Verwaltungsgebäude für den Deutschen Bundestag als Ersatz für das abgetragene Bestandsobjekt. Das Konzept sieht den Einsatz alternativer Energien vor und wird effizienzoptimiert errichtet. Porr erhielt von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben den Zuschlag als Generalunternehmer.

INTERNATIONALISIERUNG**ÖBB Rail Cargo Group kauft Captrain Netherlands**

+ Die ÖBB Rail Cargo Group (RCG) hat das niederländische Eisenbahnverkehrsunternehmen Captrain Netherlands b.v. gekauft. Die Übernahme zwischen der Muttergesellschaft Captrain Holding Paris (SNCF) und der Rail Cargo Carrier Kft. wurde Ende Mai abgeschlossen. Captrain Netherlands b.v. ist seit 2007 in den Niederlanden aktiv und konzentriert sich auf die Organisation und Durchführung von Bahntransporten mit Schwerpunkten auf die Terminals Geleen und Moerdijk sowie den Rotterdamer Hafen – größter Tiefseehafen Europas und drittgrößter Hafen weltweit. Das Unternehmen hat 2022 12,2 Millionen Euro Umsatz erzielt.

« Nach Gründungen in China und Serbien wird das internationale Netzwerk der RCG nun um die Niederlande vergrößert. »

ANDREAS MATTHÄ, CEO ÖBB

ABSICHTSERKLÄRUNG**Wasserstoff-Großprojekt
in Tunesien**

+ TE H2, ein Joint Venture zwischen TotalEnergies und der EREN Groupe, und das österreichische Stromunternehmen Verbund haben eine Absichtserklärung mit der Republik Tunesien unterzeichnet, um die Durchführung eines Großprojekts im Bereich grüner Wasserstoff namens „H2 Notos“ für die Erzeugung und den Export über Pipelines nach Mitteleuropa zu prüfen.

EXPANSION**Aïda mit neuer Filiale in
Saudi-Arabien**

+ Erst im Mai hat die Wiener Café-Konditorei Aïda am Flughafen München ihren ersten Auslandsstandort eröffnet. Bereits im Lauf dieses Jahres soll nun eine weitere Filiale auf dem Flughafen „King Abdulaziz International Airport“ in Jeddah, der bekanntesten Hafenstadt Saudi-Arabiens am Roten Meer, folgen. Diese Standorte werden als Franchise von Partnern betrieben.

DIE DAK KOMMT!

GEMEINSAMES POSITIONSPAPIER

+ **DER SCHIENENGÜTERVERKEHR** soll digitalisiert und damit zukunftsfit gemacht werden. Dazu braucht es die Digitale Automatische Kupplung (DAK), denn damit können Güterzüge schneller und effizienter zusammengestellt werden, und Güter kommen schneller ans Ziel. Die Verkehrsminister:innen von Österreich, Deutschland und der Schweiz sind sich einig: Der europäische Schienengüterverkehr muss modernisiert werden. Um dieser Einigkeit auch Symbolkraft zu verleihen, haben Klimaschutzministerin Leonore Gewessler und ihre beiden Amtskollegen Volker Wissing und Albert Rösti Ende April gemeinsam das Positionspapier „Die DAK kommt!“ unterzeichnet. Damit bekennen sie sich zu einer möglichst raschen Einführung und gemeinsamen Finanzierung der DAK im Schienengüterverkehr. Die DAK soll durch deutliche Steigerungen der Kapazität, Produktivität, Qualität sowie der Sicherheit den europäischen Schienengüterverkehr ins 21. Jahrhundert führen.

MANUELLE TÄTIGKEITEN WERDEN AUTOMATISIERT

Seit der Kaiserzeit werden Güterwagen mit der sogenannten Schraubenkupplung verbunden. Bei jedem Kupplungsvorgang muss dabei mühevoll eine über 20 kg schwere Schraube angehoben und die Luftleitungen miteinander verbunden werden. Bei jedem Wetter muss diese nicht ungefährliche Tätigkeit rund 300-mal pro Schicht ausgeführt werden. Mit der Digitalen Automatischen Kupplung werden manuelle Tätigkeiten beim Kupplungsvorgang automatisiert und die Güterwagen mit Energie- und Datenleitungen versorgt. Dadurch ist es möglich, Betriebsprozesse zu digitalisieren, moderne Instandhaltungsmethoden zu nutzen und eine Vielzahl an innovativen Applikationen für Endkunden anzubieten. Derzeit laufen umfangreiche Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf europäischer wie auf nationaler Ebene, um die Serienreife der DAK zu erlangen. Sie soll die herkömmliche Schraubenkupplung in Europa im europäischen Rahmen ab 2026 schrittweise in mehreren Migrationsstufen flächendeckend ablösen. ◆



© Verbund (1), SSP (2), FP5-TRANS4M-R/Fabian Acker (3)

SKI OPENING SCHLADMING-DACHSTEIN

ROBBIE WILLIAMS BRACHT MILLIONEN

+ **DAS FULMINANTE** Ski Opening Schladming-Dachstein mit zwei Auftritten von Weltstar Robbie Williams zum Winterstart im vergangenen Dezember war nicht nur touristisch, sondern auch wirtschaftlich ein überwältigender Erfolg. Dieser lässt sich nach einer Analyse des Wiener Economixs Instituts nun auch in konkreten Zahlen messen: Die beiden Konzerte mit insgesamt rund 25.000 Fans im Zielstadion der Schladminger Planai bewirkten eine Wertschöpfung von 10,3 Millionen Euro und einen Nachfrageimpuls von 17,5 Millionen Euro für die Wirtschaft in ganz Österreich. Der Tourismusverband Schladming-Dachstein ermittelte allein für das Konzertwochenende insgesamt rund 36.600 Nächtigungen in der steirischen Urlaubsregion. Die internationale Medienpräsenz war ebenfalls nicht zu vernachlässigen. Laut einer Analyse des Unternehmens United Synergies hat das Ski Opening mit Robbie Williams einen Werbewert von knapp vier Millionen Euro erzielt. ♦



Im Februar 2024 startete Alfies – nach Wien, Graz und deren Umgebung – in Zürich. Das Geschäft in der größten Stadt der Schweiz ist für den Online-Supermarkt der Salzburger Gründer gut angelaufen. Nun folgt ein weiterer Ausbau in der Schweiz mit der Übernahme des Blitz-Lieferdienstes Stash. Mit 27. Mai wurde der Onlineshop von Stash geschlossen. Die Kunden in Zürich werden nun von Alfies beliefert.

ÜBERNAHME**Alfies expandiert in der Schweiz**

+ Im Februar 2024 startete Alfies – nach Wien, Graz und deren Umgebung – in Zürich. Das Geschäft in der größten Stadt der Schweiz ist für den Online-Supermarkt der Salzburger Gründer gut angelaufen. Nun folgt ein weiterer Ausbau in der Schweiz mit der Übernahme des Blitz-Lieferdienstes Stash. Mit 27. Mai wurde der Onlineshop von Stash geschlossen. Die Kunden in Zürich werden nun von Alfies beliefert.

DIGITALISIERUNG**E-Rezept für Innovation ausgezeichnet**

+ Im April wurde im Rahmen des Europaforums der Internationalen Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS) in Porto (Portugal) der „ISSA Special Distinction for Innovation“-Preis der IVSS an das österreichische E-Rezept verliehen. Peter Lehner (im Bild li.), Vorsitzender der Konferenz der Sozialversicherungsträger, übernahm die Auszeichnung. Eingereicht wurden 119 Projekte aus 26 Ländern.

VON LÖBAU IN DIE WELT**Neue europäische Drehscheibe für Hubarbeitsbühnen**

+ Seit 2021 investierte Palfinger mehr als 14 Millionen Euro in die Erweiterung seines Standorts Löbau in Deutschland. Diese neue europäische Drehscheibe für Hubarbeitsbühnen wurde im Mai eröffnet. Hubarbeitsbühnen sollen neben Ladekränen zur zweiten starken Produktlinie ausgebaut werden. Löbau ist nach der Erweiterung der größte Hebebühnen-Montagestandort und ist in das starke europäische Produktions- und Entwicklungsnetzwerk von Palfinger, zu dem auch Standorte wie Cadelbosco (Italien) oder Köstendorf (Österreich) gehören, eingebettet.

« Wir haben in Löbau eine Drehscheibe aufgebaut, wovon unser gesamtes Unternehmen und alle unsere Kunden und Partner profitieren. »

MARIA KOLLER, CHRO PALFINGER

COUNTDOWN

12

Die Vorbereitungen für die Expo 2025 in Osaka laufen auf Hochtouren – und das sowohl in Österreich als auch in Japan. Schon im nächsten Jahr ist es so weit. Es gilt jetzt, alles dafür zu tun, um das Beste aus den sich bietenden Chancen herauszuholen.

GESTARTET







DAS EXPO-FIEBER geht wieder los. Rund ein Jahr vor der Eröffnung der Weltausstellung im japanischen Osaka liegen die Arbeiten für den Österreich-Beitrag voll im Plan. Über die Aktivitäten in den nächsten Monaten informierten im April WKÖ-Präsident Harald Mahrer, Bundesminister Martin Kocher, Niederösterreichs Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Regierungskommissärin Ursula Plassnik und der japanische Botschafter in Wien, S. E. Ryuta Mizuuchi. Als Symbol für die ausgezeichneten wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Beziehungen wurde zudem ein Kirschbaum „Prunus serrulata Kanzan“ im Garten der WKÖ gepflanzt.

EINER DER WICHTIGSTEN ÜBERSEEMÄRKTE

Japan ist für Österreich auch weiterhin einer der wichtigsten Überseemärkte. In den letzten zehn Jahren konnte das Exportvolumen um 32 Prozent auf 1,8 Milliarden Euro (2023) gesteigert werden. Österreich profitiert insbesondere von der hohen Nachfrage im B2B-Bereich. Die großen Exportposten sind Zulieferungen an die japanische Industrie – von Automotive über Maschinenbau und Arzneistoffe bis zur Lebensmittelindustrie. Mehr als 1.600 österreichische Exportierende sowie circa 80 Niederlassungen österreichischer Firmen in Japan treiben diesen Erfolg voran. WKÖ-Präsident Harald Mahrer sieht in Österreichs Expo-Teilnahme eine große Chance für den Innovationsstandort Österreich und die heimische Wirtschaft: „Seit vielen Jahrzehnten ist Japan ein wichtiges Partnerland für die österreichische Wirtschaft, auf das man vertrauen kann und mit dem wir sehr erfolgreiche, qualitätsvolle Geschäftsbeziehungen aufbauen konnten.“ Bis zur Eröffnung im nächsten Jahr werden zahlreiche Events, Veranstaltungen und Reisen stattfinden, „denn die Expo soll nicht nur ein einzigartiges Highlight sein, wir möchten dafür ein Kontaktnetzwerk aufbauen und verdichten“, so Mahrer, der auf ein Geschäftspotenzial von zusätzlichen 1,5 Milliarden Euro in Bereichen wie Nachhaltigkeit, Qualitätswirtschaft und Hightech-Anlagenbau durch die Expo verwies. Diese wirke daher „wie ein Trampolin, auf das wir gemeinsam mit den österreichischen Unternehmen und dem Partnerland Japan aufspringen“.

© Expo Austria/BWM Designers & Architects



Im Garten der WKÖ wurde ein symbolischer Kirschbaum „Prunus serrulata Kanzan“ gepflanzt.

KANSAI IM MITTELPUNKT

Im Mittelpunkt der kommenden Expo steht der zweite japanische Großraum Kansai. Dieser urban geprägte Raum um Osaka-Kioto-Kobe ist eine Millionenregion mit großem Potenzial, die bisher von vielen Firmen noch nicht entsprechend bearbeitet wurde. „Durch die Expo erwarten



wir uns zahlreiche Impulse und neue Chancen für österreichische Unternehmen in der Welt und besonders in Japan. Japan ist nach China unser wichtigster Markt in

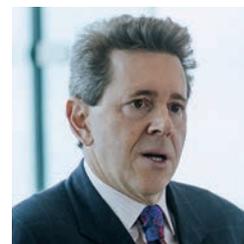
Asien. Durch die Weltausstellung wird die dynamische Kansai-Region zum Dreh- und Angelpunkt für Investitionen. Eine globale Bühne wie diese bringt eine Vielzahl internationaler Gäste aus verschiedenen Bereichen zusammen. Wir wollen diese Gelegenheit für österreichische Unternehmen nutzen, um neue Partnerschaften weltweit zu knüpfen und bestehende Handelsbeziehungen weiter zu festigen“, erklärte Arbeits- und Wirtschaftsminister Martin Kocher bei dem Pressegespräch.

WOHLSTANDSLOKOMOTIVE

„Der Export ist unsere Wohlstandslokomotive – für ganz Österreich, aber vor allem auch für Niederösterreich. Kaum eine Region in Europa weiß besser als wir, wie wichtig internationale Handelsbeziehungen für unseren Wohlstand sind. Daher ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir die Expo 2025 in Osaka als einzigartige Bühne für unsere Exporteure nutzen. Als Brückenbauer für unsere Betriebe dient dabei die Kultur, die Menschen, Länder und auch die Wirtschaft verbindet. So wird das große Notenband aus Holz im Österreich-Pavillon in Niederösterreich produziert, und unser Tonkünstlerorchester wird 2025 durch Japan touren. Zudem werden wir auch eine Wirtschaftsdelegation nach Japan organisieren. Ich freue mich auf die Expo 2025“, so Niederösterreichs Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Nach Oberösterreich erwirtschaftete kein anderes Bundesland mehr mit dem Export von Waren als Niederösterreich. „Wir sind uns dieser Wichtigkeit sehr bewusst, denn jeden zweiten Euro, den unsere Betriebe erwirtschaften, haben sie ihrem Export-Engagement zu verdanken, und jeder fünfte

« Seit vielen Jahrzehnten ist Japan ein wichtiges Partnerland für die österreichische Wirtschaft, auf das man vertrauen kann und mit dem wir sehr erfolgreiche, qualitätsvolle Geschäftsbeziehungen aufbauen konnten. »

HARALD MAHRER, PRÄSIDENT WKÖ



© WKÖ/Study



Arbeitsplatz in Niederösterreich hängt vom Export ab. Das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern das Ergebnis harter Aufbauarbeit. Unsere Betriebe haben die Chance der Europäischen Union und der Erweiterung genutzt, wahrscheinlich noch besser als manch andere Region“, führte sie weiter aus.



WIRTSCHAFTLICHE LAGE IN JAPAN HAT SICH STABILISIERT

Der japanische Botschafter in Wien, S. E. Ryuta Mizuuchi, lieferte auch ein paar Zahlen zur wirtschaftlichen Entwicklung Japans: „Die aktuellen globalen Herausforderungen zu meistern, mag nicht einfach sein – Lieferketten sind



weltweit gestört, was auch Auswirkungen auf die Vorbereitungen der Expo hatte. Doch die wirtschaftliche Lage in Japan hat sich zuletzt zunehmend stabilisiert. Der Aktienindex Nikkei ist auf den höchsten Wert seit über 30 Jahren gestiegen, und die Lohnerhöhungen werden heuer voraussichtlich höher ausfallen (ca. 5,5 %) als die Inflationsrate (3,2 % im Vorjahr). Das für 2023 erwartete Wirtschaftswachstum von plus 1,9 Prozent ist im Vergleich zu anderen wichtigen Ländern der Welt durchaus ein gutes Ergebnis. Genau ein Jahr vor der Eröffnung der Expo 2025 in Osaka sind wir also mehr als bereit, diese planmäßig auszutragen, und Österreich sowie andere teilnehmende Länder willkommen zu heißen.“

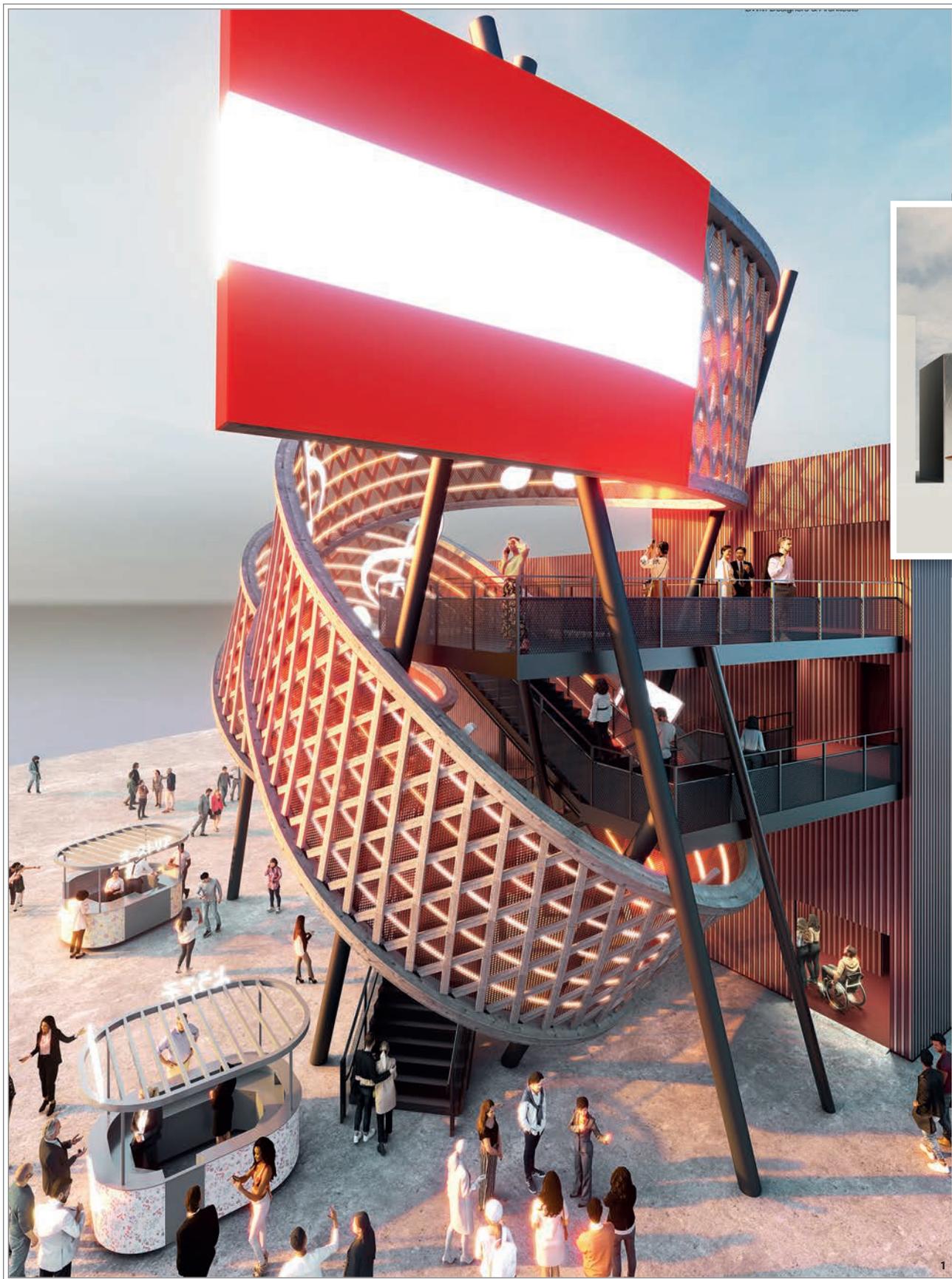
„Blühende Kirschbäume sind gleichermaßen Ausdruck von Vergänglichkeit und Ewigkeit. Gemeinsam einen Kirschbaum zu pflanzen, bedeutet, diesem Auftrag zur ständigen positiven Veränderung auch tatsächlich zusammen nachkommen zu wollen. Die Weltausstellung Osaka 2025 sehen wir Österreicher als einmalige Chance, unsere bewährte Partnerschaft mit Japan zu erneuern und zu dynamisieren“, erklärte Regierungskommissarin Ursula Plassnik.

SPATENSTICH FÜR PAVILLON GESETZT

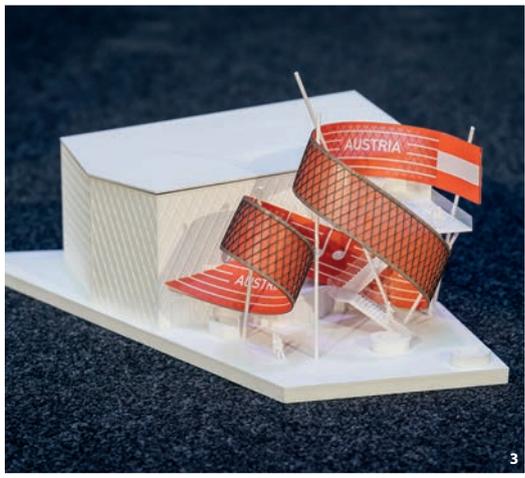
Rund eine Woche nachdem der Kirschbaum in Wien gepflanzt wurde, wurde bereits der offizielle Spatenstich für den Österreich-Pavillon auf dem Expo-Gelände auf der Insel Yumeshima gesetzt. Gefeierte dies ebenfalls noch im April mit einer Zeremonie nach traditioneller japanischer Art: Ein Shinto-Priester weihte den Grund, auf dem der österreichische Pavillon in den nächsten Monaten errichtet wird. Das Ritual soll den Grundstein für einen sicheren und erfolgreichen Aufbau des rot-weiß-roten Expo-Auftritts legen. Den Spatenstich übernahmen der angereiste WKÖ-Präsident Mahrer und der stellvertretende Generalsekretär der Japan Association for the 2025 World Exposition, Manatsu Ichinoki.

Bis März 2025 – einen Monat vor der Eröffnung der Weltausstellung – soll der Pavillon fertiggestellt werden. Parallel dazu werden die Ausstellung und das Innendesign ausgeführt. Der Entwurf des Österreich-Pavillons stammt vom Wiener Architekturbüro BWM Designers & Architects. Generalunternehmer ist das international tätige

© WKÖ/Neuherz (1 + 2), WKÖ/Study (3)



Schweizer Konsortium Nüssli, der Bau wird von der japanischen Baufirma Tekken durchgeführt. In den kommenden Monaten wird nicht nur der Pavillonbau Fahrt aufnehmen, auch die Planungen des Veranstaltungsprogramms und der Ausstellung gehen zügig voran.



HIER GEHT ES UM ÖSTERREICH

Der österreichische Pavillon umfasst eine Gesamtfläche von 940 Quadratmetern. Die Ausstellung führt die Gäste auf einer Fläche von 270 Quadratmetern aus der musikalischen Vergangenheit in die Zukunft, vom Bekannten ins Unbekannte, in ein zeitgenössisches, modernes Österreich. „Visueller Taktgeber und Leitfaden durch die Ausstellung ist eine sich spektakulär in die Luft erhebende und weithin sichtbare Spiralskulptur. Aus der Nähe erweist es sich als überdimensionales Notenband, das aus einer Konstruktion miteinander verschraubter Holzlamellen besteht“, so Johann Moser, Architekt des Österreich-Pavillons. Das skulpturale Notenband und der prominent platzierte Titel machen schon aus der Ferne klar: Hier geht es um Österreich. Und um Musik.

Im Inneren des Pavillons befindet sich die Ausstellungshalle, gegliedert in drei Räume rund um die Themenbereiche: Beziehung, Mensch, Idee. In den oberen Stockwer-

ken sind Büroräume und ein Bereich für Veranstaltungen und Vorträge – der VIP-Raum oder White Cube – inklusive Gastronomie-Ausstattung geplant. Darüber hinaus gibt es auch für die Gäste ein kulinarisches Angebot: Neben einem mobilen Verkaufsstand auf dem Vorplatz, wo etwa österreichische Klassiker wie Buchteln oder Kaiserschmarren „to go“ angeboten werden, befindet sich eine Bar im zweiten Stock des Pavillons mit freiem Blick auf die Bucht von Osaka.

Die Ausstellungsräume im Inneren des Pavillons widmen sich der Frage, welchen Beitrag Österreich für eine lebenswerte Zukunft leisten kann. Ausgehend von den mannigfaltigen Beziehungen zwischen Österreich und Japan erlebt der Besucher anhand von Menschen und Ideen die Vielfalt und Leistungsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft und Gesellschaft. Ein Notenband zieht sich durch alle Räume und lädt auf spielerische Art und Weise dazu ein, bekannte und unbekannte Seiten Österreichs kennenzulernen und sich aktiv in die Ausstellung einzubringen – wo-

durch das Generalthema der Weltausstellung verdeutlicht wird.

Der Höhepunkt der Ausstellung wird im letzten Raum gesetzt – mit dem Dom der Zukunft. Hier setzen sich die Gäste mit dem Thema Zukunft auseinander und können dank interaktiver Elemente die Inhalte der Ausstellung lenken und mitgestalten. Besucherinnen und Besucher wählen jene Werte und Themen der Zukunft, die ihnen wichtig sind, und beeinflussen so die durch künstliche Intelligenz entwickelte Bild- und Klangwelt im Raum.

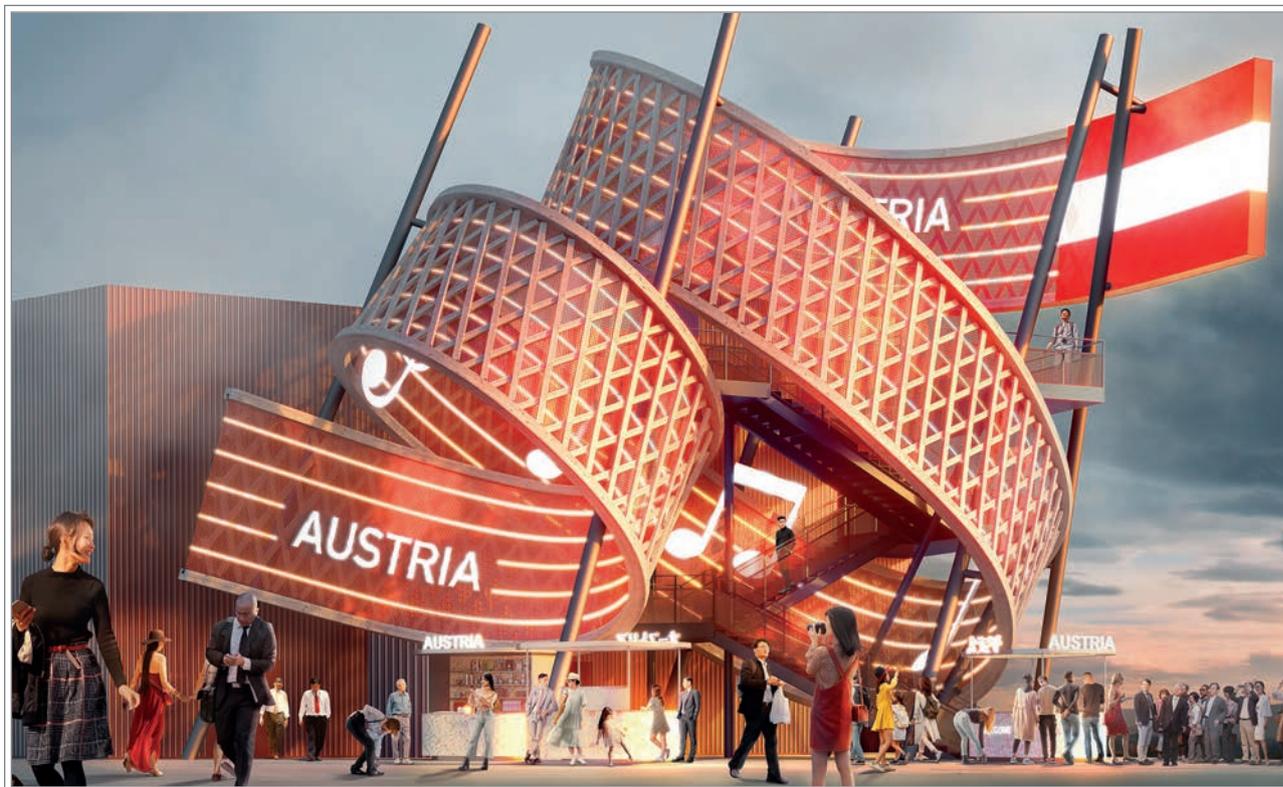
Ganz nach dem Motto „Composing the Future“ entsteht so eine Zukunftskomposition, die natürlich auch die Schönheit und Einmaligkeit Österreichs zeigen soll – und das nicht nur im Ausstellungsraum selbst. Denn eine hybride Variante ermöglicht es, auch aus der Entfernung Themenfelder zur Gestaltung des „Zukunftsdoms“ einzubringen.

« Visueller Taktgeber und Leitfaden durch die Ausstellung ist eine sich spektakulär in die Luft erhebende und weithin sichtbare Spiralskulptur. »

JOHANN MOSER, ARCHITEKT ÖSTERREICH-PAVILLON



© Expo Austria/BWM Designers & Architects (1+2), Expo Austria/Heidi Pein (3+4)



Der österreichische Pavillon umfasst eine Fläche von 940 Quadratmetern und soll bis März 2025 fertiggestellt werden.

NACHHALTIGKEIT AUCH BEI BAU UND KONSTRUKTION

Das Thema Nachhaltigkeit ist nicht nur Teil der Ausstellungsinhalte, sondern wird auch beim Bau des Pavillons berücksichtigt. Der Spiralskulptur dient Holz als zentraler Rohstoff, mit dem zugleich österreichisches Handwerk in das Design eingebracht wird. Darüber hinaus werden damit die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen widerspiegelt, da Holz einen hohen Stellenwert bei österreichischen Exporten nach Japan hat. Die Konstruktion der Schleife folgt dem Prinzip „Schrauben statt Leimen“, wodurch die einzelnen Komponenten der Spirale komplett demontierbar und mehrfach wieder zusammenbaubar sind. Dies ermöglicht die Wiederverwertung der Bauteile auch nach der Expo 2025, etwa als Überdachung in öffentlichen Bereichen. Der Bau der Ausstellungshalle erfolgt nach dem „Re-Use“-Prinzip: Sie wird als Systembau konzipiert, wobei die Struktur in Japan angemietet wird. Gerade bei temporären Bauwerken gilt das Wiederverwenden von Strukturen als angewandte Nachhaltigkeit. Auf eindrucksvolle Weise soll durch die Expo vermittelt werden, dass unser Land mehr zu bieten hat als „nur“ Musik. Österreich präsentiert sich als vielfältiges, modernes Land, das traditionsbewusst und offen für Neues ist. ♦

INFO-BOX

Österreich bei der Expo 2025

Die nächste Weltausstellung „Expo 2025 Osaka, Kansai, Japan“ findet von 13. April bis 13. Oktober 2025 zum Generalthema „Designing Future Society for Our Lives“ statt. Erwartet werden insgesamt über 28 Millionen Besucher:innen, 160 teilnehmende Länder und neun internationale Organisationen. Idee und architektonische Gestaltung des Österreich-Pavillons „Composing the Future“ stammen von BWM Designers & Architects. Die Konzeption der Ausstellung entwickelt facts and fiction. Der österreichische Beitrag versteht sich als Plattform des Dialogs und präsentiert die Vielfalt und Leistungsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft. Das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft trägt 75 Prozent der Gesamtkosten, die Wirtschaftskammer Österreich die restlichen 25 Prozent. Um die Potenziale Japans für Österreichs Wirtschaft noch stärker zu nutzen, wurde eine „Road to Expo“ gestartet.

www.wko.at/road-to-expo

www.expoaustria.at

LIEFERZEITEN IM SPANNUNGSFELD DES NEUEN LIEFERKETTENGESETZES DES EU-PARLAMENTS



Michael Sturmlechner,
Geschäftsführer
von Aon in
Österreich

Im Kontext der aktuellen Marktbedingungen und des neuen Lieferkettengesetzes (Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz) des EU-Parlaments wird die Bedeutung präziser und verlässlicher Lieferzeiten in Zukunft noch verstärkt. Der alljährlich erscheinende „Aon Market Insight Report“ (anzufordern bei michael.sturmlechner@aon-austria.at) liefert wertvolle Einblicke in aktuelle Trends und Herausforderungen in diesem Bereich. Laut dem Report sind die globalen Lieferketten weiterhin stark durch die Nachwirkungen der Covid-19-Pandemie, geopolitische Spannungen und die steigende Nachfrage nach Rohstoffen belastet. Dies führt zu erheblichen Verzögerungen und Unwägbarkeiten bei den Lieferzeiten. Unternehmen stehen vor der Herausforderung, diese Unwägbarkeiten zu minimieren und gleichzeitig die Einhaltung der neuen gesetzlichen Vorgaben sehr bald sicherzustellen.

Einfluss des Lieferkettengesetzes

Der Text des neuen Lieferkettengesetzes des EU-Parlaments verpflichtet Unternehmen zur Einhaltung umfassender Sorgfaltspflichten entlang ihrer gesamten Lieferkette. Dies umfasst die Identifizierung und Minimierung von Menschenrechts- und Umweltverletzungen bei direkten und indirekten Lieferanten. Ein zentrales Element hierbei ist die Transparenz der Lieferkette, die durch genaue Informationen über Lieferzeiten und deren Einhaltung unterstützt wird.

Die Implementierung des Lieferkettengesetzes in Österreich wird für viele Unternehmen eine erhebliche Herausforderung darstellen, insbesondere im Hinblick auf die Einhaltung von Lieferzeiten. Michael Sturmlechner, Geschäftsführer von Aon in Österreich, betont: „Unternehmen müssen jetzt nicht nur die pünktliche Lieferung ihrer Produkte sicherstellen, sondern auch nachweisen können, dass ihre Lieferanten die gesetzlichen Sorgfaltspflichten einhalten. Dies erfordert eine

engere Zusammenarbeit mit Lieferanten und die Implementierung neuer Technologien zur Überwachung und Dokumentation der Lieferkette.“

engere Zusammenarbeit mit Lieferanten und die Implementierung neuer Technologien zur Überwachung und Dokumentation der Lieferkette.“

Strategien zur Optimierung der Lieferzeiten

Um den Anforderungen des Lieferkettengesetzes gerecht zu werden und gleichzeitig wettbewerbsfähig zu bleiben, sollten Unternehmen folgende Strategien in Betracht ziehen:

1. **Digitale Lösungen und Transparenz:** Der Einsatz von digitalen Tools zur Überwachung der Lieferketten kann dabei helfen, Engpässe frühzeitig zu erkennen und proaktiv zu handeln. Echtzeitdaten und eine transparente Kommunikation mit allen Beteiligten sind hierbei entscheidend.
2. **Engere Zusammenarbeit mit Lieferanten:** Eine stärkere Kooperation und langfristige Partnerschaften mit Lieferanten können dazu beitragen, die Einhaltung von Lieferzeiten und gesetzlichen Vorgaben sicherzustellen.
3. **Flexibilität und Diversifikation:** Unternehmen sollten ihre Lieferketten flexibler gestalten und mehrere Lieferanten aus unterschiedlichen Regionen einbeziehen, um das Risiko von Verzögerungen zu minimieren.
4. **Nachhaltigkeit und Compliance:** Die Integration von Nachhaltigkeitskriterien ins Lieferkettenmanagement kann langfristig zu stabileren und zuverlässigeren Lieferketten führen.

Fazit

Die Einhaltung von Lieferzeiten wird unter den aktuellen Marktbedingungen und im Rahmen des neuen Lieferkettengesetzes eine komplexe Herausforderung werden. Unternehmen, die auf diese Strategien setzen, können diese Herausforderungen jedoch erfolgreich meistern und ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken. Durch sogenanntes Business Continuity Management – bei dem Aon seine Kunden maßgeblich unterstützt – minimieren Unternehmen weiters das Risiko von Betriebsunterbrechungen aufgrund von Brüchen in der Supply-Chain. „Es schafft ganz einfach die notwendige Transparenz und einen unerlässlichen Notfallplan für das Überleben des Unternehmens“, sagt Michael Sturmlechner. ★

www.aon-austria.at



BESSER AUF KRISEN VORBEREITET

Forschende des Complexity Science Hub quantifizierten erstmals, wie viel besser die ökonomischen Folgen von Krisen abgeschätzt werden könnten, wenn Lieferkettendaten auf Firmenebene vorhanden sind. In Österreich fehlen diese Daten.

WELCHE FOLGEN hat es für die Wirtschaft, wenn es in einer Region beispielsweise zu Überflutungen kommt, ein bewaffneter Konflikt entsteht oder auch eine Epidemie ausbricht? „Die ökonomischen Auswirkungen solcher Krisen einschätzen – vielleicht sogar vorhersagen – zu können, ist essenziell, wenn es darum geht, die Schäden

abzufedern und ihnen entgegenzuwirken“, erklärt dazu der Forscher Christian Diem vom Complexity Science Hub (CSH) aus Wien.

In einer aktuellen Studie mit dem Titel „Estimating the loss of economic predictability from aggregating firm-level production networks“, die in dem Wissenschaftsjournal

Daten auf Unternehmensebene bilden anders als Wirtschaftsdaten auf Sektorebene sämtliche Firmen eines Landes und alle ihre Lieferbeziehungen ab.



2



3

„PNAS Nexus“ erschienen ist, zeigt ein Forschungsteam des CSH erstmals, dass üblicherweise genutzte Wirtschaftsdaten auf Sektorebene ökonomische Auswirkungen von Krisen im Vergleich zu neuen, extrem detaillierten Daten auf Unternehmensebene um bis zu 37 Prozent unterschätzen.

EINZIGARTIGER DATENSATZ

„Uns stand für diese Studie ein einzigartiger Datensatz aus Ungarn zur Verfügung, der mit 243.399 Unternehmen beinahe alle Firmen des Landes sowie ihre 1.104.141 Lieferbeziehungen beinhaltet und somit quasi die gesamte Volkswirtschaft abbildet“, erklärt Stefan Thurner vom CSH. Dadurch konnten die Forschenden erstmals systematisch analysieren und vergleichen, wie unterschiedlich die Auswirkungen von Krisen eingeschätzt wer-

den, wenn entweder nur Daten zu den 88 von der EU definierten Wirtschaftssektoren vorhanden sind oder wenn detaillierte Lieferkettendaten auf Firmenebene zur Verfügung stehen, die alle Unternehmen sowie ihre Kund:innen-Lieferant:innen-Beziehungen beinhalten. Dazu simulierten die Forschenden die Auswirkungen von 1.000 hypothetischen Krisenszenarien. Um sicherzustellen, dass

diese Szenarien reale Krisen nachbilden, basieren die hypothetischen Krisen auf tatsächlichen Krisen – nämlich auf empirischen Daten zu den wirtschaftlichen Folgen der Covid-19-Krise Anfang des Jahres 2020.

FOLGEN GRÖßER ALS GEDACHT

„Wir stellten sehr überraschend fest, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen für jede einzelne der 1.000 simulierten Krisen systematisch unterschätzt wurden – und das um bis zu etwa 40 Prozent –, wenn wir nur die Daten ganzer Sektoren verwenden, wie das eigentlich bisher immer der Fall ist“, sagt Diem. Darüber hinaus kamen die Ergebnisse auf Unternehmensebene der tatsächlichen Rezession im zweiten Quartal 2020 sehr viel näher. Die Folgen einer Krise werden demnach mit Daten auf Sektorebene immer kleiner eingeschätzt, als sie für die Firmen tatsächlich sind.

WER IST WIRKLICH BETROFFEN?

„Bislang wird die Wirtschaft eines Landes hauptsächlich auf Ebene ganzer Wirtschaftssektoren beschrieben“, erklärt Thurner. „Man spricht also davon, wie stark etwa die gesamte Automobilindustrie oder der Tourismus von einer Naturkatastrophe wie einem Erdbeben oder einem

© Pexels/Pixabay (1), Mohamed Hassan/Pixabay (2), Mediamodifier/Pixabay (3)



Lieferengpass betroffen ist. Die neuen Daten der gesamten Lieferkette auf Firmenebene erlauben uns, gewissermaßen die Atome der Wirtschaft zu sehen – die Firmen – und wie sie miteinander wechselwirken. Das ist wissenschaftlich extremes Neuland und extrem faszinierend“, so der Wissenschaftler und weiter: „Das heißt, wir beschreiben nicht mehr nur einen Durchschnitt für einen ganzen Wirtschaftszweig, sondern können berechnen, wie unterschiedlich stark die einzelnen Unternehmen innerhalb dieser Wirtschaftssektoren von einer Krise betroffen sind.“

„Es macht einen enormen Unterschied, ob man lediglich sagen kann, dass ein Wirtschaftszweig zum Beispiel Einbu-

ßen von 20 Prozent erleiden wird, oder ob eine Simulation zeigen kann, welche Firmen genau von einer Krise betroffen sind und – vielleicht noch wichtiger – wie sich das im Liefernetzwerk ausbreitet, also auf ihre direkten und indirekten Handelspartner:innen auswirkt“, erklärt Diem.

VEREINFACHTES BEISPIEL

Um den Unterschied zwischen der Qualität der Daten auf Unternehmensebene und auf Sektorebene besser verstehen zu können, gibt der CSH ein vereinfachtes Beispiel: Angenommen, es gibt nur zwei Firmen im Metallsektor. Die Firma A beliefert hauptsächlich die Automobilindustrie, und die Firma B verkauft vor allem an die Bauindustrie. Wenn es jetzt bei Firma A zu einem Produkti-

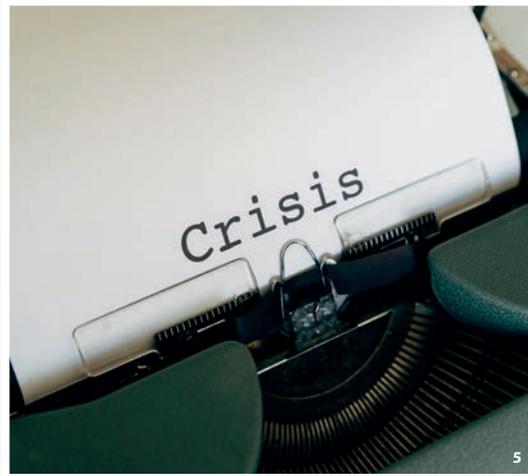


« Die neuen Daten der gesamten Lieferkette auf Firmenebene erlauben uns, gewissermaßen die Atome der Wirtschaft zu sehen – die Firmen – und wie sie miteinander wechselwirken. Das ist wissenschaftlich extremes Neuland und extrem faszinierend. »

STEFAN THURNER, PRÄSIDENT CSH

onsstopp kommt – etwa durch eine Naturkatastrophe –, würde sich das stark auf die Automobilindustrie auswirken, aber kaum auf die Bauindustrie. Mit Daten auf Sektorebene sähe es allerdings so aus, als wirkte sich

den. In Österreich wurde dieser im Jahr 2021 auf 883 Millionen Euro und EU-weit auf 61 Milliarden Euro geschätzt. „Mit dieser Studie wollten wir zeigen, wie stark die Einschätzungen auf Grundlage aggregierter Sektorendaten



der Ausfall gleichermaßen auf die Automobilindustrie und auf die Bauindustrie aus.

Träfe diese Katastrophe, beispielsweise ein Erdbeben, allerdings die Firma B, wären die Auswirkungen umgekehrt. Da aber die Daten zu ganzen Wirtschaftssektoren nicht zwischen den beiden Firmen unterscheiden können, führen diese fast immer zu einer Fehlschätzung der wirklichen Auswirkungen.

„Durch das Zusammenfassen aller Unternehmen in einen Wirtschaftszweig geht so viel Information über die Struktur des Liefernetzwerks verloren, dass man schlicht nicht mehr ermitteln kann, wer wirklich von einem Ausfall betroffen sein wird und in welchem Ausmaß“, so Diem.

ANDERE LÄNDER HABEN VORTEILE

Daten auf Unternehmensebene hingegen beinhalten sämtliche Firmen eines Landes und alle ihre Lieferbeziehungen. „Länder wie Ungarn, Spanien oder Belgien, die eine standardisierte Mehrwertsteuererhebung haben, wo alle Business-to-Business-Geschäfte erfasst werden, haben solche Daten bereits“, erklärt Thurner. In Ländern wie Österreich, wo die Mehrwertsteuer kumulativ erhoben wird, fehlen sie. Zusätzlicher bürokratischer Aufwand für die Unternehmen würde durch eine standardisierte Erhebung nicht entstehen. „Durch die doppelte Buchhaltung könnte das automatisiert passieren“, erklärt Diem. Außerdem können so Formen des Mehrwertsteuerbetrugs reduziert wer-

von den Schätzungen mit granularen Daten und den tatsächlichen wirtschaftlichen Auswirkungen abweichen können und wie wichtig es daher ist, detaillierte Daten auf Firmenebene zu erheben“, so Diem. Denn ob es nun um eine Überflutungskatastrophe, CO₂-Emissionen oder die Auswirkungen politischer Interventionen geht, eine akkurate Einschätzung hilft, die Folgen abzusehen und früh und vor allem punktgenau zu reagieren. ◆

INFO-BOX

◆ **Über den Complexity Science Hub**

Der Complexity Science Hub (CSH) erforscht komplexe Systeme und hat sich zum Ziel gesetzt, Daten aus einer Reihe von Disziplinen – Wirtschaft, Medizin, Ökologie, Sozialwissenschaften – in anwendbare Lösungen für eine bessere Welt zu übersetzen. Gegründet im Jahr 2015, forschen heute über 70 Wissenschaftler:innen am CSH. Mitglieder des CSH sind AIT Austrian Institute of Technology, BOKU, Central European University (CEU), Medizinische Universität Wien, TU Wien, TU Graz, Universität für Weiterbildung Krems, Vetmeduni Wien, Wirtschaftsuniversität Wien (WU) und Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ).

csn.ac.at

© Alexandra Koch/Pixabay (1), Franziska Liehl (2), PublicDomainPictures/Pixabay (3), Republica/Pixabay (4), Markus Winkler/Pixabay (5)



DACHSER bietet nicht nur ein vielseitiges Jobangebot, sondern auch zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten.

ONE WORLD, ONE COMPANY, ONE NETWORK

Ein einzigartiger Teamgeist, nachhaltiges Wachstum und der Mut, neue Wege zu gehen, haben DACHSER zum Innovationstreiber und zu einem der führenden Unternehmen in der Logistikbranche gemacht. Global verfügbare und digital gesteuerte Logistikdienstleistungen sowie exzellent geschulte Mitarbeiter sind die Basis für zuverlässiges Handeln im Sinne des Kunden.

Nahtlose Supply-Chains überall auf der Welt: Das DACHSER Transport- und Warehouse-Netzwerk macht es möglich. Durch eine enge Verknüpfung der Geschäftsfelder und standardisierte Prozesse bietet das Familienunternehmen eine höchstmögliche Effizienz. Das DACHSER-Austria-Ge-

schaftsmodell umfasst Transportlogistik, Warehousing und kundenindividuelle Services innerhalb der Geschäftsfelder:

DACHSER European Logistics

Über sein flächendeckendes Europeanetzwerk transportiert DACHSER Stückgut, Teil- und Komplettladungen und managt die europaweite sowie nationale Beschaffung und Distribution für seine Kunden. Die DACHSER-IT verknüpft die verschiedenen Transportleistungen auf intelligente Weise – und macht so einen reibungslosen und effizienten Warenverkehr über alle Grenzen hinweg erst möglich. Tägliche Verbindungen mit festen Lauf-



„Unsere Kunden und ihre Bedürfnisse stehen für uns als österreichischer Qualitätsführer in der Luft- und Seefracht im Mittelpunkt.“

**Peter Deutschbauer, Geschäftsführer
DACHSER-Austria Air & Sea Logistics**

zeiten führen direkt in die gewünschten Zielgebiete und ermöglichen eine verlässliche Planung und Steuerung der Transportverläufe.

DACHSER Air & Sea Logistics

Die Luft- und Seefrachtlogistik baut bei DACHSER auf ein organisch gewachsenes Netzwerk in allen Wirtschaftszentren der Welt und auf starke lokale Partner.

Vor Ort realisieren erfahrene Mitarbeiter die Beschaffungs- und Distributionslogistik der Kunden flexibel, präzise und zuverlässig. Das Leistungsspektrum umfasst neben der reibungslos funktionierenden integrierten und globalen Wertschöpfungskette auch vielfältige Dienstleistungen, die dem interkontinentalen Warenverkehr vor- und nachgelagert sind und dabei die Logistikkilanz der Kunden nachhaltig und nachweislich optimieren.

Geschäftsfeldübergreifende Dienstleistungen wie DACHSER Contract Logistics und Beratung sowie branchenspezifische Lösungen für die chemische Industrie und die DIY-Branche ergänzen das Angebot. Mit DACHSER DIY-Logistics und DACHSER Chem-Logistics konnten zwei weitere Bereiche erfolgreich auf den internationalen Logistikmärkten etabliert werden.



Mit Value Added Services wie Konfektionierung oder Displaybau bietet DACHSER Contract Logistics eine Logistikköslung in allen Phasen der Supply-Chain.

„Unser Netzwerk ist die Basis für eine reibungslose Supply-Chain global agierender Unternehmen.“

**Günter Hirschbeck, Geschäftsführer
DACHSER-Austria European Logistics**



Immer häufiger lassen Unternehmen nicht nur ihre Transporte, sondern sämtliche interne Logistikprozesse von einem externen Dienstleister abwickeln. DACHSER analysiert die Anforderungen seiner Kunden genau und entwickelt daraus maßgeschneiderte logistische Lösungen über die gesamte Supply-Chain hinweg. Nach Bedarf können Kunden flexibel entscheiden, welche Prozesse sie outsourcen möchten: Aus den Bausteinen Transport, Warehousing und Value Added Services schnürt der Logistikdienstleister individuelle Logistikkpakete.

Multidimensionales Netzwerk

In Österreich tragen 672 Mitarbeitende dazu bei, Warenströme, Informationen und Verkehrsträger jederzeit zu einem homogenen Miteinander zu vernetzen. Das Zusammenspiel aller neun Niederlassungen, die direkt an das weltweite DACHSER-Netz mit 377 Niederlassungen in 42 Ländern angebunden sind, sorgt für eine intelligente Kombination logistischer Netzkompetenz.

Damit dieser Service weiterhin garantiert ist, setzt das Familienunternehmen auf Wachstum, Innovation und ein harmonisches Miteinander. Feste Werte, Menschlichkeit, Toleranz und eine nachhaltige Unternehmensführung sorgen für ein positives Klima am Arbeitsplatz. Interesse an fremden Kulturen und der respektvolle Umgang miteinander sind Leitmotive, für die der Name DACHSER steht. Das DACHSER Career Management sorgt dafür, dass auch die Mitarbeiter zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten erhalten. Das vielseitige Jobangebot eröffnet hervorragende Entwicklungschancen. ★

DACHSER
Intelligent Logistics

KONTAKT

DACHSER-Austria GmbH

Thomas-Dachser-Straße 1 • 4063 Horsching

T. +43 7221 709-0

dachser.linz@dachser.com

www.dachser.at

WASSER MARSCH!

Mit der Übernahme durch den Weltmarktführer für nachhaltige Trinkwasserlösungen Culligan baut ein österreichischer Hidden Champion nicht nur seine nationale Marktführerschaft aus, sondern holt auch amerikanisches Technologie-Know-how auf den heimischen Wassermarkt.



Rund 95 Prozent aller frei stehenden Wassertankspender in Österreich kommen von Culligan Austria.

SEIT RUND 30 JAHREN befasst sich Triple A mit dem elementarsten Lebensmittel: Trinkwasser. 2023 wurde das auf dem Markt vor allem für Wasserspender und die Marke aqua alpina bekannte Unternehmen vom amerikanischen Wasserkonzern Culligan International übernommen. Anfang 2024 erfolgte das Rebranding, seither firmiert man unter dem neuen Namen Culligan Austria.

Rund 11.000 Betriebe und 3.200 Privathaushalte sind aktuell Culligan-Austria-Kunden. Mittlerweile zählt das ursprünglich aus der Greiner-Gruppe in Kremsmünster hervorgegangene Unternehmen 170 Mitarbeitende. Im Jahr 2023 wurde ein Umsatz von knapp 20 Millionen Euro erzielt.

Rund 95 Prozent aller frei stehenden Wassertankspender in Österreich kommen von Culligan Austria. Die Geräte finden vor allem in stark frequentierten Gebäuden oder an Plätzen Verwendung, wo die Trinkwasserversorgung

Herausforderungen birgt – etwa auf Baustellen, in großen Produktionshallen oder auf Messen. „In Unternehmen und Haushalten geht der Trend stark in Richtung leitungsgebundener Lösungen. Diese werden von uns als Standgeräte oder Multifunktionsarmaturen angeboten. Unser Marktanteil beträgt hier rund 75 Prozent“, informiert Culligan-Austria-Geschäftsführer Robert Stolz. Die Geräte, die gekauft oder angemietet werden können, werden direkt mit der Wasserleitung verbunden und regelmäßig gewartet. Auf Knopfdruck liefern sie gefiltertes, gekühltes, heißes, stilles oder prickelndes Wasser.

AMERIKANISCHE TECHNOLOGIE TRIFFT AUF ÖSTERREICHISCHE WASSERQUALITÄT

In allen leitungsgebundenen Geräten von Culligan Austria sind Filtersysteme verbaut, deren Aufgabe es ist, dem Wasser Kalk und andere unerwünschte Stoffe zu entziehen

und dabei wertvolle Mineralstoffe zu erhalten. „Durch die Übernahme von Culligan International haben wir vor allem eines gewonnen – Technologiewissen“, berichtet Stolz. „Unsere innovative Firewall-UV-Wasserfilter-Technologie und die spezielle, antimikrobielle Beschichtung, mit der unsere neuen Geräte ausgestattet sind, garantieren 99,9 Prozent keimfreies Wasser. Denn auch wenn Österreich grundsätzlich als Land mit hervorragender Trinkwasserqualität gilt, trifft das keineswegs auf alle Regionen gleichermaßen zu. Unser Leitungswasser kann durch Nitrate und vor allem alte, verschmutzte Leitungen belastet sein, und auch Mikroplastik im Grundwasser stellt ein immer größeres Problem dar“, so der Wasserexperte.

die frei stehenden Wassertankspender täglich kontrolliert und abgefüllt.

Seit 2023 erfolgt sowohl das Abfüllen als auch die Reinigung der bis zu 80-mal wiederbefüllbaren 19-Liter-Kanister komplett emissionsfrei, wodurch jährlich rund 30.000 Liter Heizöl eingespart werden. Rund um den Standort Thalheim betreibt Culligan Austria zudem ein Aufforstungsprojekt, in dessen Rahmen 10.000 Bäume bis zum Jahr 2025 gepflanzt werden. Auch in Bezug auf den Fuhrpark steht der Kurs auf Klimaschutz: Rund 40 Prozent der Fahrzeuge fahren bereits elektrisch. Innerhalb der nächsten fünf Jahre soll der gesamte Fuhrpark auf Elektrofahrzeuge umgestellt werden. ◆



« Wir sind überzeugt, dass diese Art der Wasseraufbereitung die Zukunft ist, denn sie verfolgt einen Zero-Waste-Ansatz und damit eine massive Reduktion des CO₂-Fußabdrucks. »

ROBERT STOLZ, MANAGING DIRECTOR CULLIGAN AUSTRIA

KAMPF DEM PLASTIKMÜLL

Ganz oben auf der Agenda von Culligan Austria steht das Thema „Refill“ und damit die Vermeidung von Plastikflaschen. Erklärtes Unternehmensziel ist die vollständige Vermeidung von Einweggebinden für Wasser in Unternehmen, Privathaushalten und der Gastronomie.

„Mit jedem leitungsgebundenen Wasserspender können jährlich bis zu 1.440 Einwegplastikflaschen eingespart werden“, informiert der Culligan-Geschäftsführer und betont: „Wir sind überzeugt, dass diese Art der Wasseraufbereitung die Zukunft ist, denn sie verfolgt einen Zero-Waste-Ansatz und damit eine massive Reduktion des CO₂-Fußabdrucks. Immer mehr Menschen verzichten ganz bewusst auf Einweggebinde. Das kommende Pfand auf Plastikflaschen wird diese Entwicklung auf jeden Fall weiter befeuern. Vor allem, weil sich auch Unternehmen verstärkt mit der Thematik werden auseinandersetzen müssen.“

FOKUS AUF NACHHALTIGKEIT IN ALLEN UNTERNEHMENSBEREICHEN

Bereits seit 2007 besitzt Culligan Austria eine hochmoderne Abfüllanlage im Herzen der Seckauer Tauern. Am dortigen Betriebsstandort in Thalheim wird das Wasser für

INFO-BOX

◆ Über Culligan

Culligan ist ein weltweit führender Anbieter von Wasserlösungen. Das Unternehmen hat international einige der technologisch fortschrittlichsten und modernsten Produkte zur Wasserfiltration und -aufbereitung im Portfolio. Zu den Innovationen von Culligan gehören Wasserenthärter, Trinkwassersysteme, Lösungen für das private Heim sowie für Unternehmen und die Wasserindustrie. Culligans Netzwerk von Franchisenehmern ist mit über 900 Händlern in 90 Ländern ebenfalls globaler Spitzenreiter. Gegründet 1936 in Illinois zur Verbesserung von Trinkwasser, ist Culligan heute ein weltumspannendes Technologieunternehmen mit dem Fokus auf ökologische, kostensparende und nachhaltige Lösungen zur Trinkwasserverbesserung für Mensch und Natur gleichermaßen. Seine Technologien und Möglichkeiten stellt das Unternehmen regelmäßig in ökologischen und humanitären Krisen zur Verfügung; daneben ist Culligan Innovationstreiber bei der Plastikvermeidung im privaten und öffentlichen Sektor.

www.culligan.com

www.culligan.at

PELLETHEIZUNG AUF GROSSER FAHRT

Eine innovative Pelletheizung der Firma ÖkoFEN aus Niederkappel legt als erste ihrer Art über 100.000 Kilometer im Jahr auf einem Transatlantik-Segelschiff – dem „Grain de Sail II“ – zurück.



Das Segel-Frachtschiff „Grain de Sail II“ verkörpert eine neue Ära der umweltfreundlichen Transatlantiktransporte.

KAFFEE UND KAKAO segeln seit Mitte Mai umwelt-schonend auf dem Segelschiff „Grain de Sail II“ zwischen New York und Saint-Malo in Frankreich. Das Besondere dabei: Die neunköpfige Crew wird auf ihren Reisen von einer innovativen Pelletheizung der Firma ÖkoFEN gewärmt. Das umweltfreundlichste und modernste Segel-Frachtschiff mit Pelletheizung verbindet ab sofort New York und Saint-Malo in Frankreich. 97 Prozent Emissionen können auf diesem Wege eingespart werden.



« Mit einer monatlichen Reisedistanz von rund 11.000 Kilometern und über 100.000 Kilometern pro Jahr wird diese Pelletheizung zur meistgereisten der Welt – ein Weltrekord. »

STEFAN ORTNER, GESCHÄFTSFÜHRER ÖKOFEN

„Unsere Pelletheizung an Bord des Segelschiffes ‚Grain de Sail II‘ markiert einen wichtigen Schritt für die nachhaltige Seefracht. Wir freuen uns, dieses Pionierprojekt mit Know-how aus Österreich unterstützen zu können“, so Stefan Ortner, Geschäftsführer von ÖkoFEN.

Das Segel-Frachtschiff „Grain de Sail II“ verkörpert eine neue Ära der umweltfreundlichen Transatlantiktransporte. Zwischen New York und Saint-Malo transportiert das 52 Meter lange Schiff monatlich bis zu 350 Tonnen Kaffee, Kakao und andere nachhaltige Güter verteilt auf 290 Europaletten.

Die Jungfernfahrt der „Grain de Sail II“ ging Ende April dieses Jahres erfolgreich über die Bühne. Seit Mitte Mai segelt das Schiff 14-tägig umweltfreundlich Fracht zwischen den beiden Städten.

Eine Besonderheit des Zweimasters, der mit einer Geschwindigkeit von 22 Stundenkilometern segelt, ist sein österreichi-

scher Pelletkessel. Der erste jemals auf einem Segel-Frachtschiff verbaute Pelletkessel wurde in Österreich, in Niederkappel im Mühlviertel, entwickelt.

Die „Grain de Sail II“ sei mehr als nur ein Transportschiff, sie sei ein Symbol für die Transformation fossiler Transportsysteme Richtung Erneuerbare, so die Betreibergesellschaft Grain de Sail. Der 44 und 48 Meter hohe Zweimaster ist ein Leuchtturmprojekt sauberer Langstreckenlogistik, sind sich die Experten einig.

Die Mission „Klima- und Umweltschutz“ ist bei ÖkoFEN seit der Gründung tief verwurzelt: „Uns war sofort klar, dass wir bei dieser Pionierleistung dabei sein wollen. Wenn wir möchten, dass die Klimakrise nicht zur Klimakatastrophe wird, dann müssen wir an allen Stellschrauben drehen, die uns zur Verfügung stehen. Mit einer monatlichen Reisedistanz von rund 11.000 Kilometern und über 100.000 Kilometern pro Jahr wird diese Pelletheizung zur meistgereisten der Welt – ein Weltrekord“, so Ortner.

PREISREGEN AUF DIE WÄRMEPUMPE GREENFOX

Der oberösterreichische Spezialist für nachhaltige Wärme, ÖkoFEN, hat für seine Wärmepumpe GreenFOX in Anerkennung für Innovation und Nachhaltigkeit bereits im vergangenen Jahr gleich zwei prestigeträchtige Auszeichnungen erhalten: den „ICEBERG Award“ im Rahmen des Austrian Innovation Forums und den renommierten „Futurezone Award“ der „Kurier“-Tochter. Besonders das intelligente/digitale „Herzstück“ der Luft-Wasser-Wärmepumpe, der GreenMode, überzeugte die hochrangig besetzten Fach-Jurys. Die Weltneuheit GreenMode erkennt automatisiert, wann Strom sowohl günstig als auch umweltfreundlich ist und optimiert so den Verbrauch.

„Der GreenMode unserer Wärmepumpe basiert auf einem völlig neuartigen und innovativen Regelungskonzept: Anhand von Live- und Forecast-CO₂-Daten ermöglicht es einen wesentlich umweltfreundlicheren Betrieb. Die Heizzeiten, optimiert durch Wetter- und Stromdaten, erlauben eine signifikante Einsparung an Stromkosten und CO₂-Emissionen, ohne auf Komfort verzichten zu müssen“, erklärt Stefan Ortner.

Die Wärmepumpe des Unternehmens arbeitet mit dem natürlichen Kältemittel R290 und ist mit hohen Vorlauftemperaturen und einer Systemleistung von bis zu 14 Kilowatt sowohl für den Neubau als auch für den Heizungstausch geeignet. Für Aufsehen in der Fachwelt sorgte aber vor allem das weltweit einzigartige Regelungskonzept, das berücksichtigt, dass die CO₂-Intensität des Stroms je nach Jahres- und Tageszeit stark schwankt.



Stefan Ortner betont die Bedeutung dieser Auszeichnungen: „Wir wollten nicht mit irgendeiner Wärmepumpe auf den Markt gehen, sondern mit einer ganz besonderen, die auch unseren Zugang zum Thema Nachhaltigkeit widerspiegelt. Die beiden Preise bestätigen uns und sind auch eine tolle Anerkennung für unser gesamtes Team.“ ♦

INFO-BOX

♦ Über ÖkoFEN

Der Weltmarktführer bei Pelletheizungen wurde 1989 von Herbert Ortner in einem umgebauten Kuhstall gegründet. 2004 stellte ÖkoFEN die weltweit erste Pelletheizung mit Brennwerttechnik vor. ÖkoFEN hat seit der Gründung mehr als 180.000 moderne Pelletheizungen installiert, exportiert seine innovativen Produkte in 21 Länder weltweit und hat Tochterfirmen in sechs Ländern. 2023 ist ÖkoFEN mit einer Weltneuheit in den Wärmepumpen-Markt unter der Marke GreenFOX eingestiegen.



Magnus Brunner, Bundesminister für Finanzen, und Gastgeber RLB OÖ-Generaldirektor Heinrich Schaller bei der Veranstaltung „Minister im Dialog“ in der Raiffeisenlandesbank OÖ. Besprochen wurde unter anderem die Wettbewerbsfähigkeit von Europa als Wirtschaftsstandort.

„ZUR VERTIEFUNG DER KAPITALMARKTUNION MÜSSEN BARRIEREN ABGEBAUT WERDEN.“

„Finanzpolitik in herausfordernden Zeiten“ – unter diesem Titel stand die Keynote von Magnus Brunner, Bundesminister für Finanzen, bei der Veranstaltung „Minister im Dialog“ Ende Mai in der Raiffeisenlandesbank OÖ.

Nach seinem Impulsstatement diskutierte der Finanzminister mit Gastgeber RLB OÖ-Generaldirektor Heinrich Schaller über Themen wie die Abschaffung der kalten Progression und darüber, was es braucht, um die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität von Österreich und Europa als Wirtschaftsstandort zu stärken.

Brunner: Forderung nach Vertiefung der Kapitalmarktunion

Finanzminister Magnus Brunner betonte in seinem Eingangsstatement, dass die Europäische Union gerade jetzt

vor großen Herausforderungen stehe. „Unsere Konkurrenz sitzt in China und den USA. Daher ist es wichtiger denn je, die Widerstandsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit der EU zu erhöhen“, forderte Brunner. Dazu brauche es vor allem den Abbau von Bürokratie und Überregulierung. Um die globale Rolle Europas zu stärken, forderte Brunner zudem eine Vertiefung der Kapitalmarktunion: „Wir müssen Barrieren abbauen und den Zugang zu Kapital erleichtern beziehungsweise privates Kapital mobilisieren. Denn der Staat wird Zukunftsthemen, wie beispielsweise den digitalen Wandel, nicht allein finanzieren können.“

© RLB OÖ/Maringer



„Jedes Jahr eine automatische Steuerreform“

Finanzminister Magnus Brunner bekräftigte darüber hinaus, dass die Regierung trotz globaler Krisen viel Positives auf den Weg gebracht habe. Dazu zählten die ökosoziale Steuerreform, die Senkung der Körperschaftsteuer, das Start-up-Paket sowie die Abschaffung der kalten Progression. Letztere sei laut Brunner aber noch zu wenig in der Bevölkerung angekommen: „40 Jahre wurde darüber diskutiert, jetzt haben wir sie endlich umgesetzt. Für die Steuerzahler bringt sie 2024 eine Ersparnis von rund 3,6 Milliarden Euro. Wenn man so möchte, bedeutet das jedes Jahr automatisch eine riesige Steuerreform.“

Private Vorsorge soll steuerlich begünstigt werden

Einen weiteren Punkt aus dem Regierungsprogramm, den Finanzminister Brunner gern noch in dieser Legislaturperiode umsetzen würde, ist das Vorsorgekonto. Dieses Instrument soll Investitionen in die private Vorsorge steuerlich begünstigen.

Damit verknüpft wäre eine Behaltefrist bei der Kapitalertragssteuer. „Einerseits möchten wir damit das Thema Vorsorge vor den Vorhang holen, andererseits würde damit auch der Kapitalmarkt angekurbelt werden“, so Brunner. Das Vorsorgekonto wäre auf zehn Jahre ausgelegt und könnte sowohl mit Aktien und Anleihen, aber auch mit Fonds befüllt werden.

Positiv hob Brunner auch den österreichischen Bankensektor hervor: „Die österreichischen Banken haben ihre Hausaufgaben nach der Finanzkrise 2008 gemacht. Sie sind sehr stabil, was an einer Verbesserung ihrer Kapitalisierung und Widerstandsfähigkeit liegt.“ ★

Schaller: Wirtschaft muss befreit werden

Auch für RLB OÖ-Generaldirektor Heinrich Schaller sind der Abbau von Bürokratie und das Zurückfahren der Überregulierung die wichtigsten Punkte, damit Österreich und der gesamte europäische Wirtschaftsraum international wettbewerbsfähig bleiben können. Sein Appell: „Die Politik muss sich in Zukunft wieder verstärkt dem Abbau der bürokratischen Hürden widmen. Die Wirtschaft muss befreit werden, denn Überregulierung bremst das wirtschaftliche Wachstum. Wir müssen uns unserer Stärken wieder mehr bewusst werden und darauf vertrauen, dass sich der Markt selbst regulieren kann.“

**Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich**



KONTAKT

Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG

Europaplatz 1a • 4020 Linz

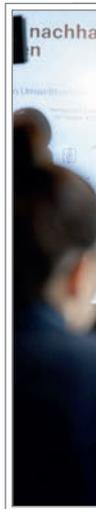
T. +43 732 65 96-0

internet@raiffeisen-ooe.at

www.raiffeisen.at/ooe



V.l. n.r.: Ken Walsh, Michael Zettel, Carmen Greider, Christian Helmenstein, Philipp Krabb



WIRTSCHAFTSTREIBER

Eine gemeinsame Studie von AmCham und Accenture stellt fest:
Die USA sind der zweitwichtigste Handelspartner Österreichs, US-Firmen
verantworten 2,7 Prozent des heimischen BIP.

DIE TRANSATLANTISCHEN Handelsbeziehungen sind ein Wachstumstreiber für die österreichische Wirtschaft. „Österreich profitiert von der starken US-Wirtschaft. Unsere transatlantischen Handelsbeziehungen nehmen zu. Die USA sind der zweitwichtigste Handelspartner für Österreich. Sie haben im vergangenen Jahr Italien überholt“, sagte Michael Zettel, Präsident der Amerikanischen Handelskammer in Österreich (AmCham) und Country Managing Director von Accenture Österreich, Anfang Juni anlässlich der Präsentation der gemeinsamen Studie von AmCham und Accenture über die Entwicklung der transatlantischen Handelsbeziehungen.

POSITIVE HANDELSBILANZ

Österreich exportierte im Jahr 2023 Waren im Wert von 14,7 Milliarden Euro in die USA. Das sind 7,4 Prozent des heimischen Gesamtexportvolumens. „Österreich verzeichnet seit über 20 Jahren eine positive Handelsbilanz, die stetig zunimmt. Den Warenexporten von 14,7 Milliarden Euro stehen Importe von 7,9 Milliarden Euro gegenüber. Im Durchschnitt sind in den letzten beiden Jahren die Exporte

in die USA um über 15 Prozent gewachsen“, erläuterte Zettel und betonte, dass nicht nur die Nachfrage nach Produkten, sondern auch nach Dienstleistungen steige. „Das zeigt, dass unsere Ökonomien immer stärker zusammenwachsen“, sagte der AmCham-Präsident und führte weiter aus: „Bei den Dienstleistungen stehen allerdings unseren 2,7 Milliarden Euro, die wir in die USA exportieren, 3,3 Milliarden Euro an Dienstleistungsimporten gegenüber.“

USA ALS INVESTITIONSMARKT

Österreichische Investitionen in den USA nehmen weiter zu. „Im Jahr 2022 investierten heimische Unternehmen in den US-Markt FDIs im Wert von knapp 17 Milliarden Euro. Der Trend setzt sich fort: Die USA sind für österreichische Unternehmen ein wichtiger Investitionsmarkt“, erläuterte Ken Walsh, Senior Commercial Officer U.S. Embassy Vienna.

SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN PRÄGEN TRANSATLANTISCHEN HANDEL

Der Anteil der Hochtechnologie-Importe aus den USA beträgt 77,5 Prozent, jener der Hochtechnologie-Exporte in



« Die USA sind der zweitwichtigste Handelspartner für Österreich. Sie haben im vergangenen Jahr Italien überholt. »

MICHAEL ZETTEL, PRÄSIDENT AMCHAM



die USA 67 Prozent. „Die Schlüsseltechnologien prägen den transatlantischen Handel“, unterstrich Christian Helmenstein, Chefökonom Industriellenvereinigung und Vorstand Economica, und ergänzte, dass den Umwelttechnologien eine entscheidende Bedeutung zukommt. „Umwelttechnologien bieten innovative und nachhaltige Lösungen, um Umweltschäden entgegenzuwirken, sie im besten Fall sogar gänzlich zu verhindern. Die USA sind der drittgrößte Zielmarkt für Umwelttechnologien ‚made in Austria‘ und damit der bedeutendste Zielmarkt außerhalb Europas. Das Exportvolumen österreichischer Umwelttechnologien in die USA betrug zuletzt 1,3 Milliarden US-Dollar“, erläuterte Helmenstein, der hier enormes Potenzial sieht: „Österreichs ungenutztes Exportpotenzial an Umwelttechnologien in die USA beträgt 968 Millionen Euro.“

US-UNTERNEHMEN ALS WIRTSCHAFTSFAKTOR

„Die Top-50-US-Unternehmen in Österreich sind Wachstumstreiber für die heimische Wirtschaft und ein echter Faktor für unsere Volkswirtschaft. Sie verantworten 2,7 Prozent des BIP, schaffen und sichern 148.000 Arbeitsplätze und zahlen 5,1 Milliarden Euro an Steuern und Abgaben in Österreich“, erklärt Carmen Greider, Country Lead Austria 3M und Board of Directors AmCham.

TRANSATLANTISCHE INNOVATIONS-KOOPERATIONEN

„Österreichs Unternehmen sind in den USA erfolgreich unterwegs“, betont Philipp Krabb, Research Lead Accenture Österreich. Heimische Betriebe mit Firmensitz in

den USA machen jährlich über 6,2 Milliarden Euro Umsätze. Das ist eine Steigerung von 8,5 Prozent in nur einem Jahr. „Diese Entwicklung unterstreicht das hohe Commitment der Österreicher in den US-Markt und die langfristige Ausrichtung“, erläutert Krabb.

Zudem nimmt die Bedeutung der transatlantischen Innovationskooperationen laufend zu. Zuletzt gab es 256 österreichische Patente mit Co-Erfindern aus den USA. „Der US-Anteil an allen Patent-Kooperationen beträgt 17 Prozent. Wir bündeln unsere Innovationskraft und gehen bereits den ersten Schritt in der Wertschöpfungskette gemeinsam“, so Krabb abschließend. ◆

INFO-BOX

◆ Über AmCham

Die American Chamber of Commerce in Austria (AmCham Austria) wurde 1960 gegründet und ist offizieller Vertreter der österreichisch-amerikanischen Geschäftswelt. Als gemeinnützige Organisation ist AmCham Austria unabhängig und unpolitisch. AmCham Austria ist Teil des globalen AmCham-Netzwerks, das in mehr als 100 Ländern vertreten ist und seinen Hauptsitz in Washington, D.C., hat. AmCham Austria fördert den Ausbau und die Stärkung der Handelsbeziehungen zwischen Österreich und den USA und spielt dabei eine doppelte Rolle. Erstens übernimmt AmCham Austria die Rolle eines aktiven Lobbyisten für US-Unternehmen, die Niederlassungen in Österreich gegründet haben, und für österreichische Unternehmen, die Handelsbeziehungen und Interessen in den USA haben. Zweitens fördert AmCham neue Geschäftsbeziehungen amerikanischer Unternehmen in Österreich und umgekehrt.

www.amcham.at



FOLGEN FÜR STANDORT ÖSTERREICH

Anstehende Baustellen in Europa, besonders die geplante Generalsanierung der deutschen Bahninfrastruktur, werden ab 2026 massive Beeinträchtigungen hervorrufen – auch für österreichische Unternehmen. Davor warnten die WKÖ-Obleute Alexander Klacska und Sigi Menz.

EINE VERLÄSSLICHE und leistungsfähige Infrastruktur ist das Rückgrat einer funktionierenden Wirtschaft. Die Erreichbarkeit von Unternehmen sowie die Versorgung mit und die Verteilung von Gütern sind wichtige Voraussetzungen, um Wachstumspotenziale zu realisieren. Baustellen in Europa könnten dieses Rückgrat empfindlich verletzen, warnten die Obleute der Bundespartei Transport und Verkehr, Alexander Klacska, sowie der Bundespartei Industrie, Sigi Menz, im Mai. Konkret

sprachen die Bundesspartenobleute die geplante Generalsanierung der deutschen Bahninfrastruktur an, die bis 2030 Sanierungsvorhaben in rund 40 Streckenabschnitten auf mehr als 4.300 Kilometern Länge umfasst. Vor allem die Modernisierung der beiden wichtigsten Bahnverbindungen mit Österreich, der Strecken Nürnberg–Regensburg–Passau sowie München–Rosenheim–Salzburg, wird demnach in den Jahren 2026 und 2027 zu massiven Beeinträchtigungen auch auf österreichischer Seite führen.



Die Generalsanierung des Schienennetzes der Deutschen Bahn ist grundsätzlich positiv, hat aber weitreichende Folgen.

außerdem vor: Würde man das gesamte von der Sperre betroffene Volumen auf die Straße verlagern, würde das insgesamt rund 1,4 Millionen zusätzliche LKW-Fahrten im Jahr bedeuten.

IMPORTE UND EXPORTE BETROFFEN

„Die Bahn ist der wichtigste Verkehrsträger für Containertransporte aus und nach Österreich“, rief Bundessparte-Industrie-Obmann Sigi Menz in Erinnerung. „So werden 98 Prozent des österreichischen Volumens von und nach Hamburg auf der Schiene transportiert.“ Zu den anderen großen Nordseehäfen Rotterdam und Antwerpen würde es sich ähnlich verhalten. „Durch die derzeit geplanten monatelangen Teil- und Totalsperren ohne ausreichende Ausweichrouten werden rund 28 Prozent der Güter auf



BIS ZU 140 GÜTERZÜGE TÄGLICH VON SPERRE IN PASSAU BETROFFEN

Bis zu 140 Güterzüge täglich laufen über den Grenzbahnhof von Passau. Aufgrund der angekündigten Totalsperre für mehrere Monate im Jahr 2026 müssen diese über erheblich längere und weniger leistungsfähige Strecken umgeleitet werden.

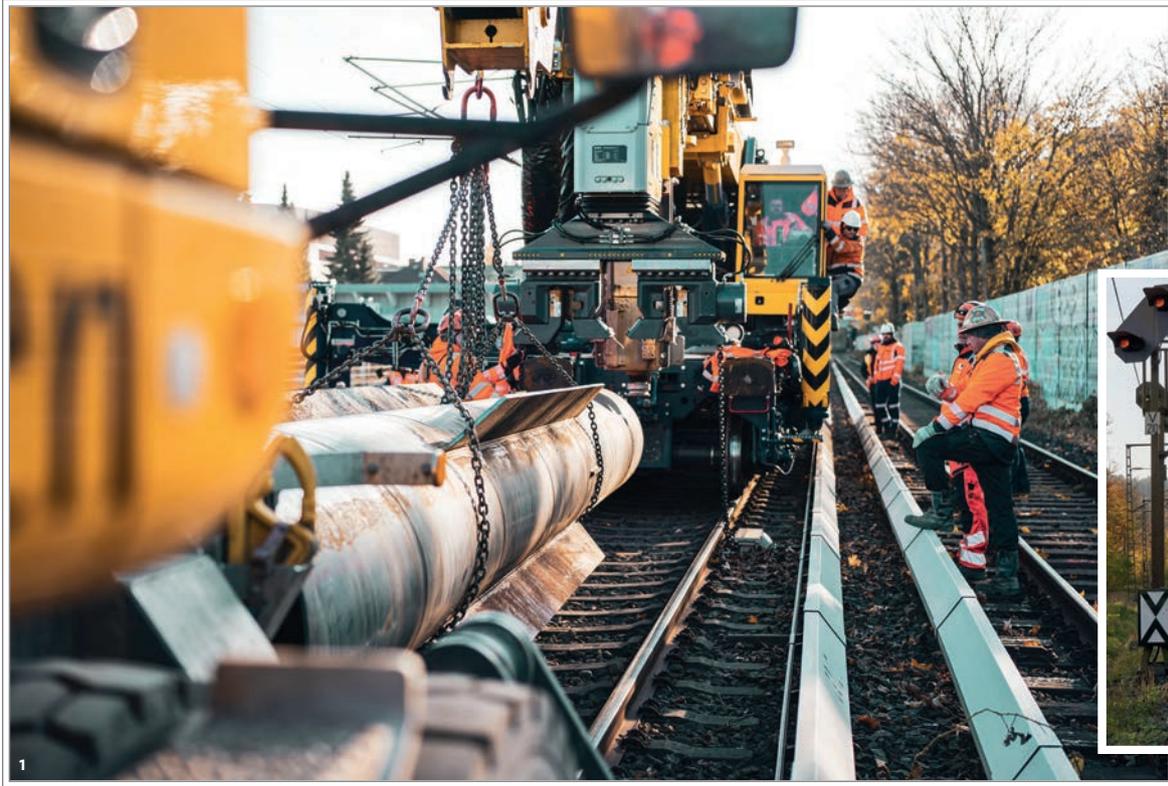
In Summe werden fast drei Viertel des gesamten Warenaustauschs mit Deutschland über den Grenzübergang Passau abgewickelt, das entspricht 20 Prozent des gesamten österreichischen Schienengüteraufkommens. „Hier gibt es zwar dankenswerterweise Bemühungen der ÖBB Infrastruktur, durch Trassenumwidmung auf österreichischer Seite eine gewisse Erleichterung zu schaffen, aber gänzlich kompensieren wird man das kaum können“, zeigte sich Alexander Klaccka überzeugt. Und er rechnete

der Schiene nicht mehr nach und durch Deutschland transportiert werden können“, warnte Menz.

In Mengen ausgedrückt sind es in gesamt 24 Millionen Tonnen Waren und Güter jährlich, die über den Grenzübergang Passau gehen. Die meisten davon werden zwischen Deutschland und Österreich transportiert, aber auch zwischen Deutschland und der Slowakei, Ungarn und Rumänien.

HOHE ZUSATZKOSTEN, VIELE ZÜGE FALLEN DURCH TOTALSPERRE AUS

Auf bis zu 250 Millionen – in Worten eine Viertelmilliarde – Euro könnten sich die Zusatzkosten durch die Umleitung der Güterzüge, die durch die Sperre in Passau notwendig wird, aufsummieren. „Es kommt aber noch schlimmer“, so Bundesspartenobmann Menz: „Denn bis



Zusatzkosten von bis zu 250 Millionen Euro könnten allein durch die Sperre in Passau entstehen.

zu 40 Ganzzüge können nämlich gar nicht umgeleitet werden. Das heißt, fast 29 Prozent der Züge fallen aus.“ Für die Industrie würde das bedeuten, dass Produktionseinschränkungen durch Lieferkettenprobleme drohen. Auch das Thema Kurzarbeit könnte dadurch laut Wirtschaftskammer wieder in den Vordergrund rücken.

KÜRZERE BAUABSCHNITTE UND BESSERE KOORDINIERUNG NÖTIG

Die WKÖ-Bundessparten fordern daher, das Baustellenmanagement in Richtung kürzere Bauabschnitte auszulegen sowie dort, wo dies auch nur irgendwie möglich ist,

eingleisige Sperren statt Totalsperren vorzunehmen. „Die Aufrechterhaltung des Verkehrs muss bei der Planung von Baustellen im Zentrum stehen“, so Klacska. Zudem brauche es temporäre Maßnahmen in Österreich, um dem Problem Herr zu werden. „Dazu zählt auch die kurzfristige Aufhebung von Fahrverboten, wenn Verkehr auf die Straße verlagert werden muss“, so Klacska. Generell müsse dem Schienengüterverkehr aber mehr Priorität eingeräumt werden und Trassen, die oft nur dem Personenverkehr zur Verfügung stehen, dem Güterverkehr gewidmet werden. Auf europäischer Ebene sei die Schaffung eines Konsultations- und Überwachungsmechanismus bei Sanierungsarbeiten im hochrangigen Schienennetz nötig, um lange Bauzeiten und Schienennetausfälle zu vermei-

den – aber auch ein vorausschauendes Kapazitätsmanagement auf Ausweichrouten.

Zudem müsse es Kompensationen geben: „Wir brauchen einerseits für die Infrastrukturbetreiber und

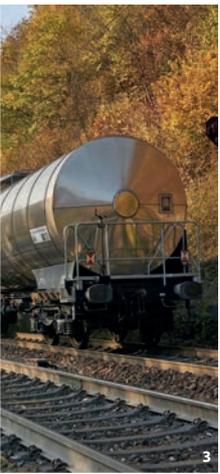


« Wir brauchen ein Commitment in Österreich und auf europäischer Ebene, dass dem Güterverkehr auf der Schiene mehr Gewicht eingeräumt wird. »

ALEXANDER KLACSKA, OBMANN BUNDESSPARTE TRANSPORT UND VERKEHR

Bahnunternehmen Kompensationsleistungen, wenn es zu Gesamtsperren kommt und dadurch Mehrkosten für Umleitungen, Personal etc. entstehen. Andererseits sollten auch den Transportunternehmen die Trassenentgelte für Umleitungsstrecken erlassen werden“, forderte Klacska.

Süd-Verbindung, nämlich der Summerauer-Bahn, sollte korrigiert werden. In Summe begrüßt die Wirtschaftskammer Österreich das Zielnetz als wichtiges Planungsinstrument für die kommenden Jahre. „Doch so wichtig es ist, dass der Attraktivierung des Personenverkehrs ein hoher



WICHTIGE WEICHENSTELLUNGEN, ABER...

Zu Modernisierungen bzw. zum Ausbau wichtiger Routen im Bereich des Transeuropäischen Verkehrsnetzes (TEN-V) wird es in den nächsten Jahren auch in Österreich kommen. Zum Beispiel sieht das vor Kurzem präsentierte Zielnetz 2040, das Strategiepapier der Bundesregierung für das künftige Bahnnetz, den Ausbau der Pyhrn-Bahnstrecke vor. Dies ist aus Sicht der beiden Bundessparten zwar zu begrüßen. Allerdings sollte dies – anders als im Zielnetz 2040 vorgesehen – durchgehend zweigleisig erfolgen, zumal die Nord-Süd-Achse für den Güterverkehr immer mehr an Bedeutung gewinnt. Aber auch das Fehlen eines Ausbaus des zweiten Teils der wichtigen Nord-

Stellenwert eingeräumt wird, so vermissen wir aber im Schienengüterverkehr wichtige Aspekte. Wir brauchen ein Commitment in Österreich und auf europäischer Ebene, dass dem Güterverkehr auf der Schiene mehr Gewicht eingeräumt wird. Es muss freie Trassen exklusiv für den Güterverkehr geben“, forderte Klacska. Auch beim kombinierten Verkehr und der Rollenden Landstraße müsse im Zielnetz 2040 nachgebessert werden. „Und wenn wir das Ziel, mehr Güter mit der Bahn zu transportieren, ernst nehmen, dann müssen auch die entsprechenden Terminals zur Verfügung stehen – sowohl in Österreich als auch bei den Anschlussstrecken jenseits der Landesgrenzen“, so Klacska abschließend. ◆

INFO-BOX

◆ Größtes Infrastrukturprogramm seit 1994

Die anstehende Generalsanierung des Schienennetzes der Deutschen Bahn (DB) stellt das größte Infrastrukturprogramm seit der Bahnreform 1994 dar. Der Auftakt erfolgt mit der Erneuerung der Riedbahn. Mit über 300 täglichen verkehrenden Güter- und Personenzügen stellt die hoch frequentierte Strecke einen der am stärksten genutzten Hochleistungskorridore der deutschen Schieneninfrastruktur dar. Nach intensiven Vorbereitungsmaßnahmen und einer dreiwöchigen Sperrung für vorbereitende Maßnahmen zu Beginn des Jahres wird die 70 Kilometer lange Verbindung zwischen Frankfurt am Main und Mannheim zwischen Juli und November 2024 umfassend modernisiert und erneuert. Im Jahr 2025 folgen die Strecken Hamburg–Berlin und Emmerich–Oberhausen. Bis 2030 will die DB pro Jahr mindestens zwei weitere Korridore angehen.

REVOLUTIONÄRES FAHRZEUG

In einem zehntägigen Feldtest in Linz wurde der emissionsfreie 16-Tonner Volta Zero im realen Einsatz auf Herz und Nieren geprüft. Das Ziel von DB Schenker: Transport mit null Emissionen im innerstädtischen Bereich.



Der Volta Zero ist der erste LKW seiner Art und wird in den europäischen Terminals von DB Schenker eingesetzt, um Waren von den Verteilerzentren in die Innenstädte und die umliegenden Stadtgebiete zu transportieren. Der vollelektrische Antrieb ermöglicht eine emissionsfreie und effiziente Zustellung auf der „letzten Meile“.

ENGE ZUSAMMENARBEIT

DB Schenker und Volta Trucks arbeiteten bei der Konzeption des Fahrzeugs eng zusammen, wobei laufend Feedback der Fahrer eingeholt wurde und in die Optimierung des Fahrzeugs eingeflossen ist. Resultat ist laut DB Schenker „ein

revolutionäres, vollelektrisches und sicherheitsoptimiertes Fahrzeug, das die lokalen Emissionen auf null reduziert“. Zusätzlich werde durch ein Rundumsichtfeld und eine viel niedrigere Sitzhöhe als bei einem herkömmlichen LKW die Sicherheit für den Fahrer sowie für andere Verkehrsteilnehmer maßgeblich erhöht.

RESTRUKTURIERUNG IST IM GANGE

DB Schenker und Volta Trucks sind seit 2021 Partner und haben seit 2023 mehrere Pilotprojekte beim Einsatz voll-elektrischer Fahrzeugen in ganz Europa erfolgreich durchgeführt. Nachdem das Unternehmen im Oktober des Jahres 2023 Konkurs angemeldet hatte, gelang es, mit der Luxor Capital, einer in den USA ansässigen Investmentgruppe, einen Käufer zu finden. Volta und Luxor sind derzeit in einem Restrukturierungsprozess des Unternehmens und streben eine Wiederaufnahme der Serienproduktion in der zweiten Hälfte des Jahres 2024 an. DB Schenker steht in engem Kontakt mit Volta und Luxor, um das angestrebte Ziel emissionsfreier LKW in Europa weiter voranzutreiben. ◆

© DB Schenker/ Stefanie J. Steindl

STARTSCHUSS für den ersten Volta-Zero-Truck auf Österreichs Straßen: DB Schenker erprobte im Mai im Rahmen eines zehntägigen Feldtests den emissionsfreien 16-Tonner Volta Zero im realen Einsatz in Linz Hörsching. Der Volta Zero ist den Angaben zufolge das weltweit erste vollelektrische 16-Tonnen-Fahrzeug, das speziell für die innerstädtische Logistik entwickelt wurde. Mit einer rein elektrischen Reichweite von bis zu 200 Kilometern sollen die Umweltauswirkungen von Warenlieferungen in städtischen Zentren auf diese Art maßgeblich reduziert werden.

EIN WICHTIGER MEILENSTEIN

„Wir haben den Anspruch, die Nummer eins in der grünen Logistik zu sein. Der Einsatz der Volta-Zero-Trucks im innerstädtischen Verkehr ist eine Revolution und ein wichtiger Meilenstein für die Erreichung dieses Ziels, da wir damit belegen können, dass ein Transport mit null Emission im innerstädtischen Bereich möglich ist“, sagt in diesem Zusammenhang Alexander Winter, CEO von DB Schenker in Österreich und Südosteuropa.



Industriegase

Messer ist der weltweit größte privat geführte Spezialist für Industrie-, Medizin- und Spezialgase.

Von Acetylen bis Xenon werden Produkte und Serviceleistungen in Europa, Asien und Amerika angeboten.

Mit über 70 Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH

Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel. +43 50603-0
Fax +43 50603-273
info.at@messergroup.com
www.messer.at

WELTUMSATZ WÄCHST

Beckhoff Automation konnte ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2023 verzeichnen und hat seinen Umsatz um 16 Prozent gesteigert. Gründer und Geschäftsführer Hans Beckhoff blickt positiv in die Zukunft.



BECKHOFF Automation setzte seinen Wachstumskurs im Geschäftsjahr 2023 erfolgreich fort. Der Spezialist für Automatisierungstechnik konnte seinen Umsatz auf 1,75 Milliarden Euro steigern. Dies entspricht einem Anstieg von 16 Prozent im Vergleich zum Vorjahresumsatz von 1,515 Milliarden Euro. Mit Stand März 2024 tragen weltweit 5.500 Mitarbeitende, davon mehr als 2.000 Ingenieure, zum globalen Unternehmenserfolg bei. Kontinuierliche Innovationen in allen Bereichen der Automatisierung und eine enge Zusammenarbeit mit vielen weltweiten Technologieführern sind die Erfolgsfaktoren des Automatisierungsspezialisten Beckhoff aus dem deutschen Verl.

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG 2023, 2024 WIRD HERAUSFORDERND

„2023 war ein herausforderndes Geschäftsjahr“, führt Geschäftsführer Hans Beckhoff aus und erläutert: „Die

starke Entwicklung des Auftragsbestands von 2022 setzte sich in den ersten Monaten 2023 fort und führte zu einem Rekord bei Auftragsbestand und Umsatz. Im weiteren Jahresverlauf schwächte sich der Auftragsbestand jedoch sehr deutlich ab. Im Wesentlichen führen wir dies darauf zurück, dass unsere Kunden 2022 und zu Beginn 2023 ihre Lagerbestände und Bestellungen überdurchschnittlich aufgebaut haben, um Lieferschwankungen der Bauteilkrise ausgleichen zu können. Dies korrigierten sie im Verlauf von 2023 durch geringere Bestellmengen. Darüber hinaus wirkten sich in einigen Regionen und Branchen konjunkturbedingte Rückgänge aus.“

Im ersten Quartal 2024 beobachtet Beckhoff eine Stabilisierung des Auftragsbestands mit leichten Aufwärtstendenzen. „Wir rechnen mit einer deutlichen Steigerung der Nachfrage in der zweiten Jahreshälfte“, sagt Hans Beckhoff und ergänzt: „2024 werden wir aber voraussicht-



« Wir bleiben unserem Motto treu, jedes Jahr unser Portfolio evolutionär weiterzuentwickeln und alle fünf bis sieben Jahre eine revolutionär neue Technologie vorzustellen. »

HANS BECKHOFF, GRÜNDER UND GESCHÄFTSFÜHRENDER
INHABER BECKHOFF AUTOMATION

lich im Vergleich zu 2023 einen deutlichen Rückgang im Auftragseingang und Umsatz verzeichnen. Erst 2025 erwarten wir wieder ein ordentliches Wachstum. Dies besorgt uns jedoch nicht. Es ist der fünfte kräftige Abschwung, den wir in unserer 44-jährigen Firmengeschichte erleben. Als solides Familienunternehmen sind wir gut darauf vorbereitet und werden die sich daraus ergebenden Chancen zusammen mit unseren Kunden nutzen!“

ALLE PRODUKTE WIEDER AB LAGER VERFÜGBAR

In den letzten zwei Jahren tätigte Beckhoff umfangreiche Investitionen in Produktion, Lager und Infrastruktur und steigerte u. a. die Produktionskapazitäten um mehr als 100 Prozent. Hinzu kommt eine deutliche Verbesserung der Zuliefersituation von Komponenten im Markt. Hans Beckhoff: „Unser Ziel war es, alles daran zu setzen, Ende 2023 für unsere Kunden wieder verlässliche Standardlieferzeiten zu ermöglichen.“ Aktuell kann Beckhoff fast alle Produkte wieder ab Lager liefern.

POSITIVER AUSBLICK AUF DIE LANGFRISTIGE ENTWICKLUNG

Insgesamt blickt Hans Beckhoff positiv in die Zukunft: „Automatisierung ist eine Basistechnologie, die in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens weltweit zum Einsatz kommt und insbesondere die digitale und ökologische Transformation vorantreibt. Dieser stetig wachsende Bedarf sowie die Einführung neuer Produktreihen und Technologien sollten ab 2025 wieder ein gutes und stetiges Wachstum ermöglichen. Unsere Software- und PC-basierte Steuerungstechnik in Kombination mit unserer leistungsfähigen Hardware für I/O, Motion, Vision und AI sowie die Kompetenz und das Engagement unserer Mitarbeiter liefern hierfür eine sehr gute Basis für viele erfolgreiche Kundenapplikationen. Wir freuen uns auf diese Herausforderungen.“

INFO-BOX

◆ Über Beckhoff Automation

Beckhoff realisiert offene Automatisierungssysteme auf der Grundlage PC-basierter Steuerungstechnik. Das Produktspektrum umfasst die Hauptbereiche Industrie-PC, I/O- und Feldbuskomponenten, Antriebstechnik, Automatisierungssoftware, schaltschranklose Automatisierung sowie Hardware zur industriellen Bildverarbeitung. Für alle Bereiche stehen Produktlinien zur Verfügung, die als Einzelkomponenten oder im Verbund als ein vollständiges, aufeinander abgestimmtes Steuerungssystem fungieren.

www.beckhoff.at

ZU LAND, ZU WASSER UND IN DER LUFT

BRP-Rotax Vienna entwickelt Elektromotoren für All-Terrain-Vehikel, Ski-Doos oder Jet-Boote, die mittlerweile Millionen von Fahrzeugen weltweit umweltschonend auf Touren bringen.



Es gibt hier unendlich viel Potenzial. Der Freizeitsektor ist mit Sicherheit ein guter Absatzmarkt für elektrifizierte Modelle verschiedenster Hersteller. Durch die Elektromotoren können die Fahrzeuge nicht nur nahezu lautlos betrieben werden, sie sind auch geruchsneutral und giftgasfrei – gerade für das Offroad-Erlebnis und in Sachen Nachhaltigkeit entscheidende Faktoren.“

E-ANTRIEBSBAUKASTEN FÜR ALLE ARTEN VON FAHRZEUGEN

Der Schwerpunkt von BRP-Rotax Vienna liegt in der Entwicklung von E-Motoren sowie der zugehörigen Inverter. Dabei wird die gesamte Hard-

und Software selbst entwickelt. „Wir setzen auf Systemengineering, um den ideal abgestimmten Antrieb für das jeweilige Fahrzeug zu bekommen. Ein wichtiger Bestandteil unserer Entwicklung ist das Testen der Systeme. Zu diesem Zweck entwickeln wir auch unsere Testumgebung selbst“, so Schermann weiter. Die größten Vorteile der E-Antriebe aus Österreich sind die Vielzahl der Einsatzmöglichkeiten und dass sie für alle Hersteller (OEM) entwickelt werden können, betont Schermann: „Wir bieten ein Baukastensystem, um neue Fahrzeuge schneller elektrifizieren zu können. Unsere Motoren bewegen sich in einer Leistungsbandbreite von 250 Watt bis 100 Kilowatt. Dementsprechend können wir vom Fahrrad bis zum Baufahrzeug alle Fahrzeugtypen ausstatten.“

Schermann und sein Team sind seit 2022 Teil der BRP-Rotax-Gruppe mit Hauptsitz im oberösterreichischen Gunkskirchen. Insgesamt 1.700 Mitarbeiter:innen beschäftigen sich in der BRP-Rotax-Gruppe damit, möglichst leichte und umweltfreundliche Antriebe für Land- und Wasser-Spezialfahrzeuge, aber auch für Flugzeuge zu entwickeln und zu produzieren. ◆

© BRP-Rotax

OB SKI-DOOS im Winter, Jet-Boote im Sommer oder ATVs wie Quads das ganze Jahr über – Spezialfahrzeuge erfreuen sich steigender Beliebtheit als Arbeits- oder Powersport-Gerät und werden ab sofort auch mit elektrischen Antrieben angeboten: Die BRP-Rotax Vienna GmbH im niederösterreichischen Kottlingbrunn entwickelt mit einem Team von 60 Expert:innen Elektroantriebe für alle möglichen Einsatzbereiche auf dem Land, im Wasser oder in der Luft. „Es gibt zum Beispiel im Freizeitbereich einen großen Markt für sogenannte Powersport-Geräte“, sagt Markus Schermann, General Manager der BRP-Rotax Vienna GmbH. „All-Terrain-Vehikel wie Quads, Jet-Boote, motorisierte Schneeschlitten und auch Motorräder werden neben dem Rennsport sehr häufig für Freizeitaktivitäten on- und offroad genutzt. Es war dringend an der Zeit, umweltschonende Antriebe für diese Nische zu entwickeln.“ Seit seinem Elektrotechnik-Studium an der TU Wien hat sich Markus Schermann der Elektromobilität verschrieben. Sein Know-how steckt mittlerweile in Millionen von Fahrzeugen weltweit. „Ich sehe BRP-Rotax Vienna als Forschungs- und Entwicklungszentrum für Elektroantriebe.

WIR BEWEGEN LEBEN

Sobolak International ist der Marktführer
für weltweite Übersiedlungstransporte und
Relocation Services in Österreich.

MOVING - RELOCATION SERVICES



NEUE MÄRKTE ERSCHLIESSEN

Laut einer Kundenumfrage der OeKB planen 84 Prozent der Unternehmen, in den nächsten drei Jahren neue Märkte zu erschließen. Dabei werden zunehmend Regionen außerhalb Europas als Hoffnungsmärkte gesehen.



Europa ist nicht mehr der Hoffnungsmarkt Nummer eins, sondern Südostasien.

ÖSTERREICHS Exportwirtschaft konnte im Jahr 2023 laut vorläufigen Ergebnissen der Statistik Austria den Wert der Warenexporte trotz eines überaus herausfordernden konjunkturellen und geopolitischen Umfelds um drei Prozent steigern. 68 Prozent der heimischen Exporte gingen in die EU, insgesamt stellt Europa einen Anteil von rund 80 Prozent. Was aber haben die österreichischen Exportunternehmen für die kommenden Jahre geplant, und wohin orientieren sie sich?

Dazu hat die Oesterreichische Kontrollbank AG (OeKB) im Jänner und Februar 2024 ihre Kunden im Geschäftsbereich Export Services befragt – wie schon im Mai und Juni 2022 – und fünf besonders relevante Themenfelder in den Fokus gestellt. Die von Integral Markt- und Meinungsforschung durchgeführte Onlinebefragung zeigt,

dass 84 Prozent der Exportunternehmen planen, in den nächsten drei Jahren neue Märkte zu erschließen (50 % „sehr“, 34 % „eher wahrscheinlich“), was gegenüber 2022 eine Steigerung von elf Prozentpunkten (Pp.) darstellt. Drei von vier Unternehmen planen zudem, den Ausbau der bestehenden Auslandspräsenz weiter voranzutreiben (49 % „sehr“, 26 % „eher wahrscheinlich“).

BREITERE DIVERSIFIKATION DER MÄRKTE

Im Hinblick auf die regionale Verteilung zeigen sich signifikante Veränderungen: Wurde Europa 2022 noch von 60 Prozent der befragten Exportunternehmen als Hoffnungsmarkt gesehen, so sind es 2024 nur mehr 38 Prozent. Südostasien wird bei einem deutlichen Zuwachs mit 51 Prozent am häufigsten genannt (+14 Pp.), knapp gefolgt

von Nordamerika mit 50 Prozent (+ 3 Pp.). Mit jeweils 28 Prozent rücken auch die Regionen Mittel- und Südamerika (+ 9 Pp.) sowie Zentralasien (+ 12 Pp.) zunehmend in den Fokus.

Dazu OeKB-Vorstandsmitglied Helmut Bernkopf: „Europa war 2023 von den Auswirkungen des Ukrainekriegs besonders stark betroffen. Das Wachstum in der Euro-Zone lag laut dem Internationalen Währungsfonds 2023 bei 0,4 Prozent. In seiner Anfang April veröffentlichten Prognose erwartet er auch für heuer einen Anstieg um lediglich 0,8 Prozent. In Schwellen- und Entwicklungsländern wird hingegen ein stabiles Wachstum von 4,2 Prozent prognostiziert. Der Blick über den europäischen Tellerrand

mers festsetzen. Zudem wurden bei den Wertschöpfungsregeln und der Anrechnung von Zulieferungen weitere Liberalisierungsschritte gesetzt.

INTERNATIONALE FINANZIERUNGSKOOPERATIONEN

Neben den klassischen Finanzierungen von Exporten und Auslandsinvestitionen kann die OeKB durch ihre Zusammenarbeit mit Finanzinstituten in vielen Ländern auch internationale Großprojekte finanzieren, bei denen nur ein Teil der Lieferungen und Leistungen aus Österreich stammt. Für regelmäßige Zukäufe von Investitionsgütern aus Österreich bietet die OeKB weiters flexible Shopping-Lines: Ausländische Geschäftspartner können damit Lieferungen mehrerer österreichischer Hersteller in einem



« In vielen Schwellenländern ergeben sich durch den zunehmenden Umwelt- und Klimaschutz, die Urbanisierung und Industriemodernisierung oder den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur enorme Potenziale für österreichische Unternehmen. »

MAG. HELMUT BERNKOPF, MITGLIED DES VORSTANDS OEKB

und eine breitere Diversifikation der Märkte sind somit ein Gebot der Stunde für die heimische Exportwirtschaft, was sich auch in den Ergebnissen unserer aktuellen Kundenbefragung widerspiegelt. In vielen Schwellenländern ergeben sich durch den zunehmenden Umwelt- und Klimaschutz, die Urbanisierung und Industriemodernisierung oder den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur enorme Potenziale für österreichische Unternehmen.“

ATTRAKTIVIERUNG VON EXPORTGARANTIEN

Mit Exportgarantien des Bundes können auch höhere wirtschaftliche und politische Risiken im Auslandsgeschäft abgesichert werden. Das Bundesministerium für Finanzen und die OeKB haben im letzten Sommer ein Maßnahmenpaket zur Attraktivierung der Exportgarantien vorgestellt, um heimische Unternehmen noch besser im Auslandsgeschäft zu unterstützen bzw. noch mehr Geschäft zu ermöglichen. So erfolgte u. a. eine generelle Anhebung der politischen Deckungsquote auf 100 Prozent, die wirtschaftliche Deckungsquote wurde bei bankmäßig besicherten Geschäften sowie bei Abnehmern mit guter Bonität mit 98 Prozent festgelegt. Im Einzelfall kann der Bund jeweils eine höhere Risikoeinbindung des Garantieneh-

Kredit bündeln, womit gerade auch KMU verstärkt ins internationale (Projekt-)Geschäft gebracht werden können. Zudem haben heimische Unternehmen damit auch die Möglichkeit, gemeinsam und proaktiv komplementäres Equipment mit einer günstigen langfristigen Gesamtfinanzierung anzubieten. Die OeKB hat eine Reihe von Schwerpunktländern definiert, darunter Brasilien, Mexiko, Indien, Indonesien oder die Türkei. ◆

INFO-BOX

◆ **Über die Umfrage**

Diese Kundenbefragung wurde durch die Integral Markt- und Meinungsforschungsges.m.b.H. im Auftrag der OeKB durchgeführt. Zwischen 17. Jänner und 22. Februar 2024 wurden im Rahmen einer Onlinebefragung 70 Exportunternehmen zu den Themenfeldern Energieversorgung und Energiesicherheit, Lieferketten, Umwelt und Nachhaltigkeit, Regulatorik sowie Hoffnungs- und Risikomärkte befragt. Alle Angaben wurden ausschließlich aggregiert ausgewertet.

© Alicja/Pixabay (1), OeKB/David Sailer (2)

MIKROCHIPS „MADE IN EUROPE“

ams Osram investiert in die Produktion innovativer Chiptechnologien in der Steiermark. Eine neue Fabrik am Standort Premstätten soll die Führungsrolle der österreichischen Halbleiterindustrie weiter ausbauen.



v. l. n. r.: Aldo Kamper (CEO ams Osram), Christopher Drexler (Landeshauptmann Steiermark), Barbara Eibinger-Miedl (Landesrätin Steiermark), Martin Kocher (Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft)

AMS OSRAM stärkt den Entwicklungs- sowie Produktionsstandort Premstätten nachhaltig. Aldo Kamper, Vorstandsvorsitzender der ams-Osram AG, Bundesminister Martin Kocher sowie der steirische Landeshauptmann Christopher Drexler stellten Mitte Mai die Pläne für Investitionen in Höhe von 588 Millionen Euro bis 2030 vor. Im Rahmen des European Chips Act wurde eine Förderung von bis zu 200 Millionen Euro beantragt. Der Förderantrag ist somit bereits in der Pränotifizierung und wurde an die EU-Kommission zur Genehmigung übermittelt. Die geplante neue Fabrik am Produktionsstandort in der Steiermark soll die Führungsrolle der österreichischen Halbleiterindustrie weiter ausbauen. Dabei werden insgesamt 250 neue Arbeitsplätze in den kommenden Jahren geschaffen.

INVESTITIONEN IN INNOVATIVE SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN

Angesichts der globalen Situation am Halbleitermarkt zeigt sich deutlich, wie wichtig Investitionen in innovative Schlüsseltechnologien für die Zukunft sind. Deshalb hat sich die Europäische Kommission das Ziel gesetzt, die Massenproduktion von Halbleitern in Europa zu fördern und den Weltmarktanteil bis 2030 auf 20 Prozent der Produktion zu steigern. Außerdem sollen neue Chip-Technologien der nächsten Generation ermöglicht werden. Dafür wurde der European Chips Act aufgelegt. Die Investition von ams Osram wird dazu beitragen, die europäische Souveränität bei der Halbleiterproduktion und bei der Digitalisierung zu stärken. Außerdem wird sie einen wichtigen Beitrag zur „Green Transition“ leisten.

MEHR RAUM FÜR INNOVATIONEN

„Mit der neuen Fabrik an unserem Stammsitz können wir mehr Raum für Innovationen schaffen, den steigenden Bedarf unserer Kunden bedienen und Produkte vermehrt in Europa fertigen“, sagt Aldo Kamper. „Gleichzeitig ist unsere Investition ein klares Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Premstätten, zum Hightech-Standort Steiermark und zum Innovations- und Produktionsstandort Österreich – von hier aus treiben wir die Digitalisierung im Sinne des europäischen Green Deal und stützen die technologische Souveränität Europas.“

„Österreich ist im Bereich der Mikrochips einer der führenden Standorte in Europa, dadurch werden langfristig Arbeitsplätze gesichert und Wohlstand generiert. Die Halbleiterbranche ist ein wichtiger Motor unserer Wirtschaft und schafft hochwertige Beschäftigungsmöglichkeiten. Durch ihre technologische Expertise und Innovationskraft stärkt die österreichische Halbleiterindustrie unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit. Wir nutzen daher die Chancen, die sie für unser Land, unsere Wirtschaft und unsere Arbeitskräfte bietet, und werden diese Vorreiterrolle weiter ausbauen. Hierzu wird auch die heute angekündigte Investition von ams Osram einen bedeutenden Beitrag leisten. Der Europäische Chips Act bietet die benötigten Rahmenbedingungen, um Forschung und Produktion zu forcieren. Die Bundesregierung bekennt sich dazu, dieses strategische Stärkefeld zu stärken, und hat in diesem Sinne bereits klar gehandelt. So wurde Halbleiter als ein zukunftsweisender Budgetschwerpunkt mit Mitteln in Höhe von rund drei Milliarden Euro bis 2031 dotiert“, so Arbeits- und Wirtschaftsminister Martin Kocher.

STRUKTURELLE WACHSTUMSFELDER

Im Rahmen des strategischen Programms „Re-establish the Base“ fokussiert sich ams Osram auf strukturelle Wachstumsfelder im Kerngeschäft mit intelligenten Sensoren und Emittern (LED und Laser-Dioden für Automobil-, Medizintechnik-, und Industrienanwendungen, aber auch hochdifferenzierte Bauteile für „Consumer handhelds“). In der geplanten Halbleiterfertigungsanlage, die in ihrer Art und Weise weltweit einzigartig sein soll, werden künftig genau solche hochdifferenzierten optoelektronischen Sensoren produziert, die für Anwendungen in der Medizintechnik sowie der Automobilindustrie qualifiziert sind. Darüber hinaus ist auch die Fertigung von Produkten für die Industrie oder Anwendung in Konsumgütern vorgesehen. Sie umfasst eine Kombination herausragender

Technologien (CMOS, Filter und TSV) und funktioniert nach einem Toolbox-Konzept. Je nach Produkt können die unterschiedlichen Fähigkeiten individuell nach Bedarf für energieeffiziente Produkte für die Bildgebung und Optoelektronik mit reduziertem Formfaktor, mehr Funktionen auf einem Bauteil und hervorragender elektrischer Leistung kombiniert werden. Der Bau des zusätzlichen Reinraums am Standort Premstätten mit einer Fläche von 1.800 Quadratmetern für die CMOS-Fertigung führt zudem zu einer Verdoppelung der Filterkapazitäten und einer Erhöhung der TSV-Kapazitäten um den Faktor vier.

STÄRKUNG DES INDUSTRIE- UND HIGHTECHLANDS STEIERMARK

Landeshauptmann Christopher Drexler betont: „Die Investitionen von ams Osram sind gute Neuigkeiten für die Steiermark und für die Absicherung des Produktionsstandorts in Premstätten. Damit wird das Industrie- und Hightechland Steiermark zusätzlich gestärkt und zahlreiche neue Arbeitsplätze geschaffen. Dank unseres klaren Fokus auf Forschung und Entwicklung sowie der zahlreichen gut ausgebildeten Fachkräften bietet die Steiermark Unternehmen ein gutes Umfeld für Wachstum und eine positive Entwicklung.“

„Der Süden Österreichs ist das Zentrum der heimischen Mikroelektronikbranche. 80 Prozent der Wertschöpfung aus diesem Sektor werden in der Steiermark und Kärnten generiert. Die aktuelle Investition von ams Osram in Premstätten wird 250 neue Arbeitsplätze schaffen, den Wirtschaftsstandort Steiermark weiter stärken und uns international noch sichtbarer machen“, so die steirische Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl. Zudem plant ams Osram rund 20 Prozent der neu entstehenden Produktionskapazitäten als sogenannte Open Foundry, also als Auftragsfertiger für andere Unternehmen oder Forschungseinrichtungen, zur Verfügung zu stellen. „Ganz im Sinne unseres strategischen Programms ‚Re-establish the Base‘ wollen wir von hier aus auf der marktführenden Kernkompetenz unseres Unternehmens aufbauen und die Zukunft des Halbleitermarkts gestalten“, ergänzt Aldo Kampe. ◆

« Durch ihre technologische Expertise und Innovationskraft stärkt die österreichische Halbleiterindustrie unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit. »

MARTIN KOCHER, ARBEITS- UND WIRTSCHAFTSMINISTER





EUROPAS MODERNSTE ABFÜLLANLAGE

Spar investiert 14 Millionen Euro in das eigene Weingut Schloss Fels und nimmt eine hochmoderne Abfüllanlage in Betrieb, die – voll automatisiert – beeindruckende 18.000 Flaschen pro Stunde befüllt.

14 MILLIONEN EURO an Investitionen in Gebäude und Technik sowie die modernste Abfüllanlage Europas, eine neue Geschäftsführung, der Ausbau des Sortiments sowie ein neuer und moderner Markenauftritt: Die letzten beiden Jahre waren im Weingut Schloss Fels in Fels am

Wagram von Modernisierung, Innovationsarbeit und Kreativität geprägt. Entstanden ist ein zukunftsgerichteter Weinbaubetrieb mit modernster Keller- und Abfülltechnik, in dem qualitativ hochwertige Weine für jeden Tag und Anlass entstehen. Das Weingut bewirtschaftet mehr als



Grüner Veltliner statt Champagner: Weingut-Schloss-Fels-Geschäftsführer Christian Bauer und Spar-Vorstandsvorsitzender KR Hans K. Reisch taufen die modernste Abfüllanlage Europas mit einem niederösterreichischen Grünen Veltliner in der Dopplerflasche.

für Qualität und Innovation stehen.“ Eine neue Weinhalle mit der modernsten Abfüllanlage Europas wurde im Weingut Schloss Fels in Betrieb genommen. Voll automatisiert werden die leeren Flaschen von den Paletten genommen und auf der anderen Seite der neuen Weinhalle befüllt auf die Paletten gestellt. Die neue Abfüllanlage kann in der Stunde 18.000 Flaschen Wein befüllen. Getauft wurde die Anlage auf „Hans M.“. Hans M. Reisch war der Vater des aktuellen Vorstandsvorsitzenden Hans K. Reisch, der maßgeblich für den Kauf des Weinguts verantwortlich war.

NEUE GESCHÄFTSFÜHRUNG SETZT FRISCHE AKZENTE

Nachdem Klaus Klein in den wohlverdienten Ruhestand gewechselt ist, hat Christian Bauer die Leitung des Weinguts übernommen. Ende der 1980er-Jahre war der ausgebildete Önologe und Sprössling einer Weinbaufamilie Praktikant im Weingut. Nun ist er für die Geschicke des Weinguts mit seinen 50 Mitarbeiter:innen, den 17.000 Quadratmetern Kellereibetrieb auf drei Etagen

« Mit den getätigten Investitionen, dem neuen Markenauftritt und der Sortimentserweiterung schlagen wir den Weg eines Premium-Weinguts ein. »

CHRISTIAN BAUER, GESCHÄFTSFÜHRER WEINGUT SCHLOSS FELS



110 Hektar Weingärten mit 350.000 Rebstöcken. 15,5 Millionen Flaschen werden hier pro Jahr abgefüllt.

1986 hat Spar Österreich das Weingut Schloss Fels mit 34 Hektar übernommen und dieses nachhaltig ausgebaut. Heute bewirtschaftet das Team rund um Geschäftsführer Christian Bauer 110 Hektar eigene Weingärten in der größten Weinstadt Österreichs, Langenlois.

Spar-Vorstandsvorsitzender Hans K. Reisch: „Wir haben in den letzten zwei Jahren 14 Millionen Euro investiert sowie auch viel Energie in die Modernisierung unseres Weinguts Schloss Fels gelegt. Mit der modernsten Abfüllanlage Europas, einer Photovoltaikanlage auf dem Dach sowie der kompletten Überarbeitung des Sortiments und des Markenauftritts, haben wir unser Weingut bestens für die Zukunft gerüstet und zeigen ganz klar, dass wir bei Spar

sowie die Abfüllung von rund 15,5 Millionen Flaschen Wein und Spirituosen pro Jahr verantwortlich.

„Wir produzieren im Weingut Schloss Fels von unabhängigen Seiten mehrfach prämierten Qualitätswein, wie unseren Grünen Veltliner, aber auch andere typische und authentische Weine im Preiseinstiegssegment. Diese Vielfalt, diese Größe, und das auf hoher Qualität, bietet kein anderes Weingut in Österreich. Mit den getätigten Investitionen, dem neuen Markenauftritt und der Sortimentserweiterung schlagen wir den Weg eines Premium-Weinguts ein“, erläutert Bauer.

SORTIMENT SOWIE MARKE ÜBERARBEITET UND ERWEITERT

107 Artikel, darunter 62 Weine, zwei Schaumweine,

© Spar/Attilia Molnár (1), Spar/David Schreiber (2)



Voll automatisiert werden die leeren Flaschen von den Paletten genommen und auf der anderen Seite der neuen Weinhalle befüllt auf die Paletten gestellt.

42 Spirituosen sowie ein Traubenkernöl und einige saisonale Artikel wie trinkfertige Spritzer und Glühweine, erzeugt das Weingut Schloss Fels. Beliefert werden damit alle Vertriebschienen von Spar in Österreich, Norditalien, Slowenien, Kroatien und Ungarn. Neu im Sortiment ist nicht nur das zeitlos-moderne Logo, die attraktiven Etiketten und Flaschen, sondern auch der Roséwein.

„Das neue Design und die neue Linie der sortenreinen Weine vom Weingut Schloss Fels entsprechen nun der innovativen Ausrichtung des Weinguts. Jeder Wein erzählt seine eigene Geschichte. Mit den gewählten Motiven Smaragd-Eidechse, Bienenfresser und Co stellen wir eine Verbindung zwischen der Weinbauregion und dem Wein her“, erklärt Christian Bauer und ergänzt: „Gänzlich neu im Sortiment ist unser frisch-fruchtiger Rosé.“

INFO-BOX

◆ Erfolgsrezept: Eigene Weingärten und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit österreichischen Winzern

Das Weingut Schloss Fels bewirtschaftet rund 350.000 Rebstöcke auf über 110 Hektar eigenen Weingärten. Damit ist Spar der einzige österreichische Lebensmittelhändler, der eine Weinkellerei mit eigenen Weingärten betreibt. Zusätzlich werden von 35 Vertragswinzer:innen heimische Trauben zugekauft und im Weingut Schloss Fels verarbeitet. Auch diese mit viel Sorgfalt vinifizierte Weintrauben schmecken typisch und authentisch, jeweils ihrer Rebsorte und der Anbauregion entsprechend.

© Spar/David Schreiber

REFURBED WÄCHST WEITER

Der in Wien gegründete Onlinemarktplatz Refurbed für generalüberholte („refurbished“) Produkte wächst weiter und erschließt neue Märkte: Im Juni 2024 startete Refurbed in Belgien, Finnland, Portugal und Tschechien.



Das Gründertrio (v. l. n. r.): Peter Windischhofer, Jürgen Riedl und Kilian Kaminski

MIT DEM Markteintritt in Belgien, Finnland, Portugal und Tschechien im Juni 2024 ist Refurbed in insgesamt elf europäischen Märkten aktiv: Seit dem Start in den Gründungsmärkten Österreich und Deutschland im Jahr 2017 hat das Unternehmen in den vergangenen sechs Jahren Italien, Irland, Schweden, Niederlande sowie Dänemark erschlossen. Zu Beginn wird das Produktangebot in den neuen Märkten das Segment Consumer-Electronics umfassen: Vor allem Smartphones, Laptops und Tablets gehören zu den stärksten Treibern der Nachfrage nach professionell rundum erneuerten Produkten.

Refurbed startet die Onlinemarktplätze in den vier neuen Ländern mit mehreren Tausend Geräten führender Marken. Sukzessive wird dann das gesamte Produktsortiment ausgerollt, von weiteren elektronischen Artikeln für Haushalt, Lifestyle und Büro bis hin zu Sportartikeln u. v. m. „Die hohe Nachfrage nach unserem Angebot an ‚refurbished‘ Produkten und ausgezeichnetem Kundenservice im Beneluxer Raum sowie in den nordeuropäischen Län-

dern und Südeuropa hat uns überzeugt, diese Marktregionen auf Grundlage evidenz- und datenbasierter Analyse auszubauen. Ich freue mich besonders, dass wir mit Markteintritt in Tschechien zudem erstmals den osteuropäischen Markt betreten. Hier schlummert unserer Analyse nach ein immenses Potenzial“, so Co-Founder und CEO Peter Windischhofer.

ENGAGEMENT FÜR KREISLAUFWIRTSCHAFT

„Der breite Elektronikmarkt verlagert sich zunehmend hin zur Akzeptanz von Nachhaltigkeit bei Verbraucherentscheidungen. Diese Entwicklung können wir in all unseren europäischen Märkten, in denen wir aktuell aktiv sind, beobachten. Somit ist es für uns nur folgerichtig, Schritt für Schritt in weitere Märkte in Europa einzutreten und so die Kreislaufwirtschaft global zu fördern“, so Windischhofer weiter.

Im November 2023 hatte Refurbed eine Series-C-Investmentrunde mit einer Investmentsumme von 54 Millionen Euro abgeschlossen, die den Grundstein für die nun erfolgte Expansion in neue Länder und auch das Wachstum des Refurbed-Teams auf nunmehr mehr als 300 Mitarbeiter:innen in allen europäischen Märkten legte. ◆

INFO-BOX

◆ Über Refurbed

2017 von Peter Windischhofer, Kilian Kaminski und Jürgen Riedl in Wien gegründet, beschäftigt Refurbed mittlerweile knapp 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Plattform bietet vollständig erneuerte elektronische Geräte bis zu 40 Prozent günstiger und mit mindestens zwölf Monaten Garantie an.

www.refurbed.at



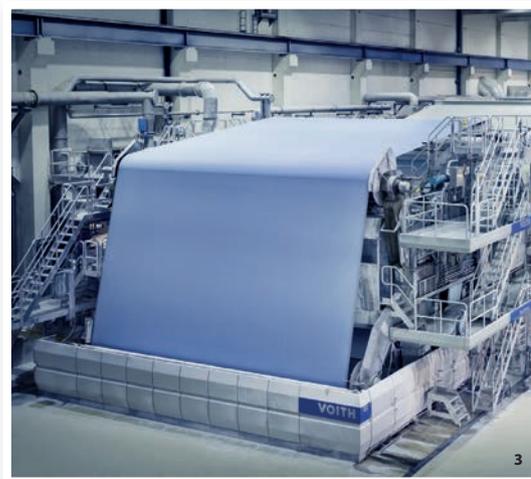
KRISE ALS CHANCE

Trotz eines wirtschaftlich herausfordernden Umfelds in Österreich und massiv höheren Kosten für Energie und Rohstoffe im Vergleich zu anderen europäischen Mitgliedsländern hat die österreichische Papierindustrie 2023 mit strategischen Investitionen in Energieeffizienz und Dekarbonisierung ein Zeichen gesetzt.



V. l. n. r.: Austropapier-Präsident Martin Zahlbruckner, Austropapier-Geschäftsführerin Sigrid Eckhardt, Austropapier-Nachhaltigkeitssprecher Sebastian Heinzl, AIT Senior Research Engineer Veronika Wilk im Rahmen der Jahrespressekonferenz der österreichischen Papierindustrie

1,3 Millionen Tonnen grafische Papiere und 0,3 Millionen Tonnen Spezialpapiere hergestellt. Das Minus von 32,5 Prozent bei grafischen Papieren bestätigt den Trend zur Sortenverschiebung Richtung Verpackungspapiere. Zusätzlich wurden in Österreich im vergangenen Jahr 1,7 Millionen Tonnen Zellstoff produziert, das entspricht einem Minus von 12,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Während die Anzahl der Beschäftigten mit 7.600 mit minus 1,8 Prozent annähernd gleich geblieben ist, verschiebt sich die Verteilung in Richtung weibliche Beschäftigte mit einem Plus von 1,6 Prozent. Bei den jungen Beschäftigten ist die Tendenz sogar noch erfreulicher. Weibliche Lehrlinge machen den Zahlen der Vereinigung zufolge bereits 15,2 Prozent der jungen Auszubildenden aus, das ist signifikant höher als der Gesamtfrauenanteil von 11,3 Prozent. Um die umfangreichen Frauenförderungsprogramme in den Mitgliedsbetrieben tatkräftig zu unterstützen, hat Austropapier das Frauennetzwerk Women4paperIndustry ins Leben gerufen. „Women4paperIndustry soll einerseits dazu dienen, jungen Mädchen und Frauen die vielfältigen Karrierechancen in unserer Industrie aufzuzeigen, aber



IM APRIL hat die Austropapier, die Vereinigung der österreichischen Papierindustrie, wieder das vergangene Jahr Revue passieren lassen. Demnach hat die 2023 in Europa herrschende Rezession in Kombination mit den hohen Energiekosten in der heimischen Papierindustrie mit einer Exportquote von fast 90 Prozent deutliche Spuren hinterlassen. Der Gesamtumsatz der Branche sank im Jahresvergleich um 22,3 Prozent auf 4,32 Milliarden Euro. Die Papierproduktion fiel um 15,8 Prozent auf 3,9 Millionen Tonnen. Es wurden 2,4 Millionen Tonnen Verpackungspapiere,

auch Frauen in der Papierindustrie miteinander zu vernetzen und sie vor den Vorhang zu holen. Unsere Welt funktioniert über Identifikationsfiguren und Rollenvorbilder, daher will ich unsere vielen weiblichen Talente stärker sichtbar machen“, erklärt die Austropapier-Geschäftsführerin Sigrid Eckhardt.

KLARES BEKENNTNIS ZU KLIMAZIELEN

Getreu Winston Churchills Motto „Never waste a good crisis“ haben die 23 Austropapier-Mitglieder das wirtschaft-

© Austropapier/Daniel Schaler (1), Heinzl (2+3)



Altpapier ist noch vor Durchforstungsholz und Sägenebenprodukten der wichtigste Rohstoff der Papierindustrie.

lich herausfordernde Jahr 2023 für strategische Investitionen genutzt. Insgesamt 305 Millionen Euro wurden in neue Projekte investiert. „70 Prozent davon sind für Investitionen in den Bereichen Energieeffizienz und Dekarbonisierung aufgewendet worden“, so Sebastian Heinzl, Nachhaltigkeitssprecher von Austropapier. Heinzl weiter: „Das ist ein ganz klares Bekenntnis der österreichischen Papierindustrie zu den Klimazielen der EU und macht unsere Branche immer energieeffizienter und fossilärmer.“ Die Ergebnisse können sich sehen lassen: 68,1 Prozent der eingesetzten Energie in der Produktion kommen bereits aus erneuerbaren Quellen, die CO₂-Emissionen konnten

gegenüber 2022 um weitere 11,9 Prozent gesenkt werden. In den letzten fünf Jahren wurden an den 23 Standorten 550.000 Tonnen direkter CO₂-Emissionen eingespart.

ENERGIE IST ENDGÜLTIG ZUM WETTBEWERBSFAKTOR GEWORDEN

Das Thema Energie ist inzwischen endgültig zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor für die Industrie in Österreich geworden. „Es ist völlig unverständlich, warum die Bundesregierung die Strompreiskompensation noch nicht bis 2030 verlängert hat und den heimischen Industrieunternehmen die Möglichkeit gibt, mit den gleichen Spielregeln am europäischen Binnenmarkt wirtschaften zu dürfen“, erklärt Austropapier-Präsident Martin Zahl-



« Es ist völlig unverständlich, warum die Bundesregierung die Strompreiskompensation noch nicht bis 2030 verlängert hat und den heimischen Industrieunternehmen die Möglichkeit gibt, mit den gleichen Spielregeln am europäischen Binnenmarkt wirtschaften zu dürfen. »

MARTIN ZAHLBRÜCKNER, PRÄSIDENT AUSTROPAPIER

bruckner und fügt hinzu: „Dann würden anstelle Abgaben doppelt zu zahlen die hervorragende Qualität der Produkte made in Austria und unsere führende Innovationskraft etwas Rückendwind erhalten.“ Alle für Österreich wichti-

Das Tool gibt der österreichischen Papierindustrie die Möglichkeit, Maßnahmen zur Dekarbonisierung für die einzelnen Standorte qualitativ und quantitativ besser zu bewerten und somit effizient Emissionen reduzieren zu können.



3



4



5

gen europäischen Exportmärkte haben die Strompreiskompensation bereits seit vielen Jahren und zukunftsicher bis 2030 eingeführt, und die Europäische Kommission schlägt diese Strompreiskompensation sogar vor.

ÖSTERREICH IST EUROPAMEISTER

Altpapier ist noch vor Durchforstungsholz und Sägenbenprodukten der wichtigste Rohstoff der Papierindustrie. Allein im vergangenen Jahr wurden 2,2 Millionen Tonnen verarbeitet. Die Recyclingquote beträgt in Österreich mittlerweile beeindruckende 86 Prozent. Das ist der höchste Wert unter allen europäischen Ländern und macht Österreich zum Recycling-Europameister. Die österreichische Papierindustrie hat sich zum Ziel gesetzt, noch deutlich vor 2050 als erster Industriezweig des Landes klimaneutral zu werden, und profitiert dabei auch von einer mehrjährigen Forschungskoooperation mit dem renommierten Austrian Institute of Technology (AIT).

„Die österreichische Papierindustrie hat einen konsequenten Weg der Dekarbonisierung eingeschlagen und macht auf ihrem Weg zur Klimaneutralität große Fortschritte. Durch unser gemeinsames Forschungsprojekt ‚DekarPIO‘ wird die Branche in der Lage sein, zusätzliche Potenziale zu identifizieren und die Emissionen weiter zu minimieren“, erklärt Veronika Wilk, Senior Research Engineer beim AIT. Im Rahmen des Projekts wurde ein Kalkulationswerkzeug vom AIT in Kooperation mit den Projektpartnern entwickelt.

Die Kooperation soll in Zukunft auch um das Thema Arbeitssicherheit erweitert werden. „Die auf KI und Augmented Reality basierenden Trainingsszenarien des AIT werden der Papierindustrie dabei helfen, in Zukunft noch mehr Sicherheit am Arbeitsplatz für unsere Mitarbeiter:innen zu gewährleisten“, zeigt sich Zahlbruckner zuversichtlich und ergänzt: „Die Sicherheit der Menschen in den Betrieben steht für die 23 Austropapier-Mitglieder an oberster Stelle. Auch das ist ein wesentliches Merkmal unserer Branche als verlässliche und attraktive Arbeitgeberin.“



INFO-BOX

◆ Über Austropapier

Austropapier repräsentiert als Vereinigung der österreichischen Papierindustrie – gemeinsam mit dem Fachverband der Papierindustrie – die Interessen ihrer 23 Mitglieder und der aktuell rund 8.000 Beschäftigten. Als Sprachrohr der Branche widmet sich Austropapier verstärkt den Themen Energie- und Rohstoffpolitik, Umweltschutz, Dekarbonisierung, Kreislaufwirtschaft, F&E sowie der Ausbildung von Fachkräften und setzt sich für fairen Wettbewerb am europäischen Markt ein.

www.austropapier.at

VORBEREITUNG AUF ViDA

Tomasz Kuciel von Editel im Interview über „VAT in the Digital Age“ und darüber, wie sich Unternehmen auf die Umsetzung des EU-Richtlinienvorschlags vorbereiten können.

« Die Initiative soll das Mehrwertsteuersystem effizienter, einfacher und betrugsresistenter machen und gleichzeitig Wettbewerbsverzerrungen reduzieren. »

TOMASZ KUCIEL, LEITER ViDA-COMPETENCE CENTER EDITEL



DER AKTUELLE EU-Richtlinienvorschlag „VAT in the Digital Age“ (ViDA) zielt darauf ab, das Mehrwertsteuersystem in der EU an das digitale Zeitalter anzupassen. Er betrifft alle Unternehmen über alle Branchen hinweg vor allem im grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungsverkehr. Die neue Regelung soll den Verwaltungsaufwand und die Kosten für Unternehmen verringern, die Bürokratie im B2B-Binnenmarkt abbauen und die Steuerpflichten vereinfachen. Gleichzeitig soll dabei auch Steuerbetrug bekämpft werden.

Zum einen wird ViDA Vereinfachungen bringen, z. B. durch One-Stop-Shop-Verfahren (eine VAT-Nummer aus einem beliebigen EU-Land genügt, um künftig in allen Ländern geschäftsfähig zu sein); zum anderen neue digitale Meldepflichten für grenzüberschreitende Umsätze (E-Reporting) und die verpflichtende Ausstellung sogenannter E-Invoices (E-Rechnungen). Potenziell sind alle Unternehmen betroffen, da ViDA auch optionale nationale Meldepflichten umfasst. Die belgische EU-Ratspräsidentschaft hat ViDA in ihre Prioritätenliste aufgenommen.

Die verpflichtende Umsetzung von E-Reporting und E-Invoicing ist zwar frühestens ab 1. Jänner 2028 geplant, aber sie erfordert schon heute eine langfristige Planung, insbesondere im Hinblick auf die (digitalen) Lieferketten und ERP-Systeme. Tomasz Kuciel, Leiter des ViDA-Competence Centers bei Editel, erzählt im Interview, wie sich Unternehmen darauf optimal vorbereiten können.

Herr Kuciel, welche Auswirkungen wird die von der EU vorgeschlagene ViDA auf die Abrechnung von grenzüberschreitenden B2B-Transaktionen haben?

Zuallererst ist es wichtig zu verstehen, dass das Hauptziel der ViDA-Agenda sowie der bereits umgesetzten nationalen Programme in Italien, Ungarn und Polen nicht die elektronische Rechnungsstellung, sondern die elektronische Berichterstattung (E-Reporting) ist. Hier geht es um die Bekämpfung von Mehrwertsteuerlücken und Steuerkarussellbetrug.

Die Initiative soll das Mehrwertsteuersystem effizienter, einfacher und betrugsresistenter machen und gleichzeitig



Können Unternehmen künftig nach wie vor PDF-Rechnungen per E-Mail stellen? In welche Richtung wird sich die elektronische Rechnungsstellung entwickeln?

Die elektronischen Rechnungen und insbesondere die Daten, die an Steuerbehörden zu melden sind, müssen strukturiert sein, das heißt im Format XML oder EDI-FACT, wie wir es aus der Welt des Elektronischen Datenaustauschs (EDI) kennen. Es werden nur mehr E-Rechnungen akzeptiert, welche die erforderlichen Angaben enthalten und in einem strukturierten elektronischen Format ausgestellt, übermittelt und empfangen werden, das die automatische und elektronische Verarbeitung der Inhalte ermöglicht. Per E-Mail verschickte PDF-Rechnungen werden dann künftig nicht mehr als E-Rechnungen behandelt. So wird die ViDA-Agenda zu einem Katalysator für den digitalen B2B- und B2G-Datenaustausch.

Wie bereitet sich Editel darauf vor?

Auf Basis unserer jahrelangen Erfahrung mit E-Rechnungen haben wir in der Editel-Gruppe ein Competence-Center rund um ViDA aufgebaut, um unsere Kunden bei der langfristigen und vorausschauenden Planung der Umstellung zu unterstützen. Wir sind bereits sehr gut vorbereitet. Strukturierte Rechnungen sind essenzieller Teil unserer Expertise, wir beschäftigen uns damit seit den 1990er-Jahren.



Wettbewerbsverzerrungen reduzieren. Die ViDA-Agenda sieht vor, die elektronische Meldung aller grenzüberschreitenden Transaktionen in Echtzeit bis 2028 – möglicherweise bis 2030 – einzuführen. Zudem wird die elektronische Rechnungsstellung auf Basis strukturierter Daten als Standardverfahren für Binnenumsätze festgelegt. Laut Wirtschaftskammer Österreich sind mit der Aufhebung alter Meldepflichten in der EU innerhalb von zehn Jahren Kosteneinsparungen von rund 35 Milliarden Euro möglich.

In Polen beispielsweise haben wir eine umfassende Lösung für die Integration mit dem nationalen System für elektronische Rechnungen (KSeF) entwickelt, wenngleich die Einführung von KSeF von der Regierung jüngst um zwei Jahre auf 1. Februar 2026 verschoben wurde. Zudem bieten wir Zugang zum europäischen PEPPOL-Netzwerk (Pan-European Public Procurement OnLine): Wir sind ein zertifizierter Access-Point, der für B2G-E-Rechnungen an die öffentliche Verwaltung in allen EU-Ländern und zum Teil für B2B-Verbindungen von Bedeutung ist.

© Rafal Szytk (1), Mohamed Hassan/Pixabay (2+4), torstensimon/Pixabay (3), Megan Rexazin Conde/Pixabay (5)



Welche E-Reporting- und E-Invoicing-Modelle werden derzeit diskutiert?

Es werden gerade verschiedene E-Reporting- und E-Invoicing-Modelle begutachtet. Eine Variante von ViDA sind Systeme zur kontinuierlichen Transaktionskontrolle (Continuous Transaction Control, kurz CTC), bei denen Transaktionen digital und in Echtzeit an Steuerbehörden zu melden sind.

Manche Länder setzen dabei auf ein zentralisiertes Modell („Centralized Model“), bei dem eine Rechnung zunächst an die Steuerbehörde übermittelt, durch diese geprüft und erst danach formell an den Rechnungsempfänger zugestellt wird. Diese Vorgehensweise wird von Italien, Serbien und Polen favorisiert.

Ungarn wiederum geht den Weg des „Real-Time Reporting Models“ (RTIR), bei dem nur gewisse Rechnungsinhalte an die Behörde in Echtzeit zu melden sind. Die Rechnung an sich wird direkt an den Empfänger übermittelt. Es gibt also trotz Standardisierungsbestrebungen der EU unterschiedliche Ausgestaltungen.

Welche Leistungen umfasst das ViDA-Competence Center von EDITEL, wie werden betroffene Unternehmen konkret unterstützt?

Eine Rechnung ist mehr als nur eine Zahlungsaufforderung – sie ist der letzte Schritt in einer komplexen Reihe geschäftlicher Kommunikation. Eine E-Rechnung ist somit die Spitze des Eisbergs, unter dem eine Vielzahl von Prozessen – von der Bestellung bis zur Lieferbestätigung – liegt. Ausgestattet mit diesem umfangreichen Prozess-Know-how unterstützt die Editel-Gruppe sämtliche Ausprägungen nationaler E-Invoicing-Modelle. Das heißt, mit nur einer einzigen Verbindung zu Editel erhalten Unternehmen Zugang zu all ihren Geschäftspartnern, unabhängig von deren E-Invoicing-Standards oder den verwendeten Systemen. Das ermöglicht eine sichere und effiziente Kommunikation, sowohl innerhalb als auch außerhalb der EU. Wir ermöglichen die nahtlose Integration mit CTC-Systemen in der gesamten EU und darüber hinaus. Bei Fragen rund um ViDA können Unternehmen gerne jederzeit auf uns zukommen. ◆

« Eine Rechnung ist mehr als nur eine Zahlungsaufforderung – sie ist der letzte Schritt in einer komplexen Reihe geschäftlicher Kommunikation. Eine E-Rechnung ist somit die Spitze des Eisbergs, unter dem eine Vielzahl von Prozessen – von der Bestellung bis zur Lieferbestätigung – liegt. »

TOMASZ KUCIEL, LEITER VIDA-COMPETENCE CENTER EDITEL

INFO-BOX

◆ **Über Editel**

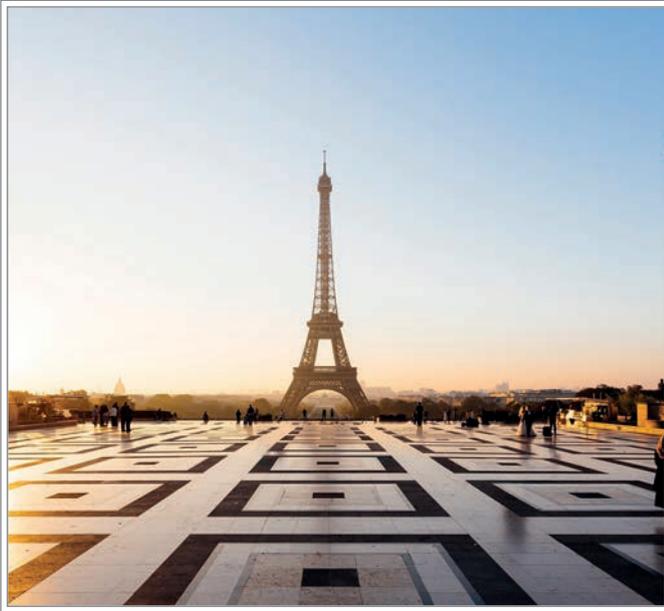
Editel, internationaler Anbieter von EDI-Lösungen (Electronic Data Interchange) mit Hauptsitz in Wien, ist spezialisiert auf die Optimierung von Supply-Chain-Prozessen unterschiedlichster Unternehmen und Branchen. Das Unternehmen verfügt über eine überregionale Reichweite durch zahlreiche Niederlassungen in Europa. Über das EDI-Service eXite bietet Editel ein umfassendes Serviceportfolio, angefangen von EDI-Kommunikation bis hin zu EDI-Integration, Lieferantenportale und Web-EDI für KMU, E-Invoice-Lösungen, digitale Archivierung und Business-Monitoring.

www.editel.at

© Jean-Christophe ANDRE/Pixabay

PARLEZ-VOUS FRANÇAIS?

Die WKÖ sieht wachsendes Exportpotenzial für die heimische Wirtschaft in frankophonen Märkten. Rund 20 Prozent der österreichischen Exporte gehen in diese Länder.



BEIM ZWEITEN Österreichischen Wirtschafts-Frankophonie-Forum in der Wirtschaftskammer Österreich am 20. März, dem internationalen Tag der Frankophonie, standen Trends, Geschäftschancen und erfolgversprechende Internationalisierungsstrategien für heimische Unternehmen in französischsprachigen Ländern im Fokus. „Die frankophone Welt birgt beträchtliches Potenzial für Österreichs Exportwirtschaft. Wir sprechen von Märkten mit rund 320 Millionen Menschen in 32 Ländern, die nicht nur durch die gemeinsame Sprache, sondern auch eine kulturelle und wirtschaftliche Wertegemeinschaft verbunden sind. Wer den Sprung in ein französischsprachiges Land wagt, dem eröffnet sich eine ganze Welt“, erklärte WKÖ-Vizepräsidentin Amelie Groß. Von mehr als 400 rot-weiß-roten Niederlassungen in Frankreich bearbeiten knapp zehn Prozent die Frankophonie. Mit Exporten im Wert von mehr als 39 Milliarden Euro erwirtschaftet Österreichs Außenwirtschaft rund 20 Prozent ihres Gesamt-Exportvolumens mit der frankophonen

© maykeboening/Pixabay

Welt und erzielt dabei einen Handelsbilanz-Überschuss von 6,7 Milliarden Euro. „2023 konnte Österreich ein Exportplus von 8,4 Prozent in der gesamten Frankophonie erzielen. Das zeigt: Expertise und Qualität ‚fabriqué en Autriche‘ sind in diesen Ländern stark nachgefragt. Insgesamt bieten die frankophonen Märkte für österreichische Exportbetriebe – vom KMU bis zum Großunternehmen – eine vielversprechende Gelegenheit, ihre internationale Präsenz auszubauen und von den positiven wirtschaftlichen Entwicklungen zu profitieren“, so Groß, die auf die strategische Bedeutung der im französischen Leitindex CAC 40 gelisteten Unternehmen verwies. Durch eine Zusammenarbeit mit diesen Firmen eröffnen sich für heimische KMU Chancen in der Frankophonie.

Chancen für Österreichs Wirtschaft ortet die WKÖ-Internationalisierungsagentur AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA sektoren- und branchenübergreifend, insbesondere aber in den Bereichen erneuerbare Energien und Umwelttechnik sowie in Maschinenbau und Infrastruktur. Zudem beschäftigte sich das Frankophonie-Forum anlässlich der Olympischen Sommerspiele in Paris mit Geschäftsmöglichkeiten im Bereich der Sportindustrie. ◆

INFO-BOX

◆ Über die Frankophonie

Französisch ist offizielle Amtssprache in 32 Staaten. Die internationale Organisation der Frankophonie umfasst 88 Staaten. Nach Englisch ist Französisch die am häufigsten erlernte Fremdsprache, nach Englisch und Mandarin dritt wichtigste Wirtschaftssprache. Bis 2065 werden rund 700 Millionen Menschen Französisch als Hauptsprache sprechen, 85 Prozent davon auf dem afrikanischen Kontinent.

EXPORTEURE OPTIMISTISCH

Einer Umfrage von Acredia in Zusammenarbeit mit Allianz Trade zufolge erwarten Exporteure weltweit mehr Umsatz. Als Top-Risiken werden Geopolitik, Lieferketten und fehlende Ressourcen gesehen.



Die Exporteure erwarten steigende Umsätze, sind sich aber der Risiken bewusst.

TROTZ ALLER geopolitischen Spannungen blicken die Exporteure optimistisch in die Zukunft: Acht von zehn Unternehmen (82 %) erwarten steigende Umsätze, deutlich mehr als im Vorjahr (70 %). Das ergab eine aktuelle Umfrage des Kreditversicherers Acredia in Zusammenarbeit mit Allianz Trade, bei der 3.200 Exporteure in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Polen, Großbritannien, den USA und China befragt wurden.

EXPORTUNTERNEHMEN ZU OPTIMISTISCH?

„Derzeit sieht es nicht nach einem kometenhaften Wiederaufstieg des Welthandels aus“, gibt Michael Kolb, Vorstand von Acredia, zu Protokoll und ergänzt: „Vielmehr dürfte das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte gerade einmal die Einbußen des Vorjahres wettmachen.“ Bei dem Kreditversicherer geht man davon aus, dass der Welthandel im laufenden Jahr 2024 wertmäßig um 2,8 Prozent steigen wird, nachdem er 2023 um 2,9 Prozent zurückging. Das läge damit deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt von plus fünf Prozent.



« Derzeit sieht es nicht nach einem kometenhaften Wiederaufstieg des Welthandels aus. Vielmehr dürfte das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte gerade einmal die Einbußen des Vorjahres wettmachen. »

MICHAEL KOLB, VORSTAND ACREDIA

Auch in Österreich sind die Rahmenbedingungen für die Exporteure schwierig. Hohe Kosten für Energie, Personal und Verwaltung schmälern die Gewinnmargen. Gleichzeitig gibt es nur schwache Wachstumsimpulse aus den wichtigsten Exportmärkten, allen voran aus Deutschland. Zuletzt hat das Exportwachstum in Österreich an Dynamik verloren. Die österreichische Wirtschaft dürfte laut WIFO-Schnellschätzung im ersten Quartal 2024 nur geringfügig gewachsen sein (+ 0,2 %).

TOP-RISIKEN: GEOPOLITIK, LIEFERKETTEN UND MANGELNDE RESSOURCEN

Gefragt nach den größten Risiken antworteten 73 Prozent der Unternehmen mit der geopolitischen Lage. „Selten gab es so viele geopolitische Spannungen und Unsicherheiten wie jetzt“, sagt Kolb. „Diese wirken sich teilweise auf die Lieferketten und Transportwege aus, wie zum Beispiel die Krise im Roten Meer. Auch die neuen Brexit-Grenzkontrollen dürften Lieferketten auf eine harte Probe stellen.“ Wie stark sich geopolitische Risiken auf die Unternehmen auswirken können, zeigt die Tatsache, dass 53 Prozent aus diesem Grund über eine Verlagerung ihrer Produktion nachdenken.

Auch die Lieferketten bereiten den Exporteuren nach wie vor Kopfzerbrechen. Vor allem die starke Konzentration und hohe Komplexität werden als Herausforderungen genannt. Auch in Österreich sagen drei von vier Unternehmen, dass sie nach wie vor mit Lieferkettenproblemen kämpfen (Quelle: OeKB). Nicht zuletzt bereitet der Mangel an Ressourcen – angefangen von Rohstoffen über Fachkräfte bis hin zu Finanzkapital – der Exportwirtschaft große Probleme.

SCHLECHTERE ZAHLUNGSMORAL, MEHR ZAHLUNGSAusFÄLLE, MEHR INSOLVENZEN

Trotz der optimistischen Umsatzerwartungen sind sich die Unternehmen der angespannten Risikolage bewusst – vor allem hinsichtlich der Finanzierung. Denn eine schlechtere Zahlungsmoral, steigende Zahlungsausfälle sowie ein deutlicher Anstieg der Insolvenzen bedrohen derzeit die finanzielle Stabilität vieler Unternehmen.

„Fast 70 Prozent der Unternehmen weltweit werden erst nach 30 bis 70 Tagen bezahlt“, so Kolb. „Aufgrund des geringeren Wachstums, der zahlreichen Handelsunterbrechungen und der geopolitischen Unsicherheit erwarten 42 Prozent der Unternehmen weltweit, dass sie in den nächsten sechs bis zwölf Monaten noch länger auf ihr Geld warten müssen. Längere Zahlungsfristen bedeuten einen stärkeren Druck auf den Cashflow.“ Darüber hinaus gehen 40 Prozent der Befragten davon aus, dass das Zahlungsausfallrisiko im Jahr 2024 steigen wird. Das deckt sich mit der Prognose von Acredia, dass die weltweiten Unternehmensinsolvenzen in diesem Jahr um neun Prozent steigen.

ALARMSTUFE GELB FÜR DIE WIRTSCHAFT

Auch in Österreich sieht der Kreditversicherer Alarmstufe Gelb für die Wirtschaft. „Anfang des Jahres gingen wir noch davon aus, dass die Zahl der Firmenpleiten in Österreich im selben Ausmaß wie global, nämlich um neun Prozent, steigen wird. Nachdem es aber im ersten Quartal bereits um 27 Prozent mehr Unternehmensinsolvenzen als im Vergleich zum Vorjahr gab, ist es fraglich, ob diese Prognose halten wird“, so der Acredia-Vorstand Michael Kolb zum Abschluss. ◆

INFO-BOX

◆ Über die Acredia-Gruppe

Die Kreditversicherung Acredia schützt offene Forderungen im In- und Ausland im Gesamtwert von über 35 Milliarden Euro. Acredia ist ein Tochterunternehmen von Oesterreichische Kontrollbank AG und Allianz Trade. 2023 betrug der Umsatz der Acredia-Gruppe insgesamt 95,2 Millionen Euro. Acredia hat sich im Rahmen des United Nations Global Compact freiwillig verpflichtet, Strategie und Geschäftstätigkeit an den universellen Prinzipien zu Menschenrechten, Arbeit, Umwelt und Korruptionsbekämpfung auszurichten und Maßnahmen zu ergreifen, um gesellschaftliche Ziele voranzubringen.

www.acredia.at



CONGRATULAZIONI!

Francesco Calò, Eigentümer und Pizzabäcker in Personalunion, holte im Rahmen der „50 Top Pizza Europe 2024“ in Madrid mit seiner Interpretation der klassischen Marinara den Award „Beste Pizza“ und „Beste Pizzeria Österreichs“. Mit seinem Lokal in der Wiener Laudongasse wurde er obendrein Dritter in der Gesamtwertung der besten Pizzerien Europas.



WO GIBT ES DIE BESTE PIZZA? Eine Frage, die sich Liebhaber des italienischen Nationalgerichts weltweit immer wieder stellen. Zumindest für Europa wurde diese Frage im Rahmen der „50 Top Pizza Europe 2024“ beantwortet, als in Madrid im Mai die besten Pizzen des Kontinents ausgezeichnet wurden. Italien verfügt freilich über ein eigenes Ranking.

Mit Europas bester Pizza darf sich heuer erstmals Wien schmücken. Und zwar mit der „Nero di Marinara“, kreiert von Pizzabäcker Francesco Calò, Eigentümer der „Via Toledo Enopizzeria“ im achten Wiener Gemeindebezirk, die auch als beste Pizzeria Österreichs ausgezeichnet wurde: „Die beste Pizza Europas – das ist echt der Gipfel der Gefühle. Ich bin überwältigt und glücklich zugleich, weil das eine Auszeichnung von sehr, sehr hohem Wert ist!“

MIX AUS TRADITION UND MODERNE

So bekannt und beliebt die Marinara auch ist – jene von Francesco Calò ist anders: So verwendet er ausschließlich Oregano aus seinen heimatlichen Bergen, besten Knoblauch aus Voghiera, und – das ist auf einer Marinara wohl einmalig – Filets von der Datterino-Tomate, die in der Pfanne angebraten werden, ehe sie auf der Pizza landen. „Diese Pizza ist sozusagen ein Mix aus Tradition und Moderne. Wir haben sie seit einem halben Jahr bei uns auf der Karte – und sie kommt sensationell gut an.“

Der Apulier ist seit 2020 fixer Bestandteil der Top sechs der „50 Top Pizza Europe“. In der Gesamtwertung der besten Pizzerien belegte er mit seiner „Via Toledo“ heuer Platz drei hinter „Napoli on the Road“ (London) und „Sartoria Panatieri“ (Barcelona).

VON DER KÜSTENWACHE IN DIE PIZZABACKSTUBE

Francesco Calò, Gründer und Chef der „Via Toledo Enopizzeria“, kam 1986 in Oria, einer kleinen Gemeinde in der Provinz Brindisi (Apulien), zur Welt. Die Tatsache, dass seine Eltern Bäcker waren und er von Mehlsäcken umgeben aufwuchs, trug sicherlich auch zu seiner heutigen Profession bei. Nach einem Intermezzo

« Die beste Pizza Europas – das ist echt der Gipfel der Gefühle. Ich bin überwältigt und glücklich zugleich, weil das eine Auszeichnung von sehr, sehr hohem Wert ist! »

FRANCESCO CALÒ, EIGENTÜMER „VIA TOLEDO ENOPIZZERIA“



bei der Küstenwache in Rimini, wo der heute 37-Jährige nach dem Schulabschluss jobbte, sattelte er 2007 endgültig auf die Kulinarik um. Calò absolvierte eine Ausbildung zum Koch sowie zum Pizzabäcker und beschäftigte sich von Anfang an mit der kreativen Interpretation der neapolitanischen Pizza. In Wien gelandet ist der Südtaliener 2013 durch Zufall, denn eigentlich war eine Übersiedlung nach London angedacht. „Am Ende waren es Freunde, die mir ununterbrochen von Wien vorgeschwärmt haben – und so bin ich jetzt hier.“

Im November 2016 verwirklichte Francesco Calò seinen Traum von einem eigenen Betrieb und eröffnete mit der „Via Toledo Enopizzeria“ eine Pizzeria, die in Wien einzigartig ist. So basiert der Pizzateig auf einer selbst ausgetüftelten Mehlmischung, für den Belag werden ausschließ-

lich beste Produkte in teils ungewöhnlichen Kombinationen verwendet.

Und wer gerne gut isst, der trinkt zumeist auch gerne gut: So verfügt die „Via Toledo Enopizzeria“ über eine Weinkarte, die in einer Pizzeria in der Bundeshauptstadt ihresgleichen sucht: Gleich 150 unterschiedliche Weine schlummern im Keller und werden auch passend zur gewählten Pizza empfohlen. ♦

INFO-BOX

Auszeichnungen im Überblick

Seit der Eröffnung wurden die „Via Toledo Enopizzeria“ im Allgemeinen und Francesco Calò als Pizzabäcker im Speziellen in den vergangenen Jahren regelmäßig mit hochkarätigen Auszeichnungen bedacht:

- ♦ 2019: Platz 1 „National Championship of Pizza DOC“ in Nocera Inferiore (350 Teilnehmer). Wahl zum „Besten italienischen Pizzaiolo der Welt“
- ♦ 2020: Platz 2 „50 Top Pizza Europe“, Performance Of The Year“, Top Pizzeria in Austria, Top Ten neapolitanische Pizza außerhalb Italiens, Beste Weinliste (alles „50 Top Pizza“ weltweit)
- ♦ 2021: Platz 2 „50 Top Pizza Europe“, Top Pizzeria in Austria, Best Beer Service
- ♦ 2022: Platz 6 „50 Top Pizza Europe“
- ♦ 2023: Platz 4 „50 Top Pizza Europe“, Beste Weinliste (50 Top Pizza Europe)

Infos & Adresse

Via Toledo Enopizzeria
Laudongasse 13, 1080 Wien
Öffnungszeiten: Mo–So 12–22 Uhr
info@viatoledo.at
Tel.: +43 660 755 16 72
viatoledo.at bzw. francescocalo.com



Mit dem FTI-Monitor analysiert der FORWIT anhand von 244 Indikatoren Österreichs Leistungsfähigkeit in Forschung, Technologie und Innovation (FTI).

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN

Der neue FTI-Monitor 2024 zeigt Österreichs Leistungsfähigkeit in Forschung, Technologie und Innovation im internationalen Vergleich. Stärken in Finanzierung, Standortattraktivität und Kreislaufwirtschaft stehen dabei weiterhin Schwächen in Digitalisierung, Geschlechtergerechtigkeit und Gründungen gegenüber.

DER RAT für Forschung, Wissenschaft, Innovation und Technologieentwicklung (FORWIT) präsentierte Ende Mai seinen FTI-Monitor 2024, in dem die Leistungsfähigkeit Österreichs in Forschung, Technologie und Innovation (FTI) im Vergleich zu den Innovation-Leadern (2024: Dänemark, Schweden, Finnland, Niederlande und Belgien) analysiert wird. „Österreichs FTI-System hat sich in den vergangenen Jahren – auch im europäischen Vergleich – sehr gut entwickelt, sodass wir heute in einigen Teilbereichen eine führende Position auf dem Niveau der Innovation-

STÄRKEN: FINANZIERUNG, STANDORTATTRAKTIVITÄT UND KREISLAUFWIRTSCHAFT

Der Bereich Finanzierung von Forschung und Entwicklung performt weiterhin überdurchschnittlich, insbesondere in der Unternehmensförderung. Da die öffentliche Forschungsförderung weiter intensiviert wurde, zählt Österreich nun erstmals zu den Top-drei-Ländern. Allerdings wird primär durch Steueranreize, also indirekt, gefördert. Um innovative und damit risikoreiche Forschungsvorhaben zu unterstützen, sollte die direkte Förderung weiter gestärkt werden. Die Unternehmensförderung trägt auch wesentlich zu Österreichs Standortattraktivität bei, die gegenüber den Innovation-Leadern nach wie vor überdurchschnittlich hoch bewertet wird. Einen positiven Beitrag leisten zudem die Strenge der Regulierung geistigen Eigentums und die Verfügbarkeit von Strom aus sauberen Quellen. Dämpfend wirken hingegen Aspekte wie die Unternehmensbesteuerung, die Qualität der Publikationen, die Zahl von Tertiärabschlüssen in naturwissenschaftlichen und technologischen Fachrichtungen und die nationale Regulierungsqualität.

Neben der internationalen Verflechtung Österreichs ist weiters der Bereich Kreislaufwirtschaft in Österreich stärker ausgeprägt als in den innovationsführenden Ländern. Dafür verantwortlich sind vor allem Investitionen in kreislaufwirtschaftliche Anlagen, die Wertschöpfung der Betriebe und der Anteil kreislaufwirtschaftlicher Exporte. Weitere Stärken bilden die Menge des gesammelten Elektroschrotts und der hohe Recyclinganteil von Batterien. Herausforderungen liegen in der Verwertung von „future waste“, also von aktuell existierenden Produkten, die künftig zu Abfall werden, und der Notwendigkeit, die Grundlagenforschung in diesem Bereich weiter zu auszubauen.

Neben der internationalen Verflechtung Österreichs ist weiters der Bereich Kreislaufwirtschaft in Österreich stärker ausgeprägt als



Leader einnehmen. Das zeigt der FTI-Monitor deutlich. Damit wir die Erfolge festigen und bis 2030 insgesamt zu einem Innovation-Leader werden, braucht es weiterhin entschiedenes, systemisch wirksames Handeln und eine starke Rolle Österreichs in Europa“, so der Vorsitzende des Rats, Thomas Henzinger. Der FTI-Monitor mache die Stärken und Schwächen Österreichs nachvollziehbar und transparent und helfe damit nicht nur der FTI-Politik, sondern auch anderen Stakeholdern und Akteur:innen, systemisch wirksame Entscheidungen zu treffen. Insgesamt zeichnen die Ergebnisse für das Jahr 2024 ein ähnliches Bild wie im Vorjahr, in dem Österreich gegenüber dem EU-Durchschnitt gut abschneidet, es jedoch noch nicht schafft, gemäß der FTI-Strategie 2030 der Bundesregierung zu den Innovation-Leadern aufzuschließen.

« Damit wir die Erfolge festigen und bis 2030 insgesamt zu einem Innovation-Leader werden, braucht es weiterhin entschiedenes, systemisch wirksames Handeln und eine starke Rolle Österreichs in Europa. »

THOMAS HENZINGER, VORSITZENDER FORWIT

© FORWIT (1), PDPics/Pixabay (2), Alexandra Kochy/Pixabay (3)



V.l. n.r.: Thomas König (FORWIT), Thomas Henzinger (FORWIT), Bundesministerin Leonore Gewessler (BMK), Generalsekretärin Eva Landrichtinger (BMAW), Bundesminister Martin Polaschek (BMBWF)

SCHWÄCHEN: GRÜNDUNGEN, DIGITALISIERUNG UND GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

Für den Gründungssektor lässt sich einerseits eine zunehmende Aufholdynamik im Bereich der Mittelaufbringung über Risikokapital feststellen, andererseits sind grundlegende Verbesserungen notwendig, um insgesamt zumindest zum EU-Durchschnitt aufzuschließen. Speziell bei den schnell wachsenden Unternehmen und der



Herausforderungen, vor die uns die Polykrise aus Klimawandel und geopolitischen sowie wirtschaftlichen Verwerfungen stellt, essenziell.

„Forschung, Technologie und Innovation sind die Schlüssel für Österreichs und Europas Wohlstand, Souveränität und Zukunft. Wenn wir wissen, wie wir uns in jenen Bereichen, die für die Bewältigung der ‚triple transition‘ – also der grünen, digitalen und sozialen Transformation – relevant sind, entwickeln, sind wir in der Lage, entschieden und vorausschauend zu handeln. Dazu trägt der Rat mit dem FTI-Monitor

bei“, resümiert die stellvertretende Vorsitzende, Sylvia Schwaag Serger. ◆

Gesamtbewertung der Unicorns zeigt sich ein signifikanter Rückstand gegenüber den Vergleichsgruppen. Der kürzlich vorgestellte Ausgründungsrahmen für die Universitäten könnte bei rascher Umsetzung für positive Impulse für das Start-up-Ökosystem sorgen.

Hinsichtlich des Digitalisierungsgrads konnte sich Österreich leicht verbessern, schließt aber nach wie vor nicht zu den Innovation-Leadern auf. Zurückzuführen ist diese Entwicklung insbesondere auf infrastrukturelle Defizite, wie etwa die geringe Breitbanddurchdringung und die vergleichsweise niedrige Verfügbarkeit von Glasfaseranschlüssen. Aber auch die unterdurchschnittliche IKT-Innovationsperformance und der durch den Mangel an IKT-Absolvent:innen zusätzlich verschärfte Fachkräftemangel wirken sich negativ auf die Leistungsfähigkeit aus – mit entsprechenden Auswirkungen auf die Kompetenzen für die Entwicklung und Nutzung von KI-Systemen.

Weiterhin eine Herausforderung für die österreichische FTI-Politik stellt die Geschlechtergerechtigkeit dar, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der steigenden Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften. Dabei sind die größten Schwächen der Anteil von Forscherinnen in Unternehmen, die Anzahl der IKT-Absolventinnen und die Leistungsdivergenz zwischen Mädchen und Buben beim internationalen PISA-Test im Bereich Mathematik. Dieses Defizit wirkt sich wiederum auf den Gründungssektor aus, in dem lediglich 17 Prozent aller Gründer:innen weiblich sind.

FORSCHUNG, TECHNOLOGIE & INNOVATION ALS SCHLÜSSEL FÜR „TRIPLE TRANSITION“

Ein starkes, leistungsfähiges österreichisches FTI-System ist für die Bewältigung der aktuellen und künftigen

INFO-BOX

◆ **Über den FTI-Monitor**

Mit dem FTI-Monitor analysiert der FORWIT anhand von 244 Indikatoren Österreichs Leistungsfähigkeit in Forschung, Technologie und Innovation (FTI) im Vergleich zu den Innovation-Leadern des European Innovation Scoreboard, dem EU-Durchschnitt und den bereichsabhängigen top drei. Visualisierungen der zeitlichen Entwicklung von Indikatoren und ihrer langfristigen Veränderungsbeiträge sowie Trends, Input/Output-Leistung und Erreichungsgrade der Ziele der FTI-Strategie 2030 liefern Akteur:innen und politischen Entscheidungsträger:innen eine Grundlage für strategisch und systemisch wirksame Entscheidungen und Handlungen und machen Wirkungszusammenhänge sichtbar. In der FTI-Strategie 2030 hat sich die österreichische Bundesregierung das Ziel gesetzt, bis 2030 zu einem Innovation-Leader aufzusteigen. Als Innovation-Leader zählen EU-Länder, die mindestens 125 % der Leistung des EU-Durchschnitts erreichen. Die derzeitigen Innovation-Leader sind Dänemark, Schweden, Finnland, Niederlande und Belgien. Aktuell rangiert Österreich mit rund 119 % in der Verfolgergruppe der Strong Innovators, also jener Ländern, die zwischen 100 und 125 % erreichen.

<https://fti-monitor.forwit.at/>



72

MIT 3D-SOUND AN DIE SPITZE

Boost für die österreichische Musikbranche: Mischa Janisch von Sunshine Mastering erklärt, warum sein Studio erfolgreich auf das innovative Klangerlebnis von Dolby Atmos setzt und was Apple Music aktuell damit zu tun hat.

„**WENN ICH** ein Album mastere oder mische, ist es mir und unseren Kundinnen und Kunden wichtig, klanglich und technologisch State of the Art anbieten zu können – egal, ob das für Stereoanlage, Auto, Kino oder Kopfhörer ist“, sagt Mischa Janisch von Sunshine Mastering. Und da zählt heutzutage das neue Format Dolby Atmos dazu.

Damit hat Sunshine Mastering auf das richtige Pferd gesetzt: Dolby Atmos wird international gerade zu einem weiteren neuen Standard – und damit es vonseiten der Musikindustrie noch stärker genutzt wird, belohnt Apple 3D-Audio-Inhalte seit Jahresbeginn mit höheren Lizenz-einnahmen für Künstler:innen.



Das Sunshine Mastering Studio in Wien war das erste Dolby-Atmos-zertifizierte Studio in Österreich.

ZEHN PROZENT MEHR TANTIEMEN FÜR MUSIKER:INNEN

Wie bereits unter anderem von der „FAZ“ und „Billboard“ berichtet, haben bereits mehr als 90 Prozent der Apple-Music-Hörer:innen diesen 3D-Klang ausprobiert – und die Anzahl der in diesem Format verfügbaren Musikstücke habe sich in den vergangenen zwei Jahren mehr als verdreifacht. Um die Schaffung dieses Klangerlebnisses zu belohnen, erhält Musik in 3D-Audio bis zu zehn Prozent mehr Tantiemen von Apple Music. Diese Änderung soll laut Apple die Künstler:innen sozusagen für die Zeit und die Investitionen entschädigen, die sie in das Mischen in den räumlichen Klang investieren. Und nicht nur das: Auch die Automobilindustrie setzt mittlerweile verstärkt auf das neue Klangerlebnis, das damit zunehmend für den Massenmarkt erlebbar wird – denn wie im Kino kann auch im Auto mit relativ wenig Aufwand ein perfekter dreidimensionaler Klangraum geschaffen werden.



INFO-BOX

◆ Sunshine Music Studio

Das Sunshine Music Studio, das Mischa Janisch gemeinsam mit Georg Tomandl betreibt, richtet derzeit seinen Fokus auf den weltweit wachsenden Dolby-Atmos-Musikmarkt. Dafür haben Janisch und Tomandl viel Arbeit und Geld in die Ausstattung ihrer Studioräume mit einem Atmos-Setup investiert, was das Studio zu einem der ersten und bestens ausgestatteten Dolby-Atmos-Studios in Österreich macht und es damit an die Spitze der Branche stellt. Seitdem hat Janisch für Felix Jaehn ganze Alben in Dolby Atmos abgemischt sowie unzählige Singles für Robin Schulz, Ray Dalton, Zoe Wees, VisionV, Klangkarussell, Milky Chance und viele mehr.

www.sunshinemastering.com



Dolby Atmos vermittelt den Hörer:innen das Gefühl eines dreidimensionalen Raums, der Dolby Surround erweitert.

ERSTES DOLBY-ATMOS-ZERTIFIZIERTES STUDIO ÖSTERREICHS

Mit 25 Gold-Alben und zehn Platin-Singles sowie vier Amadeus Awards gilt Janisch als anerkannter Pionier auf dem Gebiet der Soundveredelung und wird seit 25 Jahren unter anderem von Stars wie Kruder & Dorfmeister, Klangkarussell oder für die völlig neu überarbeiteten Neuauf-

lagen von Gesamtkatalogen gebucht. Nicht zuletzt zeichnet er für den neuen Sound des Falco-Gesamtwerks verantwortlich und hat sich durch den Katalog der deutschen Band Scorpions gearbeitet. Das Sunshine Mastering Studio in Wien, das Janisch gemeinsam mit Georg Tomandl betreibt, war von Anfang an das erste Dolby-Atmos-zertifizierte Studio in Österreich.

« Ja, es gibt gerade keine namhaften Künstlerinnen und Künstler, die für ihre neuen Veröffentlichungen nicht auch auf Dolby Atmos setzen. Da sind natürlich die USA federführend, in Deutschland oder Österreich ist man noch ein bisschen zurückhaltender, aber Dolby Atmos setzt sich international immer mehr durch. »

MISCHA JANISCH, SUNSHINE MUSIC STUDIO

DIE KLINGENDE HALBKUGEL

Aber was ist Dolby Atmos überhaupt? Dolby Atmos – eine Art neuer „3D-Rundum-Raumklang“ – vermittelt den Hörer:innen das Gefühl eines dreidimensionalen Raums, der das altbekannte Dolby Surround erweitert: „Beim Surround ist sozusagen alles auf einer Ebene. Es sind – das kommt aus dem Kino – fünf Lautsprecher im Kreis aufgestellt: vorn der

Center Speaker, zwei Lautsprecher für links und zwei für rechts, damit von der Seite auch was kommen kann, und ein Subwoofer. Mit der Zeit sind dann immer mehr Speaker dazugekommen, mit Lautsprechern an der Decke und an den Hinterseiten, so wie es bei Dolby Atmos verwendet wird. Das heißt, man sitzt dabei im Zentrum einer Lautsprecherhalbkugel“, sagt Janisch.

Dolby Atmos erfordert aber auch bei der Klang-

senden Boxen – egal, ob man zwei oder 60 Lautsprecher hat. Um 3D-Audio auf Kopfhörern wiederzugeben, werden die Objekte anhand räumlicher Koordinaten so umgerechnet, dass für die Hörerinnen und Hörer ein dreidimensionaler Raum simuliert wird.“

KLANGERLEBNIS MIT BIS ZU 64 KANÄLEN

Und je größer das Datenpaket, desto vielfältiger auch die Möglichkeiten. „Das können zig Kanäle im Master sein,

die für alles verwendet werden können, ob für Kopfhörer, Surround, kleine oder große Atmos-Varianten und so weiter. Und so werden dann Objekte mit bestimmten Positionsdaten auditiv erlebbar gemacht.“

Sich auf Dolby Atmos von Beginn an zu spezialisieren, hat sich für Sunshine Mastering jedenfalls ausgezahlt. „Ja, es gibt gerade keine namhaften Künstlerinnen und Künstler, die für ihre neuen Veröffentlichungen nicht auch auf Dolby Atmos setzen. Da sind natürlich die USA federführend, in Deutschland oder Österreich ist man noch ein bisschen zurückhaltender, aber Dolby Atmos setzt

sich international immer mehr durch.“

Die Nachfrage gibt Janisch recht, und Apple sorgt mit seiner Ankündigung aktuell für zusätzliche Dynamik – der Soundexperte hat etwa bereits für Felix Jaehn mehrere Alben in Dolby Atmos abgemischt sowie auch unzählige erfolgreiche Singles für Robin Schulz, Ray Dalton, Zoe Wees, VisionV, Milky Chance, Klangkarussell und viele mehr. ◆



quelle eine andere Technik – und zwar keine kanalbasierte, sondern eine objektbasierte, wie der Experte weiter erklärt: „Bei der kanalbasierten Technik habe ich für fünf Lautsprecher fünf Kanäle. Fehlt ein Lautsprecher, fehlt ein Kanal. Bei Dolby Atmos passt die Engine die Mischung an die jeweils vorhandenen Lautsprecher an und sucht sich für jedes Audio-Objekt die zu dessen räumlichen Koordinaten pas-

INFO-BOX

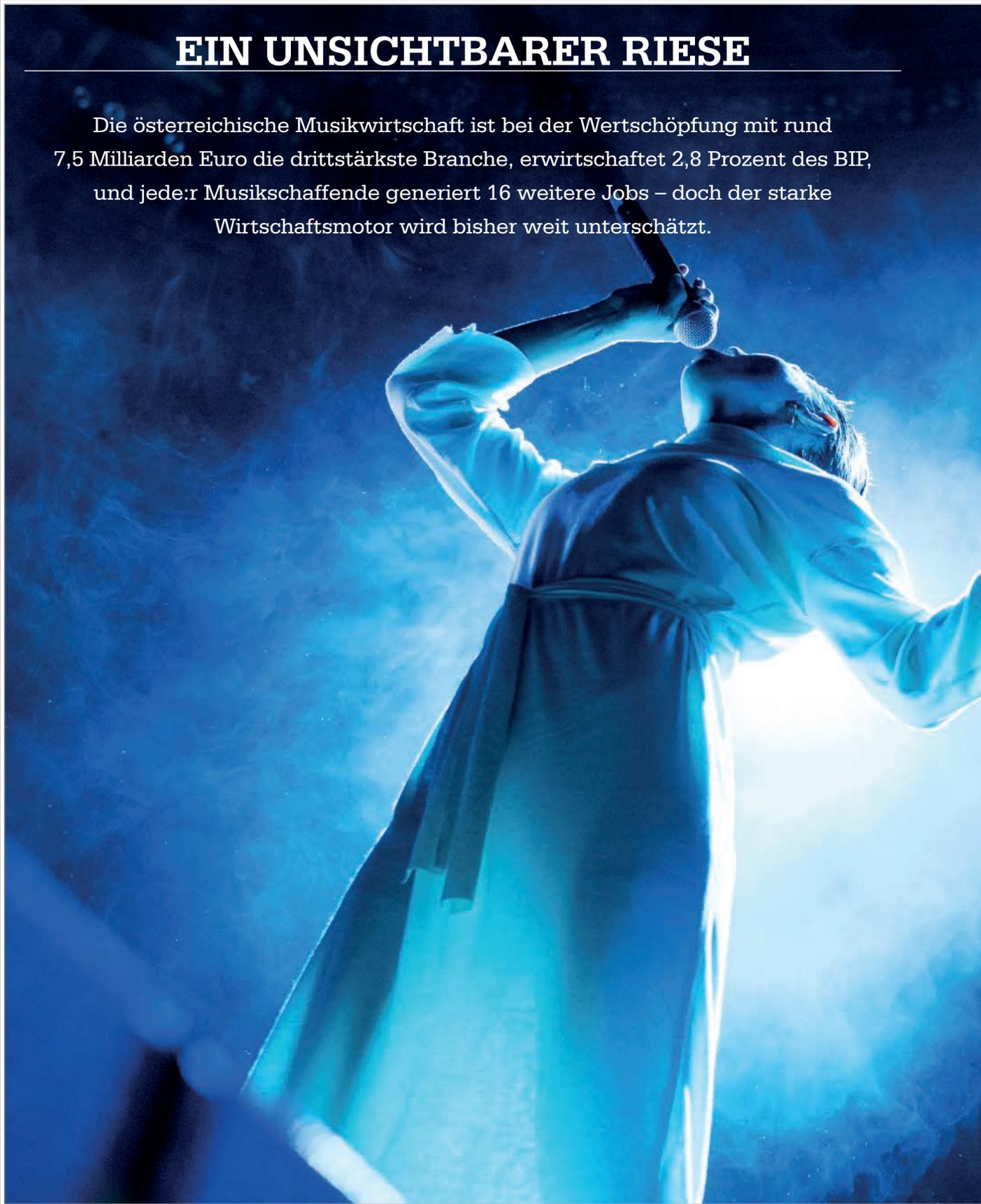
Mischa Janisch

Mit mehr als 25 Jahren Erfahrung, mehr als 25 Gold- und zehn Platin-Singles und Alben und vier Amadeus Awards in der Kategorie ‚Best Sound‘ hat sich Mischa Janisch als einer der renommiertesten Mixing- und Mastering-Ingenieure der Branche erwiesen. Ob bei der Arbeit an aktuellen Pop-Acts, Mischungen für Dolby Atmos, Abmischung in Stereo oder Re-Mastering kultiger Vinyl- und digitaler Wiederveröffentlichungen: Er ist ein zuverlässiger Experte, der an der Spitze der neuesten Entwicklungen mit einem der ersten Dolby-Atmos-zertifizierten Studios in Österreich steht. Von international gefeierten Acts wie Klangkarussell und Kruder & Dorfmeister bis hin zu Falcos Neuauflagen und New-Wave-Klassikern, Mainstream-Pop, Alternative Rock und Hip-Hop – Mischa Janisch hat schon alles gemischt. Zudem unterrichtet Mischa Janisch auch Musikproduktion an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien im Rahmen des Tonmeister-Programms und ist seit 2008 stellvertretender Institutsleiter am Institut für Kompositionsstudien, Ton- und Musikproduktion.

© Alexander Gotter

EIN UNSICHTBARER RIESE

Die österreichische Musikwirtschaft ist bei der Wertschöpfung mit rund 7,5 Milliarden Euro die drittstärkste Branche, erwirtschaftet 2,8 Prozent des BIP, und jede:r Musikschaaffende generiert 16 weitere Jobs – doch der starke Wirtschaftsmotor wird bisher weit unterschätzt.





DIE NEUE STUDIE „Wertschöpfung der Musikwirtschaft in Österreich 2024“ zeigt auf, dass an der heimischen Musikwirtschaft direkt und indirekt rund 117.000 Arbeitsplätze hängen – das sind so viele Jobs wie im gesamten Maschinenbau und deutlich mehr als im IT- oder im Finanzsektor. Sie erzeugt fiskalische Effekte in der Höhe von 4,35 Milliarden Euro und damit rund 2,8 Prozent des österreichischen BIP.

ERSTMALS UMFANGREICHE DATEN

Beauftragt wurde die Studie vom Fachverband der Film- und Musikwirtschaft, vom Verband der Österreichischen Musikwirtschaft – IFPI Austria und von der Musikverwertungsgesellschaft AKM, um ein eklatantes statistisches Problem aufzuzeigen und zu beheben: Der Musikwirtschaft fehlte nämlich bisher eine klare Zuordnung ins politische und wirtschaftliche System. Als Querschnittsmaterie hat sie großen Einfluss auf eine Vielzahl von Wirtschaftssektoren – etwa in den Bereichen Produktion, Handel und Dienstleistungen –, doch genau deshalb lagen bis dato keine zuverlässigen Daten für einzelne Teilspektoren der Musikwirtschaft vor.

In Österreich gibt es keine Definition der Musikwirtschaft, und wesentliche Bereiche werden in den Wirtschaftsstatistiken nicht beachtet. Dabei geht es nicht nur um Musikaufnahmen, Musikverlage oder Musikveranstaltungen, sondern zum Beispiel auch um Unterhaltungselektronik (Audiozubehör für Computer, Autoradios, Speichermedien) oder um den Einsatz von Musik in Museen.

Die vorliegende Studie behebt das Problem mit der Schaffung eines Satellitenkontos für die Musikwirtschaft, das direkte, indirekte und induzierte Effekte des Sektors berücksichtigt und darstellt.

BRUTTOWERTSCHÖPFUNG VON 7,5 MILLIARDEN EURO

Die Kreativen und Muskschaffenden in ganz Österreich bilden, allein betrachtet, mit rund 7.000 direkt Beschäftigten nur einen kleinen Teil des Sektors ab. Aber dieser kleine Sektor kann als Funke für ein beeindruckendes Feuer und als starker Wirtschaftsmotor gesehen werden: Denn durch den Vertrieb über die Nutzung der geschaffenen Werke und Rechte bis hin zum Musiktourismus entsteht eine Bruttowertschöpfung von 7,5 Milliarden Euro im Jahr.

© Nikolaus Ostermann



Die Studie „Wertschöpfung der Musikwirtschaft in Österreich 2024“ wurde im Mai präsentiert.

„Die neue Studie belegt einmal mehr, dass die heimische Musikwirtschaft nicht nur rot-weiß-rote Identität schafft, sondern auch ein signifikanter Wirtschaftsfaktor ist“, stellte Franz Medwenitsch, Geschäftsführer des Verbands der österreichischen Musikwirtschaft – IFPI Austria, im Rahmen der Präsentation der Untersuchung der Kern fest. „Ein relativ kleiner kreativ produzierender Kern löst am Ende der Wertschöpfungskette enorme volkswirtschaftliche Effekte aus.“



rund 7.000 Menschen ist also Antreiber einer Branche mit rund 95.000 direkt und 20.000 indirekt beschäftigten Personen. Bei der Bruttowertschöpfung in Österreich liegt die Musikwirtschaft auf Platz drei hinter dem Gesundheitswesen und dem Landverkehr, noch vor der Energieversorgung, dem Hochbau, dem Lebensmitteleinzelhandel und der Gastronomie. Sie ist übrigens mehrheitlich weiblich (56,6 Prozent), und nur 17,7 Prozent der Beschäftigten in der Musikbranche sind selbstständig. „Natürlich wäre es schön, wenn die Ergebnisse dieser Studie nicht nur einen kurzen Applaus für die Wertschöpfung der Musikbranche auslösen, sondern wenn dem auch eine aktive Wertschätzung in Form von echter – ja, auch politischer – Unterstützung folgen würde“, sagte Liedermacherin Ina Regen.

MUSIKSCHAFFENDE SORGEN FÜR JEWEILS 16 WEITERE JOBS

„Die Studie zeigt uns: Die österreichische Musikwirtschaft wurde bisher aufgrund fehlender aussagekräftiger Daten enorm unterschätzt. Je mehr aktive und erfolgreiche Kreative im Land tätig sind, desto mehr Effekte erzeugen sie über die gesamte Wertschöpfungskette“, machte Georg Tomandl deutlich.

Er ist nicht nur Musikproduzent, sondern auch Obmann des Österreichischen Musikfonds und stellvertretender Obmann im Fachverband der Film- und Musikwirtschaft.

„Mit jedem und jeder statistisch erfasste Musikschaffenden sind im Durchschnitt weitere 16 Arbeitsplätze in Österreich verbunden, die oft weniger sichtbar sind, dieses komplexe Ökosystem Musik aber überhaupt erst ermöglichen“, ergänzte Anna Kleissner, Geschäftsführerin der Econmove GmbH und Leiterin des Instituts für Österreichs Wirtschaft. Die Wirtschaftsleistung der Musik sei zwar genauso wichtig wie jene von Gastronomie oder Hotellerie, „bleibt in der Wahrnehmung jedoch weit dahinter zurück“.

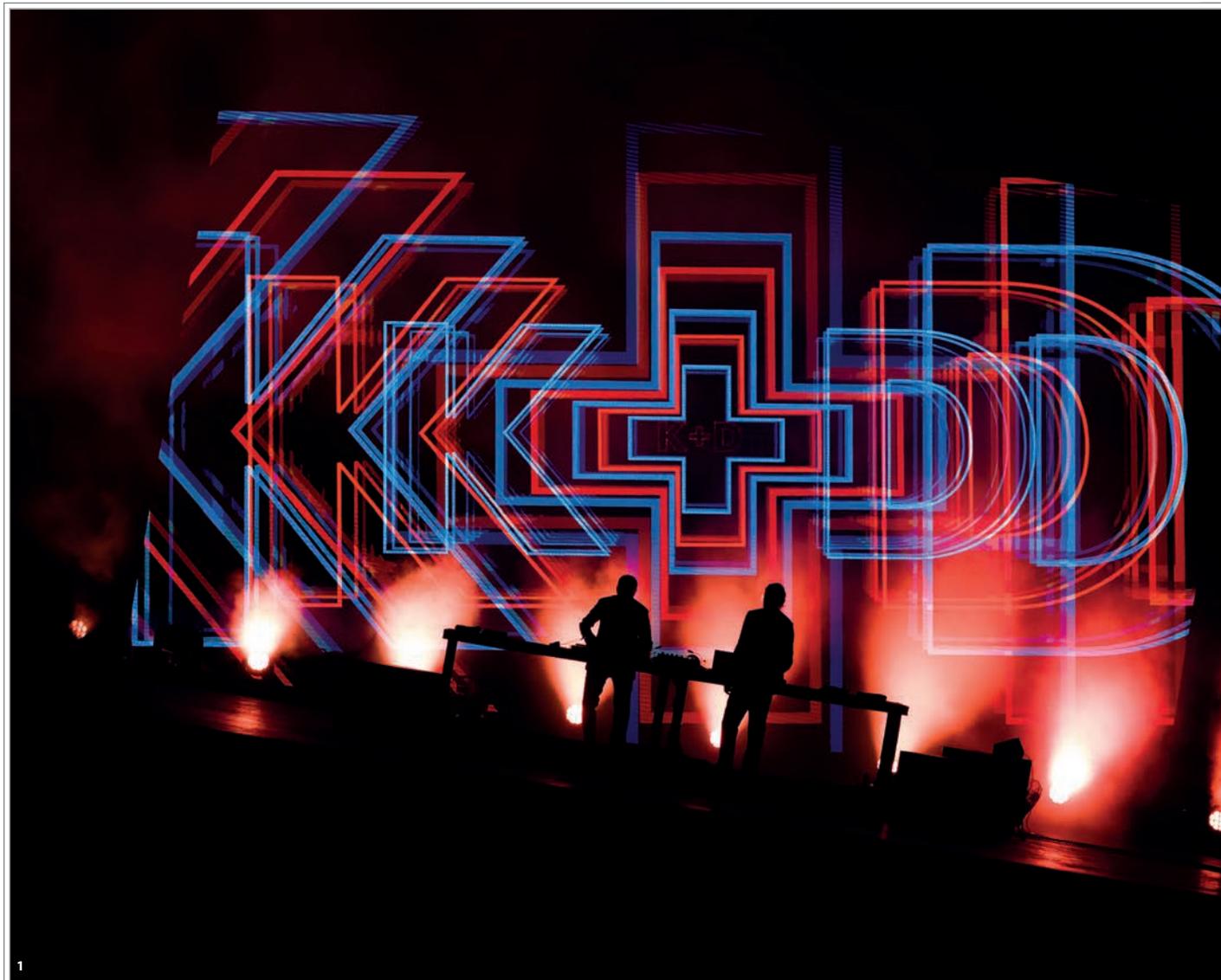
Grenzt man die Musikwirtschaft sachgerecht ab, gehört sie zu den größten Branchen in Österreich: Im Branchenvergleich liegt sie mit rund 117.000 Arbeitsplätzen, die insgesamt an der Branche hängen, auf Platz zwei hinter dem Einzelhandel (127.000 Jobs). Ein kleiner Kern von

« Die neue Studie belegt einmal mehr, dass die heimische Musikwirtschaft nicht nur rot-weiß-rote Identität schafft, sondern auch ein signifikanter Wirtschaftsfaktor ist. »

FRANZ MEDWENITSCH, GESCHÄFTSFÜHRER IFPI AUSTRIA



© Katharina Schiffli (1–3), Thomas Ramstorfer (4)



EXPORTTREIBER MIT SCHLUMMERNDDEM POTENZIAL

Ebenso deutlich wird, was verloren geht: Durch den hohen Importanteil ergibt sich ein hoher Abfluss ins Ausland. Besonders schmerzhaft bemerkbar macht sich das bei der Produktion von Musik für den Einsatz in Radio und TV und bei namhaften Großveranstaltungen. Als direkter Effekt fließen Gagen und Tantiemen in Millionenhöhe ab. Vergleichsweise geringe Importquoten weisen die öffentliche Verwaltung und Ausbildung auf. Wahre Exporttreiber mit schlummerndem Potenzial sind der Musiktourismus und ausländische Studierende. Hingegen stellt der Markt für Musik-Streaming, der immer mehr an

Bedeutung gewinnt, „finanziell ein Desaster für Musikschaffende dar“, klagt AKM-Präsident Peter Vieweger.

INVESTITIONEN KOMMEN UM EIN VIELFACHES ZURÜCK

Für Hannes Tschürtz, den Obmann der Berufsgruppe Label im Fachverband, ist glasklar, welche Schlussfolgerungen aus der nun vorliegenden Studie zu ziehen sind: „Je klüger und besser wir die Kreativen in der lokalen Musikwirtschaft unterstützen können, desto stärker werden die Wertschöpfungseffekte – und mit ihnen der gesamte Bereich.“ Daraus ergibt sich eine Art Handlungsanweisung für die musikalische Zukunft Österreichs: Der



Schlüssel zu einer stärkeren heimischen Musikwirtschaft – und damit zum besseren Ausschöpfen von deren wirtschaftlichem Potenzial – sind Investitionen in den musikalischen und musikwirtschaftlichen Ausbildungsbereich, „die für sich selbst genommen schon große wirtschaftliche Effekte bringen“, so der Berufsgruppenobmann. Zusätzlich entsteht die realistische Perspektive, nachhaltig erfolgreiche künstlerische Projekte damit zu befeuern. „Diese Investitionen kommen um ein Vielfaches multipliziert zurück“, betont Tschürtz.

Diese Einschätzung unterstreicht auch Liedermacherin Ina Regen mit ihrer eigenen Erfahrung: „Mein

Durchbruch 2017 mit signifikanter Tagesrotation in den größten heimischen Radios und medialer Reichweite in TV- und Printmedien hat mich innerhalb kürzester Zeit auch mit einer unternehmerischen Größe überrascht. Das ging von One-Woman-Show zu Arbeitsaufträgen für über 100 Selbstständige binnen weniger Wochen.“

« Je klüger und besser wir die Kreativen in der lokalen Musikwirtschaft unterstützen können, desto stärker werden die Wertschöpfungseffekte – und mit ihnen der gesamte Bereich. »

HANNES TSCHÜRTZ, OBMANN DER BERUFGRUPPE LABEL IM FACHVERBAND

Österreichs kleiner Musikmarkt könne die notwendigen Investitionen oft nicht allein stemmen, sagt IFPI-Geschäftsführer Medwenitsch. „Deshalb muss der Staat bereit sein, ausreichend Fördermittel für die heimische Musikproduktion und die internationale Vermarktung – also den Export heimischen Musikschaffens – zur Verfügung zu stellen.“ Auch als Gesetzgeber sei die Politik gefordert: „Die österreichische Musikbranche steht unter Druck. Digitalisierung, global anbietende Streaming-Plattformen, ein verschärfter Wettbewerb um die Aufmerksamkeit der Musikfans und zuletzt die Entwicklungen bei generativer künstlicher Intelligenz stellen die Musikwirtschaft vor enorme Herausforderungen. ‚Weltberühmt in Österreich‘ reicht längst nicht mehr aus. Um mithalten zu können, braucht es passende gesetzliche Rahmenbedingungen – Stichworte: Urheberrecht, KI-Gesetz und steuerliche Anreize.“

MASTERPLAN MUSIKSTANDORT ÖSTERREICH

„Wir müssen endlich damit beginnen, Musik in ihrer Gesamtheit zu erfassen und damit nicht nur als Unterhaltungsfaktor, sondern auch als wichtigen Wertschöpfungs- und Beschäftigungsmotor der heimischen Wirtschaft zu verstehen“, fordert Econmove-Geschäftsführerin Kleissner. Tschürtz, der Obmann der Berufsgruppe Label, geht noch einen Schritt weiter: „Es ist höchste Zeit für einen Masterplan Musikstandort Österreich! Einen solchen zu erstellen, sehen wir jetzt als unsere nächste Aufgabe.“ Um darüber mit der Regierung verhandeln zu können, wünscht sich Medwenitsch eine zentrale Ansprechperson, die auf Regierungsebene für die Kreativwirtschaft, also die Querschnittsmaterie zwischen Kultur und Wirtschaft, zuständig sein soll.

MEHR ÖSTERREICHISCHE MUSIK IM RADIO – MEHR ERLÖSE

Um das riesige Potenzial angesichts des weltweiten Bedarfs an Musik in unterschiedlichen Kanälen und für verschiedenste Zwecke zu heben, sieht Michael Paul, Geschäftsführer der Unternehmensberatung paul und



© Nikolaus Ostermann (1+2), Giovanni Mafici (3)



Livekonzerte mit österreichischer Musik sind beliebt, im Radio hört man sie aber seltener.

82

collegen consulting, vor allem zwei Stellschrauben, an denen gemeinsam gedreht werden müsste: „In Österreich muss der Flaschenhals der geringen medialen Präsenz insbesondere jüngerer österreichischer Künstlerinnen und Künstler und ihrer Musik geweitet werden. Und im Ausland muss Musik aus Österreich eine größere Verbreitung finden – dafür braucht es Strukturen und Geld, um mit entsprechenden Investitionen ins Risiko gehen zu können.“ IFPI-Geschäftsführer Medwenitsch hat dazu bereits einen konkreten Wunsch parat: „Jährliche Dotierung des Musikfonds hinauf auf fünf Millionen Euro – Mehrwertsteuer auf Tonträger und Musikservices runter auf zehn Prozent!“

Der eine wichtige Hebel ist das Live-Business, das besonders viele Ausstrahleffekte hat, insbesondere in Tourismus und Gastronomie. „Livekonzerte mit österreichischer Musik aller Genres werden gerne und gut besucht, sie stehen für die Vielfalt und Qualität der Branche“, sagt AKM-Präsident Vieweger. „Doch diese positive Entwicklung spiegelt sich nicht in den nationalen Radiostationen wider, die vorwiegend auf Altbekanntes oder internationale Hits setzen und die positive Strahlkraft österreichischer Musik bislang unterschätzen.“ Diese Medienauftritte sind der zweite wich-

tige Hebel und wesentliche Wirkungsverstärker für Erlöse in anderen Segmenten: Schon eine Erhöhung des Anteils österreichischer Musik im Radio um bloß fünf Prozent würde zu jährlichen Direktmehreinnahmen von mehr als einer Million Euro führen. „Diese aussagekräftigen Ergebnisse tragen hoffentlich auch zu einem gestärkten Selbstbewusstsein der österreichischen Musikschaffenden bei“, meint Ina Regen. „Der Umstand, dass die meisten von uns diesen Beruf als Berufung ausüben, darf nicht mehr länger gegen uns verwendet werden. Unsere Arbeit ist wichtig, nicht nur für die mentale Gesundheit der Bevölkerung, sondern auch als wirtschaftliche Größe für die Politik.“ Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stärkung des Musiksektors hätten auch positive steuerliche Effekte, rechnet Unternehmensberater Paul vor. „Schon heute nimmt der Fiskus 4,3 Milliarden Euro an Steuern durch die Aktivitäten der Musikwirtschaft ein.“ Es könnten noch viel mehr sein. ◆

« Diese aussagekräftigen Ergebnisse tragen hoffentlich auch zu einem gestärkten Selbstbewusstsein der österreichischen Musikschaffenden bei. »

INA REGEN, LIEDERMACHERIN



© Nikolaus Ostermann (1), Ina Aydoğan (2)

Flexiblere und produktivere Maschinen mit dem linearen Transportsystem XTS



- XTS steigert die Produktivität durch individuelle Bewegungen
- XTS verkürzt die Time-to-Market mit innovativen Maschinenkonzepten
- XTS ermöglicht softwarebasierte Formatwechsel ohne Stillstandszeiten
- XTS minimiert den Footprint durch kompakte Bauform

Für jede Applikation die optimale Lösung:

- individuelle Bahnverläufe ermöglichen an das Maschinenlayout angepasste Fahrwege
- skalierbare Leistungsklassen maximieren Transportmassen und -dynamiken
- integrierte XTS-Simulation erleichtert die Anlagenkonzeptionierung
- vormontierte Funktionsbaugruppen als Plug-and-Play-Lösung für die schnelle Projektumsetzung
- Edelstahl-Ausführung XTS Hygienic für besonders anspruchsvolle Umgebungsbedingungen der Lebensmittel- und Pharmaindustrie
- XTS Track Management erhöht Flexibilität durch Ein- und Ausschleusen von Movern auf unterschiedlichen Systemebenen



Scannen und alles
über das lineare
Transportsystem
XTS erfahren

New Automation Technology

BECKHOFF



WIR

READY FOR „SAFETY FIRST“.

Wir macht's möglich.

Sicherheit nehmen wir nie auf die leichte Schulter. Unser innovatives Business-Portal Raiffeisen Infinity bringt sicheres Banking aufs nächste Level und Ihre Dokumente sind in unserem Raiffeisen eSafe bestens geschützt.